

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

Die Reaktion in Frankreich.

Die gesammte Aufmerksamkeit der Franzosen ist an die Dreyfus-Affaire gefesselt, welche ja auch außerhalb der Grenzen der Republik zwar nicht das politische, aber das allgemeine menschliche Interesse überaus lebhaft erregt. Darüber geräth völlig in Vergessenheit die Thatsache, daß die Pariser Deputirtenkammer seit dem Oktober der Budgetdebatte obliegt, die früher so häufig in hohem Wogengange verlaufen ist und seit Eröffnung der dritten Republik wenigstens zwanzig ministerielle Schifflein an Klippen geschleudert und zum Zerfchellen gebracht hat. Neuer Schleicht sie trägt und unbeachtet dahin, wie ein durch Wiesengrund sich schlängelndes Bächlein. Nur an einer Stelle, an der sonst oft ein Katarakt sich gebildet hatte, bei der Debatte über das Budget des Kultus und des Unterrichts, wurde die Strömung etwas lebhafter und riß sogar die Mehrheit der Deputirten zu dem Beschlusse hin, eine Rede des vorigen (radikalen) Ministerpräsidenten Léon Bourgeois in allen Gemeinden Frankreichs als amtliches Plakat zu verbreiten. Als dann aber die Debatte wieder das Tempo eines lahmen Karren-gauls annahm, da sahen die Abgeordneten an, was sie gethan hatten, und fanden es nicht gut. Denn die Majorität existirt von Gnaden der Radikalen, und diese konnten die flammenden Anklagen wider den Klerikalismus krummnehmen, dem Ministerium Méline und damit den Ausschüssen seiner Getreuen auf Eise im nächsten Abgeordnetenhaus samt Panama- und sonstigen Geldern ein Ende bereiten. So bereueten denn die „Afficheurs“, wie sie spöttisch genannt wurden, und thaten Buße dadurch, daß sie die Affichirung einer in ihrem Grundgedanken verständigen, weil antitollkolektivistischen, aber in ihren Einzelheiten auf Bauernfang ausgehenden Rede des Ministerpräsidenten Méline beschloßen. So prangen von amtswegen in allen sechszehndreißigtausend französischen Kommunen die Reden des letzten radikalen und des jüngsten opportunistisch-konservativen Rabinetschefs nebeneinander: für den künftigen Historiker ein Wahrzeichen, daß die Republik sich in einem Uebergangsstadium voll von Widersprüchen und Unklarheiten befindet, die alte freiegeistige Richtung immer mehr erschlafft, nur auf

Momente, wie deren nach der Rede Bourgeois sich einer einstellte, galvanisirt wird, während ein sehr erheblicher Theil der Gebildeten jenem konfessionellen Standpunkte zustrebt, auf welchem die wenigst gebildeten Volksschichten zurückgeblieben sind. Das allgemeine Stimmrecht gibt eben der Masse die Herrschaft, und den Strebern und den Machthabern ist es weit bequemer, sich zum Niveau der Masse zu bücken, als das Niesenwerk einer geistigen und sittlichen Hebung der letzteren zu unternehmen. Die Folge ist, daß das Vaterland Voltaire's, Rousseau's, der Encyclopädisten langsam dem Uebergewichte des Klerikalismus entgegengesinkt.

Gerade die Debatte über das Unterrichts-budget zeugt für diese traurige Thatsache. Wenn sich die alte Erfahrung bestätigt: Wer die Schule hat, der hat die Zukunft — dann wird die Zukunft der Republik klerikal sein. Wiederholt ist an dieser Stelle schon des beschämenden und pessimistisch stimmenden Faktums gedacht worden, daß die Laienschulen allmählig ihre Besucher an die „freien“, das heißt die von Geistlichen geleiteten Schulen abgeben. Man muß es dem französischen Klerus lassen: er hat den Krieg gegen die von Jules Ferry geschaffenen öffentlichen, konfessionslosen Schulen mit wunderbarer Mühseligkeit geführt und ist dabei von den Konservativen mit Geldmitteln reich unterstützt worden, während die Liberalen, die Magistrate einzelner Kommunen ausgenommen, nach ihrem Siege sich völliger Gleichgültigkeit überließen. Es ist wahr, die Republik hat für das ihr in völliger Verwahrlosung überkommene französische Schulwesen Großartiges geleistet und mit Opfern nicht gefargt. War früher der Volksunterricht ausschließlich in den Händen der Klosterinsassen, so wurden für sämmtliche schulpflichtigen Kinder öffentliche Schulen errichtet, in denen kein Religionsunterricht erteilt, während natürlich Niemand verhindert wurde, solchen Unterricht seinen Kindern von Geistlichen erteilen zu lassen. Aber die Kongregationisten verstehen es, durch persönliche Theilnahme am Schicksale der ihre Schulen besuchenden Kinder, Vertheilung kleiner Geschenke an letztere, Verkehr mit den Eltern und Nachhilfe von der Kanzel und im Beichtstuhl den weltlichen Schulen immer mehr Kinder zu entreißen.

Gegenüber den noch nicht vier Millionen zählenden Freqüentanten der Volksschulen stehen jetzt schon über 1.600.000 in den „freien“ Schulen erzogene Kinder, und erstere Zahl sinkt, letztere steigt von Jahr zu Jahr mit ununterbrochener Regelmäßigkeit. Und von hundert böglingen der weltlichen Elementarschulen treten nur zwei, von derselben Zahl von Schülern der Lehrbrüder und Lehrschwestern volle fünf in die Mittelschulen über, so daß jetzt, trotz der Unzahl von Freiplätzen, die Staatsmittelschulen nicht mehr Besucher zählen als die von Jesuiten geleiteten Gymnasien, nämlich 80.000. Und die französischen Staatschulen leisten Bedeutendes, so daß sie die bewundernde Anerkennung nicht nur unseres verewigten Unterrichtsministers Trefort, auch zahlreicher deutscher Pädagogen gefunden haben. Das französische Budget für das laufende Jahr hat den Etat der Mittelschulen wieder um 180.000 Francs herabgesetzt und für das kommende Jahr ist dieser Etat um weitere 160.000 Francs reduziert worden. Die Zahl der Schüler schrumpft zusammen, während diejenige der Besucher der Mönchsgymnasien zunimmt und die Zahl der letzteren unter der dritten Republik um hundertvierzig! gestiegen ist. Gerade die gebildeten und besitzenden Klassen, unter ihnen wieder in besonderem Maße die Offiziers- und Beamtenfamilien, zeigen eine Vorliebe für die geistliche Erziehung, welche zu empfehlen die Mode und vielfach auch die Sparsamkeit mehr noch als die Kirchlichkeit wetteifern.

Die Flucht in den Klerikalismus ist zum erheblichen Theile der gerade in Frankreich weniger als anderwärts begründeten Angst vor dem Sozialismus zuzuschreiben. Hat doch diese Angst einem französischen Gelehrten das berühmte Wort vom Bankrotte der Wissenschaft erpreßt, welcher letztere ja immer noch jeden Tag neue Segnungen für die Menschheit schafft. Der Klerikalismus ist raslos bemüht, alle großen Verbrechen als Produkt der „Schule ohne Gott“ hinzustellen, während die schrecklichsten Verbrecher, wie Ravachol und seine Genossen und ein jüngst verhafteter Massenmörder, ausnahmslos aus Klosterschulen hervorgegangen sind. Dazu tritt eine Verirrung der Liebe der Eltern zu den Kindern. Von der Voraussetzung ausgehend, daß die Zukunft dem Klerikalismus

Das neue Eldorado.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“

Vom unsterblichen Sänger des Childe Harold wird erzählt, er habe sich in einer Gesellschaft, wo man billige Wiße über den nicht besonders klangreichen Namen eines damals auftauchenden jungen deutsch-österreichischen Dichters (Grillparzer's) riß, dahin geäußert, der Name klinge wohl nicht sehr angenehm, aber die Nachwelt werde sich an denselben gewöhnen müssen. Auch die Benennung des neuesten Goldlandes im äußersten Nordwesten des amerikanischen Festlandes hat wenig Poetisches an sich; aber die Welt befaßt sich bereits sehr mit demselben und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß er für viele Millionen einen wunderbaren Klang habe, freilich aber auch für ungezählte Andere das Bild unsäglichelichen Jammers und elend zugrunde gegangener Existenzen wachrufen wird.

Klondyke oder Klondyck, wie sie's da drüben aussprechen! Wer wußte noch vor nur fünf Jahren von dessen Dasein? Es heißt, dies wäre einer der bedeutendsten Nebenflüsse des Yukon. Ja, wieviel ist aber der Yukon selbst bekannt? Man schlage einen allerneuesten Atlas auf — es kann sogar ein sogenannter Spezialatlas sein — und von einem Nebenstrom mit dem Namen Klondyke im bitterkalten Territorium Alaska wird man auch in einem solchen vergebens eine Spur suchen. Und doch ist der Yukon eine kolossale Wasserstraße; fast anderthalbmal so lang als die Donau, dreimal so groß als der Rhein. Und da kann auch sein bedeutendster Nebenfluß nicht an Länge hinter einem Fluß in Europa von der Bedeutung etwa der Elbe oder der Oder zurück-

stehen. Dies allein gibt uns schon eine richtige Idee von den ungeheuerlichen Proportionen des neuen Goldlandes, das sich längs eines großen Theiles des Klondyke erstreckt. In diesem Amerika, das es nach Goethe „besser hat als unser Kontinent, der alte“, ist eben Alles aufs Ungeheuerliche, aufs Unermeßliche eingerichtet. Alles: Menschenarbeit sowohl wie das Gebilde und das Schaffen der Natur. Uns eng aneinander gerückten Europäern ist Vieles, was dort natürlich sich an das Ganze, an alle anderen Erscheinungen angliedert, völlig unfaßbar. Kaufen sich da die Vereinigten Staaten von Nordamerika noch im Jahre 1867 ein Weltbergessenes, des, in Schnee und Eis gehülltes Stück Land von den Russen, das heutige Alaska. Der Preis schien etwas wieder Unerhörtes, mehr als 16 Millionen Gulden (7.200.000 Dollars). Die Russen lachten sich in den Bart, und Mister Stewart, der damalige amerikanische Staatssekretär für das Innere, mußte Jahre lang Hohn und Spott über sich ergehen lassen, daß er sich über den Löffel darbieten ließ und für nacktes Steppengelände eine nach damaligen Begriffen horrend Summe herauslocken ließ. Aber der Nerger Uncle Sam's war im Grunde genommen nur ein künstlicher. Viele Newyorker Zeitungen schlugen darum Kapital daraus, nur um recht viel Exemplare abzusetzen, und so regnete es Tag für Tag die heißendsten Angriffe, Spottlieder und dergleichen (oft illustriert, aber fragt nur nicht wie) über den gar so freigebigen Mann in Washington. Im Inneren dachte man sich jedoch: der Kauf war gar nicht so übel und der ergiebige Robbenfang im neuem Gebiete allein wird die Summe in wenigen Jahren einbringen.

Seitdem hat sich die Erde wieder ein paar mal um die Sonne gedreht, und die Entwicklung der pazi-

fischen Küste, sowohl Kanadas als der Union überstieg sogar die kühnsten Hoffnungen. Vor dreißig Jahren war ja nicht einmal eine einzige der heute schon so zahlreichen Ueberland-Eisenbahnen durch den Kontinent fertig. Die erste, die Central-Pacificbahn von Omaha am Missouri nach San Francisco wurde erst 1869 eröffnet. Jetzt hat sogar Kanada schon seine eigene Pacificbahn, und die schönste und großartigste noch dazu, und ein ununterbrochener Schienenstrang führt über himmelhohe Berge und an braujenden Wasserfällen vorbei. Von Frisco, wie die Amerikaner das kalifornische Weltemporium abgekürzt nennen, über Portland nach dem unvergleichlich erhabenen Pugetjund. Ueber Nacht sind dort Prachtstädte entstanden, von denen man vor zwanzig, ja vor fünfzehn Jahren noch kaum einen Namen auf der Landkarte fand. Da ist Seattle, das wohl bereits beim nächsten Census, also am Anfang des neuen Jahrhunderts, seine 100.000 Einwohner ausweisen dürfte, und dann Tacoma und Spokane und die vielen anderen im Staate Washington. Aber auch drüben auf kanadischer Seite springen sie überraschend in die Höhe, diese funkelneugelneuen Großstädte, hier Victoria, dort Vancouver und Andere.

Für das neue Goldland ist besonders Seattle, das San Francisco der nächsten Zukunft, in dessen volksbelebte Straßen das weiße, eisumgürtete Alpenhaupt des 4400 Meter hohen Mount Rainier erhaben hineinleuchtet, von ausschlaggebender Bedeutung. Denn gar weit und beschwerlich ist die große, große Reise nach dem elastisch-kanadischen Eldorado. Von diesem herrlichen Seehafen nimmt sie in der Regel ihren Anfang. Und — wenigstens nach den Berichten des Gouverneurs der bisher noch so menschenleer gewe-

gehöre, wollen die Eltern ihre Kleinen zu Klerikalen heranzubilden lassen. Was das materielle Wohl der Kinder betrifft, so ist diese Rechnung vielleicht richtig, denn die heutigen Jesuitenschüler sind die künftigen Beamten und Offiziere Frankreichs. Aber Väter und Mütter sollten doch nicht nur darauf fassen, daß ihre Kleinen reich, sie sollten auch verhindern, daß diese geistig und moralisch verkrüppelt werden, zumal sie einsehen, daß ihr Vorgehen den Sieg des Klerikalismus fördert. Bourgeois hat in seiner affektierten Rede den Kampf wider den freireligiösen Klerikalismus als Wahlparole für die Kandidaten ausgegeben. Wir fürchten, diese werden mit vielen Wunden und Verlusten aus dem Kampfe heimkehren.

Der Kampf um die neue Provisoriumsvorlage.

Die Aussichten auf das rechtzeitige Zustandekommen der neuen Provisoriumsvorlage sind sehr gering, da die äußerste Linke von einem Kompromiß ohne Zustimmung des selbstständigen Zollgebiets nichts wissen will und zur Unterstützung ihrer Aktion sogar eine Agitation in außerparlamentarischen Kreisen eingeleitet hat. Heute hat die Kossuth-Fraktion ihren Beschlusssatz gegen die Vorlage festgestellt, während die klerikale Volkspartei die Annahme der Vorlage nur mit Vorbehalt beschlossen hat. Wie uns aus oppositionellen Kreisen mitgeteilt wird, wurden beim Chef des „Debatten-Arrangierungskomitee“ der äußersten Linken Julius Jusitz bis heute 24 Redner gegen die Vorlage angemeldet, welche Redner allein circa 54 Stunden in Anspruch nehmen sollen. Es heißt, Ministerpräsident Baron Bánffy werde sich demnächst nach Wien begeben, um Sr. Majestät über die Situation Bericht zu erstatten. Ueber die heutigen oppositionellen Konferenzen liegen uns folgende Berichte vor:

Die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei (Fraktion Kossuth) hielt heute eine Konferenz, deren Gegenstand abermals die Vorlage betreffend das Provisorium bildete. In derselben führte Franz Kossuth den Vorsitz. Das jüngst zur Ausarbeitung eines Beschlusses angetretene Fünferkomitee unterbreitete das Elaborat. Der Entwurf des Beschlusssatzes wurde von Alexius Györy verfaßt und von der Konferenz einhellig angenommen. Dieser Beschlusssatz, schreibt „Rel. Ort.“, umfaßt anderthalb eingeschriebene Seiten und widerspiegelt das Programm der Unabhängigkeitspartei, welche in demselben die Bewirklichung aller dem ungarischen Staate gebührenden unabhängigen Selbstbestimmungsrechte fordert. Schließlich theilte der Vorsitzende mit, daß die Deputation der Lördaer Unabhängigkeitspartei das Centrum wiederholt ersucht habe, durch Delegation bei der am 19. d. stattfindenden Versammlung sich vertreten zu lassen, in Folge dessen mehrere Mitglieder der Partei an derselben theilnehmen werden.

Ueber den Inhalt der in der heutigen Konferenz der Kossuth-Partei angenommenen Resolution erfahren wir Folgendes:

Die Resolution protestirt in ihrem ersten Theile gegen die Auffassung, als ob die Regierung mit dem neuen Provisorium dem 1867er Ausgleichsgesetze entsprechend vorginge und führt aus, daß die Unabhängigkeitspartei sich strikte an den Gesetz-

Artikel XII: 1867 halte. Thatsache sei und dies könne nicht bestritten werden, daß nach dem 31. Dezember 1897 Ungarn und Oesterreich das zure aufzuheben ein gemeinsames Zollgebiet zu bilden. Das in dem citirten Gesetzartikel aufgestellte Prinzip des selbstständigen Verfügungsrechtes könne nicht anders gedeutet werden. Das Haus möge — so lautet der Antrag der Kossuth-Partei — die Vorlage der Regierung auch im Allgemeinen nicht annehmen und die Regierung anweisen, mit Oesterreich auf der Grundlage gegenseitiger Billigkeit Verhandlungen behufs Abschließung eines Handels- und Zollvertrages einzuleiten. Das Bankprivilegium soll auf ein Jahr verlängert werden, während welcher Zeit die Regierung die nöthigen Vorkehrungen behufs selbstständiger Regelung des Bankwesens zu treffen hat. Die Handelsverträge mit den auswärtigen Staaten sind vorderhand aufrechtzuerhalten. Die Regierung wird angewiesen, sofort die nöthwendigen Vorarbeiten behufs Errichtung des separaten Zollgebiets zu treffen und über dieselben dem Hause Bericht zu erstatten.

Die klerikale Volkspartei hielt heute Nachmittags 6 Uhr unter dem Vorsitz Anton Mós's eine Konferenz, in welcher die Provisoriumsvorlage besprochen wurde. Obgleich nun das zu §. 3 beschlossene Amendement hinsichtlich des im Verordnungswege zu erfolgenden Inslebensretens die Partei nicht für hinreichend findet, beschloß die Konferenz dennoch, dem früheren Beschluß entsprechend die Vorlage anzunehmen und im Sinne ihres Programms keine Hindernisse in den Weg zu legen, daß der Entwurf auch Gesetzeskraft erhalte. Wie aber hinzugefügt wird, hindert dieser Parteibeschluß die Mitglieder keineswegs, an der Debatte theilzunehmen.

Aus Szentes wird der „Bud. Kor.“ telegraphirt: Die Kongregation des Eszograder Komitats hat über Antrag Joseph Kovács's mit erdrückender Majorität folgenden Beschluß gefaßt: „Da jene zahlreichen und hochwichtigen wirtschaftlichen Interessen, welche sich an die durch die zwischen den beiden Staaten der Monarchie seit dreißig Jahren bestehenden Handelszölle und Geldeinheit geschaffenen tatsächlichen Zustände knüpfen, ohne Erschütterung der staatlichen Rechtsordnung selbst provisorisch die gesetzliche Regelung und den gesetzlichen Schutz nicht entbehren können, so ist als eine notwendige Folge der eingetretenen Zwangslage zu betrachten und ist sowohl von verfassungsrechtlichem, wie von politischem und volkswirtschaftlichem Gesichtspunkte jene Vorlage wohl motivirt, welche die Regierung behufs provisorischer Aufrechterhaltung des Status quo bei der Erledigung der Angelegenheiten vom gemeinsamen Interesse der Gesetzgebung unterbreitet hat.“

Der Municipalauschuß gibt aus diesem Anlasse seinem Vertrauen für die Regierung und richtet zugleich an das Abgeordnetenhaus des Reichstages im Vertrauen auf dessen patriotische Weisheit die dringende Bitte, durch Erledigung der provisorischen Vorlage noch im Laufe dieses Jahres die Regelung der in Schwere befindlichen volkswirtschaftlichen Angelegenheiten auf verfassungsmäßigem Wege möglich zu machen.“

Der Wiener Korrespondent der Londoner „Times“ schreibt: Die Haltung der Ungarn während der gegenwärtigen Krise habe erwiesen, daß Ungarn die Hauptstütze der Monarchie ist. Angesichts der gemeinsamen Gefahren, welche die österreichischen Ereignisse hervorgerufen, habe der Kern der ungarischen Opposition ein glänzendes Zeugniß seines Patriotismus und seiner politischen Einsicht gegeben. Es heißt, der deutsche Botschafter Graf Culenburch habe Baron Bánffy zu der würdigen und staatsmännischen Haltung der Opposition beglückwünscht.

Die neue Provisoriumsvorlage.

— Bericht des Finanzausschusses. —

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreitete Referent August Pulsky den folgenden Bericht des Finanzausschusses in Angelegenheit des Gesetzentwurfes über die provisorische Regelung des Zoll- und Bankwesens, sowie einiger damit zusammenhängenden Fragen:

Der Finanzausschuß hat den Gesetzentwurf einer genauen und eingehenden Verhandlung unterzogen. Im Verlaufe derselben ist einhellig anerkannt worden, daß, nachdem die Geltung des mit den übrigen Königreichen und Ländern Sr. Majestät derzeit bestehenden Zoll- und Handelsbündnisses, sowie der auf das Privilegium der österreichisch-ungarischen Bank und auf die der Bank aktiv gebührende, ursprünglich 80 Millionen Gulden betragende Staatsschuld bezüglichen Vereinbarungen mit Ende dieses Jahres aufhört und nachdem jene Voraussetzung, an welche das Inslebensretens der von beiden Häusern des ungarischen Reichstages angenommenen Gesetzentwürfe über die Verlängerung der Geltung des Gesetzentwurfes vom Jahre 1878 betreffend das zwischen den Ländern der ungarischen Krone und den übrigen Königreichen und Ländern Sr. Majestät bestehende Zoll- und Handelsbündniß und betreffend die Verlängerung des Privilegiums der österreichisch-ungarischen Bank gebunden war, daß nämlich auch in den übrigen Königreichen und Ländern Sr. Majestät identische Bestimmungen auf verfassungsmäßigem Wege Gesetzeskraft erlangen werden, sich nicht erfüllt hat, im Sinne der Bestimmung des §. 68 des G. N. XII: 1867 das gesetzliche Selbstbestimmungsrecht des Landes zur Geltung gelangt.

Es wurde ferner von allen Seiten anerkannt, daß in Anbetracht der Kürze der bis zum Schlusse des Jahres noch erübrigenden Zeit die Nothwendigkeit von provisorischen Verfügungen zur Regelung der oben genannten Angelegenheiten obwalte.

In Laufe der Debatte, welche sich über den Gesetzentwurf entwickelte, haben jedoch einige Mitglieder des Ausschusses die Bestimmungen der Vorlage als unzureichend zu erklären befunden und die unaufschiebbare Nothwendigkeit der Errichtung des selbstständigen Zollgebietes und der selbstständigen Nationalbank betont.

Dem gegenüber hat die Mehrheit des Ausschusses mit Berücksichtigung der Motivirung des Gesetzentwurfes und der Erklärungen der in der Sitzung anwesenden Minister den Gesetzentwurf im Allgemeinen angenommen; demzufolge empfiehlt der Finanzausschuß demselben dem geehrten Hause zur Annahme.

In der Detailverhandlung hat der Ausschuß die §§. 1 und 2 des Gesetzentwurfes unverändert angenommen. Bei dem §. 3 wurde der Antrag gestellt, daß nach dem 5. Jänner als vorletztes Alinea das Folgende eingefügt werde:

„Diese Verordnungen sind jedoch der Gesetzgebung, wenn dieselbe versammelt ist, binnen vierzehn Tagen, wenn sie nicht versammelt ist, sogleich nach Zu-

senen riesigen Nordwestprovinz der Dominion of Canada, des Mister Macintosh — eine wahre Völkerwanderung ist's, die dem so furchtbar weiten Klondykebecken entgegenschiff, kriecht, klettert und kucht. Auf Wochen, ja auf Monate sind alle, selbst die schlechtesten Klänge auf den Schiffen vergeblich. Viele wagen, aber nicht Alle gewinnen. Man stelle sich nämlich vor, was das heißt, von Newyork zum Beispiel nach der Großstadt von gestern, Dawson City, einer Schöpfung des Goldfinders am Klondyke und im Mittelpunkt des neuen Goldlandes gelegen, zu fahren. Reismünzen wir einmal kurz die betreffenden Entfernungen, und rechnen wir die besten verfügbaren Transportmittel. Also: Newyork—San Francisco Schnellzug sechs Tage. San Francisco via Portland nach Seattle zwei Tage. Nun beginnt die schrecklich lange Seefahrt. Nach der Rindung des Yukon allein aber sind es viertausend englische Meilen, und zwei, ja drei Wochen und bei widrigem Winde noch mehr gehen leicht darauf. Jetzt aber beginnen erst die eigentlichen Strapazen des Goldsuchers. Bisher war ja Alles wenigstens nicht gänzlich unbekanntes Gebiet, dabei große, bequem eingerichtete Dampfer, vorzügliche Verpflegung, kurz, man konnte wenigstens für sein Geld alles Nöthige zur Weiterfahrt haben. Beim Yukon jedoch fängt die schauerliche, menschenleere Welt des halb oder ganz Unbekannten an. Es heißt, den meilenbreiten Strom mit seinen gefährlichen Schnellen, Rissen und Sandbänken volle dreitausend Kilometer aufwärts zu fahren. Wehe Dem, der auf dieser Fahrt, von der so Manche nicht mehr zurückkehren, sich nicht mit Allem versehen hat, was zu seiner Verköstigung, zum Schutz gegen Wind und Wetter und dergleichen unumgänglich notwendig ist. Neun Zehntel dieser Unglücklichen sind in dieser Wildniß unrettbar verloren. Die

Leichensteine Tausender von Leichtgläubigen bezeichnen schon jetzt den langen Schmerzsweg des unwirthlichen Inneren des unermeßlichen Landes. Während lesen sich die Schilderungen der nach so vielen Schrecknissen dennoch glücklich Angelangten, und die englischen und amerikanischen illustrierten Blätter wimmeln jetzt von Darstellungen der unheimlich großartigen Partien dieser Schnee- und Gletschergebirge mit ihren am Meeresstrande über fünftausend Meter hohen Alpengipfeln. Oft müssen die künftigen Diggers Tage und Wochen lang in selbstmitgebrachten Zelten am Ufer des Miesenstroms kampieren, um besseres Wetter abzuwarten. Da gilt es dann, sich gegen Hunger, Durst, Kälte und Erschöpfung so gut als möglich zu schützen. Die Konserven werden hervorgeholt, für die Dauer gewiß eine magere Verköstigung. Dann wird auch oft der Wald ringsherum angezündet, um billige Wärme und — wenn es sonst ausgegangen — Licht zu erhalten. Waldstrolch! wird Mancher europäisch zimperlich ausrufen! Doch wer kümmert sich dort um derlei Sachen? Außerdem kann die ser Wald schon etwas beitragen. Gehört er doch zu den größten zusammenhängenden Waldregionen unserer Erde. Alaska ist dritthalbmal so groß als ganz Oesterreich-Ungarn, und der Wald, der endlose Föhren-, Tannen-, Erlen- und Birkenwald bedeckt zumindest eine Erdsfläche, die das Doppelte der Ausdehnung beider Monarchien einnimmt. Man denke sich also einen Wald von über — 20,000 Quadratmeilen. Damit nicht genug, schließt sich unmittelbar an denselben das geradezu unbegrenzte Waldterritorium des sogenannten kanadischen Nordwestens, ein Waldkomplex ungefähr so groß wie — ganz Europa! Da kann man schon auch etwas durch willkürliche Verbrennung abholzen. Es ist sogar ein Segen für künftige Pfadfinder.

Und dabei müssen sich diese Goldsucherkarawanen spüren, und zwar so sehr als möglich. Denn der Yukon ist überhaupt nur drei Monate im Jahre schiffbar und vom September bis April hart zugefroren. Zu dieser Zeit ist natürlich an ein Vorwärtskommen gar nicht zu denken. Wäre das neue entdeckte Goldland nur wenige Grade südlicher gelegen, ein Menschenstrom hätte sich dahin gewälzt, wie ihn die Geschichte unserer Erde wohl noch nicht gesehen. Denn erstauulich über alle Maßen ist, was der ausdauernde, gesunde Goldgräber, wenn er einmal glücklich nach dem gelobten Lande gelangt, in kurzer Zeit sich an Gold zu erwerben dort im Stande ist. Solcher Glücklichen gab es freilich bisher von den vielen Tausenden, die es versucht — nur einige Hunderte. Das ungünstigste Resultat belief sich auf ungefähr fünfzig Gulden Goldgewinn täglich für einen Einzelnen. Sehr oft kamen aber Fälle vor mit täglich 500 Gulden und noch mehr... Verschiedene der blutarm angelangten Diggers, die trotz ihrer Armut und nichtsweniger als ausgerüstet für die oben beschriebene gefahrvolle Reise, es gewagt und mit heiler Haut nach Klondyke gekommen, haben es in einem einzigen Sommer, also in drei Monaten, da ja der Winter in Alaska neun Monate dauert, nach dem detaillirten Berichte des Gouverneurs Macintosh auf 75,000 bis 100,000 Gulden, Zwei, Drei sogar, die über Kapital verfügten, auf beinahe eine Viertelmillion Dollars, gleich einer halben Million Gulden, gebracht.

Das allerneueste Colorado hat also in seiner bisher nirgends erreichten Verheißungsfülle Australien, Südafrika, Sibirien mit ihren berühmten Goldfeldern vorläufig in den Hintergrund gestellt. Nach amtlichen Schätzungen belief sich der gesammte Goldgewinn in Klondyke — die kanadische und alaskische

jammentritt derselben vorzulegen; die Gültigkeit derselben erlischt in jedem Falle am 31. Dezember 1898.
 Von Seite der Regierung erfolgte darauf die Erklärung, daß dieser Antrag nur eine präzise Umschreibung der im Gesetzentwurf enthaltenen Intention sei; der Finanzausschuß nahm dann den Gesetzentwurf, den s. 3 mit dem beantragten Texte erweitert, an. Demzufolge empfiehlt der Ausschuß den s. 3 auch dem geehrten Hause mit dieser Tertitur zur Annahme.
 Budapest, 11. Dezember 1897.
 Koloman Tiska, Präsident des Finanzausschusses.
 August Pulszky, Referent des Finanzausschusses.

Der Vertreter der liberalen Volkspartei am Finanzausschuß Graf Johann Zichy verendet, mit Bezug auf seine in der Samstags-Sitzung des Finanzausschusses gethane Aeußerung eine Erklärung, in welcher er sagt, seine Rede habe er damit geschlossen, daß die Volkspartei die Meinung, welche der Ministerpräsident bezüglich des Beschlusses des Herrn Abgeordneten Gulner hat, in jedem Falle zur Kenntnis nehmen werde und daß es von ihrer diesbezüglichen Auffassung abhängig, welche Stellung sie bei der dritten Lesung des Entwurfs einnehmen werde.

Budapest, 13. Dezember.

* **S. C. Majestät** hat gestern den Minister des Aeußern **Grafen Goluchowski** zur Audienz befohlen und hat ihm bei dieser Gelegenheit persönlich das **Großkreuz des St. Stephan-Ordens** überreicht. Diese hohe Auszeichnung ist eine von Sr. Majestät vollzogene Sanktionierung des in beiden Delegationen dem Dekorirten ausgesprochenen Dankes und Vertrauens. Seitens der Ungarn war die Kundgebung von jedem Hintergedanken frei, völlig ungetrübt aus der Ueberzeugung und der patriotischen Empfindung hervorgegangen. In der österreichischen Delegation bemühten sich allerdings einige tschechische Mitglieder, das Exposé falsch zu verstehen. Diesen Männern zufolge wäre die österreichisch-ungarische Freundschaft mit Rußland der einzige Leisten unserer Politik und neben ihr der Dreibund überflüssig oder doch anderen Charakters, als er früher gewesen. Aber solche Einstellung war doch nur eine spanische Wand, hinter welcher die Gegner des Dreibunds sich vor den Erfolgen Goluchowski's beugen mußten. Die vom Minister des Aeußern nicht mittelst taktischer Kunststücke oder Zugeständnisse an die eine Partei auf Kosten der anderen, sondern durch die klare Darlegung seiner Strebungen ermöglichte Einmüthigkeit in den Beschlüssen der Delegationen hat, im Verein mit dem von seinem Exposé in aller Welt geweckten freudigen Echo, inmitten der zum Verzweifeln an der dauernden Fortexistenz des österreichischen Staates treibenden Wirren, im Auslande den Glauben an die Zukunft der Monarchie erhalten und gekräftigt. Und dieses Verdienst um Oesterreich-Ungarn, die kluge und erfolgreiche auswärtige Politik des Grafen Goluchowski, ist vom Monarchen reich belohnt worden, der wieder einmal aus der Seele der Nation heraus gehandelt hat. — Die „Budapester Korr.“ kommentirt die dem Grafen Goluchowski zu theil gewordene Auszeichnung mit folgenden Worten: Der neue Sunstbeweis, dessen Sr. Majestät den Minister des Aeußern Grafen Goluchowski theilhaftig werden ließ, ist in hiesigen politischen Kreisen mit der allergrößten Genugthuung aufgenommen worden. Man weiß dem Grafen Goluchowski hier nicht nur Dank dafür, daß

Seite zusammengerechnet, denn das Goldland liegt theilweise auf Unionen, theilweise auf britischem Kolonialboden — bereits im vergangenen Jahre auf über 32 Millionen Gulden. Derselbe wird aber für das gegenwärtige, auch schon seinem Ende entgegengehende Jahr auf beinahe das Vierfache, auf 120 Millionen geschätzt.

Erinnerlich, wie sowohl Bruder Jonathan als John Bull einmal ist, denken jetzt Beide daran, wie dem Hauptübel, der schweren Zugänglichkeit Klondykes, am schnellsten zu steuern wäre. Daß es binnen ein paar Jahren zu einer Eisenbahn von Seattle oder Victoria nach der nordwestlichen Gegend Amerikas kommen wird, daran ist bei dem kühnen Unternehmungsgestir der Amerikaner, der die Welt schon so oft verblüffte, gar nicht zu zweifeln. Aber was thun bis dahin? Auch dafür will nun ein Kraftpanke vom Pugetjund in der allernächsten Zeit sorgen. Dieser smart fellow (geriebene Junge) will allen Ernstes von der Zukunftsgrube einen — Luftballon regelmäßig, etwa alle Tage zweimal, aufsteigen lassen, um die beutegierigen Goldgräber und Glückverfuchser aus allen Ländern der Welt fachte und schnell, vielleicht an einem einzigen Tage, nach den Ufern des Klondyke zu bringen. Das ist durchaus kein Spaß. Der ungeheure Ballon ist schon fertig und hat ein schweres Geld gekostet. Jetzt läßt der „Generalunternehmer“ von amerikanischen Fachgelehrten aeronautische Studien machen, und dann bereits vor Ende 1897 soll's losgehen. Wer weiß? Am Ende wird das größte Problem der Menschengeister, die absolut sichere Lenkbarkeit des Luftschiffes, bei dieser Gelegenheit nur so „en passant“ glänzend gelöst werden. Dann hätte wenigstens die ganze Menschheit etwas davon, und das barocke Wort Klondyke bliebe eines der gelegenden für alle Zeiten.

Prof. V. Palóczy.

er die auswärtigen Angelegenheiten in so ausgezeichnet und erfolgreicher Weise leitet, sondern man ist auch voller Anerkennung für die äußerst korrekte und von Wohlwollen und warmer Interesse für Ungarn durchdrungene Art, mit welcher er die ungarischen Interessen wahrnimmt, so oft dieselben seinen Kompetenzkreis betreffen. Und es ist für Ungarn doppelt erfreulich, daß seine Sympathien für den Minister des Aeußern schon zu wiederholtenmalen auch durch Sr. Majestät ratifizirt wurden, der im vorigen Jahre, anlässlich seines allerhöchsten Geburtstages, dem Grafen Goluchowski das Goldene Kreuz verlieh und ihm nun heute auch das Großkreuz des St. Stephan-Ordens eigenhändig überreicht hat.

* Wie aus Wien gemeldet wird, wurde Vizeadmiral **Herrmann Freiherr v. Spain**, bisher Stellvertreter des Marinekommandanten, zum Marinekommandanten und Chef der Marineinspektion des gemeinsamen Kriegsministeriums ernannt. Spain wurde 1833 geboren; er dient seit 1850 und ist seit 1892 Vizeadmiral.

* Der staatsrechtliche und Legislationsausschuß des **Magnatenhauses** hält am 14. d., Dienstag Mittag 12 Uhr eine Sitzung, in welcher der Gesetzentwurf über die Gemeinde- und anderen Ortsnamen zur Verhandlung gelangt.

* Der Abgeordnete **Julius Rohonyi**, Referent des zur Revision des **Inkompatibilitätsgesetzes** entandten Ausschusses, hat, wie „Dyb. Hül.“ erzählt, seine Vorlage bereits festgestellt. Rohonyi geht von dem Standpunkte aus, daß die Frage der Inkompatibilität erst bei der Reform des Wahlgesetzes erschöpft werden könne. In Bezug auf das Moment der Interessenkollision hebt der Entwurf hervor, daß diesfalls die wirksamste Garantie in dem individuellen moralischen Werth liege. Im Uebrigen erhebt eine Entscheidung von Fall zu Fall empfohlen. Nach englischen Vorbildern ließe sich eventuell nach jeder Abstimmung (wenn nämlich vorher Einwendungen erhoben werden) feststellen, ob es interessirte Voten gebe, welche sodann annullirt werden könnten. Weiterhin wäre die staatsrechtliche Inkompatibilität der gemeinsamen Minister und der Magnatenhausmitglieder zu statuiren, der Letzteren aus allgemeinen legislativischen Rücksichten.

* Der **Immunitätsausschuß** des Abgeordnetenhauses beschloß in seiner heutigen Sitzung, dem Hause die angelegte Aufhebung der Immunität der Abgeordneten **Star Pánka**, **Franz Kossuth**, **Nikolaus Serbán**, **Franz Sima** und **Victor Bichler** zu empfehlen, hingegen zu beantragen, daß die Immunität der Abgeordneten **Ludwig Csápolkán**, **Theodor Wolfner** und **Géza Rubinyi** nicht suspendirt werde.

* Der sächsische Abgeordnete **Karl Schmidt** hat in einem Briefe an den Präsidenten der liberalen Partei **Baron Friedrich Podmaniczky** mit Rücksicht auf die Annahme des Gesetzes über die ungarischen Ortsnamen seinen **Austritt aus der liberalen Partei** angezeigt.

* Die liberalen Wähler des **Bistritzer Wahlbezirks** haben anlässlich der im Kreise der Siebenbürger Sachsen entstandenen, gegen das Gesetz über die ungarischen Ortsnamen gerichteten Aktion eine Erklärung abgegeben, daß sie mit Ueberzeugung erfahren haben, daß der sogenannte Bezirksausschuß der Wähler sächsischer Nationalität, also ein Bruchtheil der liberalen Wählerschaft, ohne Einberufung, ohne Wissen und Einwilligung der liberalen Wähler es für gut befunden hat, den Abgeordneten **Karl Fluger** bezüglich seiner Stellungnahme im Abgeordnetenhaus zu beeinflussen. Da derselbe mit liberalem und nicht mit sächsisch-nationalem Program zum Abgeordneten gewählt wurde, protestiren sie gegen alle derartigen Separatversammlungen und Separatbeschlüsse.

* Gleich den anderen deutschen Parteien des **österreichischen Abgeordnetenhauses**, haben auch die Mitglieder der **freien deutschen Vereinigung** zu den jüngsten Ereignissen Stellung genommen; ihre Kundgebung sagt u. A.: Wir müssen es lebhaft beklagen, daß die — wie wir gern anerkennen — vom Ministerpräsidenten in bester Absicht unternommene Aktion dermalen zu einem positiven Resultate nicht geführt hat, wir hoffen aber, daß die Erkenntnis auch auf der anderen Seite, von der Nothwendigkeit der Beilegung des nationalen Streites in nicht zu ferner Zeit zu neuerlichen Verhandlungen führen und eine gänzliche Berständigung ermöglichen wird. Wir wünschen dies umso dringender, als gerade gegenwärtig große wirtschaftliche und soziale Fragen auf der Tagesordnung stehen und das staatsrechtliche Verhältnis zum anderen Staatsgebiete einer definitiven Regelung bedarf, soll nicht die Machtstellung des Reiches durch die ungeklärten innerpolitischen Zustände berührt werden. Wir sind gern bereit, mitzuwirken bei der Lösung der großen nationalen und wirtschaftlichen Fragen und erachten zur Erreichung dieses Zieles das Zusammenhalten der Deutschen in nationalen Dingen für dringend geboten.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Dezember 1897 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Dezember zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Aufschrift eine Adressschleife beizulegen.

Budapest, 14. Dezember.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Lokalanzeiger (Städtische Neuigkeiten), Der Kapitalist; ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Das Blatt der Frauen“, „Allelei“ und die Fortsetzung des Romans „Rolande und Andree“, sowie den Theater- und Vergnügungsanzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Budapest Baaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, sowie „Kleiner Anzeiger“.

* **Wetterbericht.** Nachdem in der verfloffenen Nacht das Wetter sich ziemlich unter dem Gefrierpunkt bewegte, erhob sich die Temperatur tagsüber bis auf + 2 Gr. R., der Barometerstand blieb unverändert. Auf dem Kontinent ist das Wetter im Norden niederschlägig, aus Deutschland und England wird starker Regen gemeldet. Im Winter ist die Temperatur verhältnismäßig hoch, im Osten etwas unter dem Nullpunkt. In Ungarn sind nur im Nordosten schwache Niederschläge vorgekommen, ansonst zeigt das Wetter trockenen Charakter. In den westlichen Komitaten hat sich schwaches Thauwetter eingestellt, ansonst herrscht heute Morgens schwacher Frost. Es ist bei schwachen Südwinden allgemein mildes Wetter mit gar keinen oder nur geringen Niederschlägen zu erwarten.

* **Michael Munkácsy.** Ein Gewährsmann schreibt der „N. Fr. Pr.“: Ueber Munkácsy, der sich bekanntlich in einer Heilanstalt bei Bonn befindet, liessen in letzter Zeit wieder allerlei Gerüchte durch die Presse. So wurde aus Ungarn gemeldet, daß der Künstler im Sterben liege, und aus Luxemburg, daß sein Zustand hoffnungslos sei. Beide sind unrichtig, wie ich aus ganz sicherer Quelle erfahre. Seitdem das Befinden des Malers nach seiner Ueberfiedlung von Godesberg am Rhein in die Heilanstalt zu Enderich-Bonn sich gebessert hat, also seit längerer Zeit, ist keine Aenderung eingetreten. Nach wie vor macht Munkácsy bei gutem Wetter Spazierfahrten, die natürlich jetzt, da seit einigen Tagen kalte, regnerische und stürmische Witterung einem langen, sonnigen Herbst gefolgt ist, eingestellt sind. Wie gesagt, ist sein Zustand unverändert, aber von Hoffnungslosigkeit kann keine Rede sein.

* **Eine 300,000 Gulden-Stiftung.** Das im nächsten Jahre stattfindende 200jährige Jubiläum des Komitats Vács-Bodrog wird durch eine grandiose Stiftung verewigt werden. Der Großgrundbesitzer **Baron Joseph Rudics**, der letzte Sprosse der Familie, hat nämlich den größten Theil seiner Besitzungen dem Kaiser Munizipium mit der Bestimmung, Stipendien für junge Leute des Komitats zu schaffen, hinterlassen. Laut dem Stiftungsbrief werden 30 Stiftungsplätze zu je 10,000 fl. mit je 400 fl. jährlichem Stipendium errichtet. Im Falle der Genehmigung des Stiftungsbriefes durch den Unterrichtsminister soll bereits im nächsten Jahre der Konkurs auf diese Stipendien ausgeschrieben werden. Der Obergespan wird demnächst Vorschläge behufs würdiger Vereewigung des Andenkens **Baron Rudics'** unterbreiten. Zur Festsetzung des Komitats wird auch Unterrichtsminister **Dr. Blasjics** eingeladen.

* **Kongreß für Kinderschutz.** Die Vorbereitungen für den im nächsten Jahre in Budapest stattfindenden internationalen Kongreß für Kinderschutz werden schon jetzt mit Eifer betrieben. In Vertretung des Justizministeriums nimmt **Dr. Joseph Léva**, seitens des Unterrichtsministeriums **Dr. Alexander Nagy-Szabó**, von der Hauptstadt Schulinspektor **Dr. Karl Verédy** und seitens der Oberstaatsanwaltschaft **Dr. Eugen Hammerberg** an den Vorbereitungsarbeiten theil.

* **Weihnachtsfendungen.** Mit Bezug auf den mit Herannahen der Weihnachten in außerordentlichem Maße sich vermehrenden Gilguts-Transport macht die Direktion der k. u. n. g. Staatsbahnen das Publikum aufmerksam, die nach Budapest bestimmten Gilgutsfendungen, insbesondere aber die raschem Verberben unterworfenen Lebensmittel schon vom 15. d. an aufzugeben, damit die große Masse der unmittelbar vor den Weihnachtstagen ausgegebenen Gilgutsfendungen, respektive deren Zustellung nach den Wohnungen der Adressaten zu Störungen, respektive Verzögerungen keinen Anlaß gebe. Außerdem wird dem Publikum empfohlen, die Hülle der nach Budapest bestimmten Gilgutsfendungen nicht nur mit Haus- und Wohnungsnummer, son-

dem auch mit dem leserlich geschriebenen Namen des Adressaten zu versehen.

Budapester Künstlerkrieg. Anstatt der bisher üblichen Winterausstellung im Künstlerhause bekommen wir nun plötzlich drei Kunstausstellungen. Zu der offiziellen Ausstellung im Künstlerhause und jener des "Nemzeti Szalon", über welche wir schon berichtet haben, kommt nämlich morgen noch die Ausstellung der Nagybányaer Schule im alten Künstlerhause. Diese Doppelsektion in der ungarischen Kunstwelt ist aber beidem kein Ausfluss unseres übermäßigen Reichthums an Kunst und Künstlern, sondern vielmehr eine Folge der Armut und der damit zusammenhängenden Brod- und Nothfragen. Der Bürgerkrieg in der ungarischen Künstlerrepublik dauert schon seit geraumer Zeit. Schon seit einigen Jahren mehrten sich die Klagen der jüngeren und zumal der modernen angehauchten Künstlergeneration gegen die Nachhaber in der Leitung der Gesellschaft für bildende Künste und gegen die dort dominierende Meisterschule. Und allerdings läßt sich nicht leugnen, daß die auch heute noch in der Alt-Münchener Manier der fünfziger Jahre besangene Meisterschule sich gegen jeden frischen Aufzug in der Kunst hermetisch verschloß und der modernen Kunst, alwo es nur anging, aufs Böseste den Krieg machte. Die Ausstellungen der letzten Jahre, die Vertheilungen der Preise und Bestellungen und die Berathungsprotokolle des Landesessens für bildende Künste könnten wohl von diesem internen Feldzuge gegen die Moderne ein hübsches Liedlein singen. So lange es sich nur um eine Art Prinzipienfrage in der Kunst handelte, um die Frage, ob antiquirte oder moderne Kunst, war der Streit noch ein leidlicher. Aber während des Essens kommt beinahe der Appetit, und so werden, wie leider zugestanden werden muß, aus den Prinzipienfragen bald bloße Personenfragen und aus den Schulinteressen ganz gewöhnliche Claqueinteressen. Die an der Krippe saßen, scheuten sich nur wenig mehr um die Kunst, sondern nur um Parteigänger, und die Ausgeschlossenen waren dagegen bereit, jeden, auch den größten Künstler für einen Vagabunden zu erklären, sofern er nur zu den Herrschenden, zur sogenannten "Claque" gehörte. Während so von beiden Seiten aufs Rücksichtslosste um das liebe Brod und ein Stückchen Butter dazu gekämpft wurde, machte noch im Vorjahre ein ganz ansehnlicher Theil hochtalentirter junger Künstler Lehrtum vor diesen tristen Verhältnissen und zog, begleitet von einigen in München lebenden ungarischen Malern, mit einer Reihe von jungen Schülern aus verschiedener Herren Länder nach Nagybánya, baute sich daselbst, unterstützt von der Stadt, Meisterschule und lebte dort, fast unbekümmert um die Vorgänge in Budapest, ausschließlich seiner Kunst. Diese Künstlerkolonie veranstaltete nun morgen eine Ausstellung ihrer jüngsten Arbeiten. Daß sie sich hierbei von der offiziellen Ausstellung, wo ihrer ohnehin nicht viel Gutes erwartet hätte, absonderte hat, ist nur zu sehr begreiflich. Im Zusammenhang mit dieser Sezession und jener im "Nemzeti Szalon" steht auch das schon gemeldete Demissionsgesuch und der Urlaub des Leiters der Kunstsektion im Unterrichtsministerium, Sektionsraths Szirmai. Derselbe wurde jüngst vom Abgeordneten Hock in mehrfachen Zeitungsartikeln, die sich in scharfer Weise gegen das Treiben in der Gesellschaft für bildende Künste wandten, scharf angegriffen und so hingestellt, als ob er Mitthäter der vielberufenen "Claque" wäre. Aus diesen Artikeln entwickelte sich dann ein ziemlich heftiger Notenwechsel zwischen der Gesellschaft und dem Abgeordneten Hock, der aber äußerlich ohne Resultat blieb. Als dann aber eine Anzahl mißvergnügter Künstler in rascher Weise als Protest gegen die diesmal überaus schwache offizielle Ausstellung die viel bessere im "Nemzeti Szalon" improvisirten und Unterrichtsminister Dr. Julius Wlasczick sich dort eben vom Abgeordneten Hock geleiten ließ, als ferner der Landesessens für bildende Künste ebenfalls die offizielle Ausstellung, die sich gern als einzig berechnete Vertreterin der ungarischen Kunst gerirte, halb und halb desavouirte, indem er entschied, daß die Käufe für die Museen auch in den beiden anderen Ausstellungen, als vollkommen gleichberechtigten Faktoren der ungarischen Kunst, erfolgen sollen, da faste der überdies fränkliche Leiter der Kunstsektion den Entschluß, sich von seiner Stelle zurückzuziehen. Umwälzungen fordern eben bedauerlicherweise immer Opfer. Hoffentlich wird aber das Opfer nicht vergebens sein, werden die derzeitigen Nachhaber im neuen Künstlerhause hieraus die entsprechende Lehre ziehen und nun aus eigenem Antriebe die Stidluft, in der die ungarische Kunst zugrunde zu gehen droht, endgiltig verschrecken.

Konstanz-Denkmalfond. Die Buchhaltung berichtet dem Magistrat, daß von der Landeskommission bisher gesammelte Betrag von 354,555 fl. 2 kr. zur Errichtung des Konstanz-Denkmal und Mausoleums bereits die hauptstädtische Verwaltung übernommen hat. Außerdem sind die von verschiedenen Ortsgemeinden gezeichneten Beträge von 28,008 fl. (darunter die Hauptstadt mit 20,000 fl.) noch ausständig. Die Buchhaltung beantragt, der Magistrat möge anordnen, daß weitere Spenden für das Konstanz-Denkmal und Mausoleum nicht nur bei der ersten vaterländischen Sparskassa, sondern auch an

der hauptstädtischen Centralkasse eingezahlt werden können.

Die 1872er Abgeordneten. Von einem Leser unseres Blattes erhalten wir folgende Zuschrift: "Geehrte Redaktion! Ihre heutige Nummer bringt eine Notiz über die Reichstagsabgeordneten des Jahres 1872. Ich habe seit 1869, speziell auf Budapest sich beziehend, alles, was sich auf die Reichstagswahlen sammelt, bewahrt und demnach gefunden, daß daran vergessen wurde, daß Herr Johann Kadocza in der Theresienstadt für den Enklus 1872-75 als Abgeordneter gewählt wurde. Der Wahltag war am 18. Juni 1872. Ich hoffe, daß Sie darüber nicht ungehalten sind, wenn ich mir erlaube, eine historische Wahrheit zu konstatieren."

Prinzipienreiterei. Der vor Kurzem an der Budapester Universität zum Doktor promovirte erste weibliche Arzt Ungarns, Frau Dr. Gräfin Alma Hugonay, bewarb sich um die Mitgliedschaft des kön. Ärztevereins. Das Aufnahmsgesuch wurde in der am verschlossenen Samstag stattgehabten Plenarsitzung des Vereins verhandelt und einhellig abgelehnt. Die Ablehnung erfolgte mit der Motivierung, daß der Verein keine weiblichen Mitglieder aufnehme, "bis er die Frage der Aufnahme weiblicher Mitglieder nicht im Prinzip entschieden haben werde". Gerade so mochten es auch die mittelalterlichen Künste gethan haben, nur mit dem Unterschiede, daß die Frage, ob sich die Frau z. B. für's Schmiedehandwerk eigne, noch immer eine offene ist, während die liberale Auffassung des modernen Zeitgeistes die Zulässigkeit der Frauen zur ärztlichen Praxis längst ausgesprochen hat, und zwar nicht nur im Prinzip. — Gräfin Hugonay, welche von einem Mitarbeiter des "N. U." interviewt wurde, meinte, ihre Zurückweisung sei eine unmotivirte gewesen, da nach §. 7 jeder diplomirte Doktor Mitglied des Ärztevereins sein kann. Sie gebe den Kampf nicht auf und wird im nächsten Jahre neuerdings um Aufnahme einkommen; bis dahin werden die liberalen Elemente des Vereins ihrem billigen Verlangen — eventuell unter Abänderung der Statuten — Geltung verschaffen.

Pantheon auf dem Mokosberge. Die von ungarischen Ingenieur- und Architektenverein für das Jahr 1897-1898 ausgeschriebene große Konkurrenz lautet auf ein Pantheon. Der Plan muß bis 3. Januar 1898 Abends 6 Uhr nebst Votivbrief beim Sekretariat des Vereins eingereicht werden.

Märzfeier. Sechs Mitglieder des aus Schriftstellern und Künstlern bestehenden Arrangementskomitees der Märzfeier erschienen heute als Deputation beim Oberbürgermeister Joseph Márkus und beim Bürgermeister Johann Halmos, um für die patriotische Feier die wohlwollende Unterstützung der Hauptstadt zu sichern. Der Deputation wurde an beiden Stellen die gewünschte Unterstützung bereitwillig zugesagt.

Duell mit tödtlichem Ausgange. Aus Darabon meldet man: In einem gestern stattgehabten Pistolenduell erschoss der Oberleutnant Gunyio den Oberleutnant Hoffeld vom 10. Dragoner-Regimente. Ursache des Duells soll gewesen sein, daß der Gefallene dem Oberleutnant Gunyio einen Vorwurf beim Spiele gemacht habe.

Das Grabmal Daniel Frányi's. Von dem Bildhauer Julius Donath werden wir mit Bezug auf die Entscheidung der Unabhängigkeitspartei hinsichtlich des Frányi-Grabmals um die Aufnahme folgender Erklärung ersucht:

Die Mittheilung, daß der von mir gefertigte Entwurf des Frányi-Grabmals nicht den geforderten Dimensionen entspricht, stimmt, auch wenn sie von der Partei stammt, nicht den Thatsachen. Das Richtige wäre in diesem Falle, zumal die Gelder für das Grabmal durch öffentliche Sammlungen zusammenkamen, doch wohl nur gewesen, die beiden Konkurrenzentwürfe auszustellen und einer sachverständigen Jury das Urtheil über dieselben zu überlassen. Jedenfalls wäre wohl dies Urtheil dann sachgemäßer ausgefallen, als jenes der Partei, in welcher vielleicht gute Politiker, aber kaum ebensolche Kunstkenner sich befinden.

Sozialistische Agitation. Aus Nyiregyháza wird uns telegraphirt: In der heutigen Kongregation des Szabolcser Komitats wurde beschlossen, beim Minister des Innern um militärische Assistenten zu petitioniren, damit die von Tag zu Tag gefährlicher werdende soziale Agitation unterdrückt werden könne, in Angelegenheit der Konfiskation sozialistischer Flugblätter wird ebenfalls an die Regierung eine Petition unterbreitet werden.

Verlobung. Herr Eduard Breyer, Chef der hiesigen Firma Csököi, Breyer u. Komp. hat sich mit Fräulein Elsa Sonnenfeld, Tochter des Herrn Dr. Sigmund Sonnenfeld in Paris, Direktor der Baron Reich'schen Wohlthätigkeits-Institute und der Jewish Kolonisation-Association, verlobt.

Vom Lotiser Theater. Die jüngst aufgetauchte Nachricht, daß das kleine Theater auf der Lotiser Wespung weil. des Grafen Nikolaus Esterházy in eine Kapelle umgewandelt werden soll, entspricht nicht den Thatsachen, da das Theater vorläufig seiner bisherigen Bestimmung erhalten bleibt.

Arbeiterdemonstration. Die Budapester sozialistische Arbeiterpartei plante für heute neuerdings eine Demonstration vor dem Abgeordnetenhaus. In den frühesten Morgenstunden wurden an

die Arbeiter kleine gedruckte Cirkulare vertheilt und in der Mittagsstunde wurde der Aufruf in den von Arbeitern frequentirten Lokalen und Straßenzügen affichirt, um eine größere Demonstration in Szene setzen zu können. Das Cirkular der Arbeiterpartei lautet folgendermaßen:

Arbeiter von Budapest! Heute Montag, Dienstag und Mittwoch werden im Abgeordnetenhaus die Ketten für die landwirtschaftlichen Arbeiter geschmiedet. Das dürfen wir nicht wortlos dulden. Wir wollen kein Slavengesetz! Jeder Arbeiter, dem es nur irgendwie möglich ist, erscheine heute, morgen und übermorgen um 1 Uhr vor dem Parlamentsgebäude. Wir wollen die privilegierten Vaterlandsverräther mit lauter Stimme auf die Folgen ihrer Niedertracht aufmerksam machen! Nieder mit den Vaterlandsverrättern!

Die Polizei hatte von diesen Vorbereitungen Kenntniß erlangt und um 11 Uhr Vormittags war die Umgebung des Parlaments und hauptsächlich der Museumsgarten von Polizisten cernirt. Stadthauptmann Koloman Krecsanyi ließ 120 Mann Sicherheitsmannschaft und 20 berittene Konstabler ausrücken und verhinderte mit Hilfe derselben jede Ansammlung. Nach 1 Uhr rückten aus verschiedenen Richtungen ungefähr hundert Arbeiter gegen das Abgeordnetenhaus, zu einer ernstesten Demonstration aber kam es angesichts des großen Polizeiaufgebotes nicht.

Auf dem Pfade der Sünde. Die französische Erzieherin Valentine Boyer erlittete gestern die Anzeige bei der Polizei, daß ihr aus ihrer Wohnung zahlreiche Werthgegenstände abhanden gekommen seien. Die Untersuchung ergab, daß die 15jährige Bedienerin Helene Strel und die 16jährige Tagelöhnerstochter Rosa Molnár die Diebstähle gemeinsam verübt haben. Bei ihrem Verhöre gab Helene Strel zu Protokoll, daß sie die Diebstähle auf Aufstößen ihrer Mutter verübt, um ihrem und ihrer — Mutter gemeinsamen Diebstahler Subsistenzmittel zu verschaffen. Leider konnte die Polizei nur das 15jährige Kind verhaften; der jedenfalls noch strafwürdigere Mutter kann man nichts anhaben.

Verbotener Sozialistenkongreß. Die unabhängigen Sozialisten planten für die Weihnachtstfeiertage in Szegedin im Gajshause "zu den sieben Kurfürsten" einen Landeskongreß der landwirtschaftlichen Arbeiter und haben für diesen auch schon alle Vorbereitungen getroffen. Dieser Tage haben die Sozialisten den Kongreß beim Bürgermeister von Szegedin angemeldet und darauf den Bescheid erhalten, daß der Bürgermeister auf Grund des Ministerialerlasses Nr. 322 vom 20. April 1894 den Kongreß unterlage. Die unabhängigen Sozialisten wollen nunmehr den Kongreß in irgend einer anderen Stadt des Alföld abhalten, dürfen jedoch überall den nämlichen Bescheid erhalten, da — wie "M-g" zu melden weiß — die Behörden nach dieser Richtung hin vertrauliche Weisungen bekamen. Auch dem zu den Weihnachtstfeiertagen in Budapest geplanten landwirtschaftlichen Arbeiterkongreß dürfte daselbst das gleiche Schicksal widerfahren.

Für die hungernden Schulkinder. Die heutige Post brachte uns folgenden, von einer junkel-nagelneuen Zehn Guldennote begleiteten und, nebenbei bemerkt, ganz kalligraphisch geschriebenen Brief:

Lieber Redakteur bäcsi! Gest vierzehn Tage alt, dringt leider schon der Nothschrei hungernder Schulkinder an mein Ohr. Mir und wahrscheinlich auch anderen vielen Neugeborenen, die wir eine gute Amme, ein warmes, weiches Bettchen haben, somit vor Hunger und Kälte geschützt sind, thut dies bis tief in unser wunziges Herzchen wehe. Ich bitte Sie nun, lieber Redakteur bäcsi, mitfolgende 10 fl. als mein erstes Wiegengeld den hungerigen Schulkindern gütigst zuzuführen zu wollen. In der angenehmen Hoffnung, daß meine neugeborenen Freunde und Freundinnen recht bald ein Gleiches thun werden, verbleibe ich mit Respekt und Dank Ihre ergebene Edith.

Indem wir mit Vergnügen die zehn Gulden der kleinen Edith dem Vereine "Kinderfreund" zuführen, können wir nicht umhin, unsere Freude darüber auszudrücken, daß in Budapest schon die Waisenkinder ein so gutes Herz und eine so schöne Handschrift besitzen.

Wohlthätigkeitsfeste. Am 22. d. wird die auf der Gyömröderstraße neuerbaute Kommunalschule und Kinderbewahranstalt eingeweiht werden. Bei dieser Gelegenheit findet eine Christbaumfeier statt; derselben folgt eine Tanzunterhaltung. — Im protestantischen Landes-Waisenhause findet am 24. d. eine Christbaumfeier statt; bei dieser Gelegenheit wird der reformirte Seelherge Benő Haypál eine Gelegenheitsrede halten. Spenden für den Christbaum wollen gef. der Anstaltsdirektion (VII. Bezirk, Armenhausplatz Nr. 1) übermittelt werden. — Die Budapester Cafétiergehilfen werden am 11. d. Abends 7 Uhr in der Plafiron-Restaurations (Andrássystraße Nr. 69) eine Christbaumfeier veranstalten. — Die Tischgesellschaft "Caritas" des III. Bezirks veranstaltete am 11. d. in der Merschy'schen Restauration eine Waisenerfeier, hiebei wurden 21 arme Waisenkinder mit Winterkleidern beschenkt.

Todesfall. Samstag den 11. d. ist in der Hauptstadt Frau Franz Seib geb. Pauline Preisk in 64. Lebensjahre gestorben. Der hauptstädtische Apotheker Alexander Dörök hat in der Verstorbenen seine Schwiegermutter verloren.

Heberfahren. Gestern Abends wurde auf der Friedhofstraße in der Nähe des Viehtriebweges der 43jährige Müller Joseph Slapar durch den Waggon Nr. 215 der elektrischen Straßenbahn überfahren; er wurde lebensgefährlich verletzt ins Nothspital gebracht. Slapar ist schwerhörig und hörte das wiederholte Glockenzeichen des Wagenlenkers nicht.

klare vertheilt und Aufruf in den von und Strahenzügen

Montag, Dienstag etenhanse die Ketten gezeichnet. Das Wir wollen kein es nur irgendwie und übermorgen um e. Wir wollen die b. s. per ä. t. h. r. er Niederber mit den

en Vorbereitungen r. Vormittags war r hauptsächlich ber mit. Stadthaupt- k. 120 Mann erittene Konstabler lse derselben jede aus verschiedenen beiter gegen das ten Demonstration hen Polizeiaufge-

e. Die französische te gestern die An- rer Wohnung zahl- kommen seien. Die jährige Bedienerin e Tagelöhnerstöcher gemeinam verübt Strelki zu Protokoll, n ihrer Mutter ver- e gemeinsamen Lieb- eider konnte die n; der jedenfalls n nicht anhaben. ongreß. Die un- die Weihnachts- hshause. Zu den ngruß der Land- n für diesen auch n. Dieser Tage e beim Bürger- und darauf den weiter auf Grund n 20. April 1894 hängigen Sozia- h in irgend einer n, dürften jedoch halten, da — wie e Behörden nach eisungen bekamen. tagen in Budapest eiterkongreß dürfte

Schulkind. Die von einer junkel- ten und, nebenbei benen Brief:

leider schon der n mein Dr. Mir len Neugeborenen, s, welches Bettchen geschützt sind, thut den wehe. Ich bitte folgende 10 fl. als igen Schulkindern angenehmen Hoff- de und Freuden in verbleibe ich mit G. d. i. h."

die zehn Gulden inderfreund" zu- ntere Freude dar- dapest schon die d eine so schöne

22. d. wird die auf immunalschule und en. Bei dieser Ge- e statt; derselben m protestan- ause findet am dieser Gelegenheit e Hanyal eine ir den Christbaum I. Bezirk, Armen- — Die Budapest am 11. d. Abends n (Andráshystraße lten. — Die Tisch- eirzirks veranstalte- ation eine Waisen- nder mit Winter-

1. d. ist in der Pauline Brei- auptstädtliche Apo- Berstorbenen seine

das wurde auf der Siehtriebweges der durch den Waggon n überfahren; er Nachspital ge- te das wiederholte

Ein betrügerischer Agent. Die „Hambur- ger Versicherungsgesellschaft“ ließ, wie wir vor eini- gen Tagen mitgetheilt haben, ihren Agenten Verthold Blum wegen betrügerischen Gebahrens verhaften, weil derselbe durch Einreichung falscher Versiche- rungsaufträge die Anstalt um einen größeren Betrag prellte. Genau aus demselben Grunde erstattete die Gesellschaft gegen den Versicherungsagenten Samuel Fülp die Anzeige und wurde derselbe nach Auf- nahme eines Verhörs gleichfalls verhaftet.

Das Etablissement Somoff bietet seinem Publikum ein sehr amüsanter Programm. Den Haupt- anziehungspunkt bildet die beliebte Excentric Fräulein Carola, deren Couplets und Lieder rauschenden Beifall finden, ferner die Schwestern Et und Tuti Parrison, die reisend tanzen und mit ihren engli- schen Couplets das Publikum elektrisiren. Sehenswert ist die Akrobatin Miß Darnet, deren Kräfteleistungen alles auf diesem Gebiete Dagewesene überbieten. Eine russische Tanz- und Gesangsgruppe, die trefflichen Excentric-Pantomimisten Flexmore, die Serpentin-Tänze- rin Dobranov und noch einige Artisten dieses Ranges ergänzen das reichhaltige Programm dieses Unterhaltungs-Etablissements, dessen Leitung bestrebt ist, seinem Publikum immer Neues zu bieten.

Aus dem Vereinsleben. In den Lokalitäten des Arbeiterkasinos des V. Bezirks hielt gestern Professor Johann Tankó eine Vorlesung über den „Ursprung, die Ziele und Wichtigkeit der Kasinos“. Hierauf beklammerte Dr. Bela Gyulay ein Gelegen- heitsgedicht. — In der soziologischen Sektion der un- garischen volkswirtschaftlichen Ge- sellschaft wird am 15. d. Abends 6 Uhr, Dr. Eugen Farkas über die „Familiäre Institution“ eine Vor- lesung halten. — In der heutigen Sitzung des un- garischen Friedensvereins wurde nach Erledigung laufender Angelegenheiten beschlossen, dafür zu stimmen, daß der nächstjährige IX. internationale Friedenskongreß in Lissabon abgehalten werde. Weiter wurde beschlossen, am 22. Februar k. J. ein Friedensmeeting abzuhalten. Die Generalversamm- lung wird am 15. Januar abgehalten werden, in der- selben wird das Resultat der Millenniums-Preis- konfurenz verkiündet und hierauf ein Vizepräsident, ein Sekretär und mehrere Ausschußmitglieder gewählt wer- den. — Im Landes-Industrieverein werden morgen, Dienstag, Nachmittags 5 Uhr der Vizedirek- tor des Handelsmuseums Dr. Julius Kovács unter dem Titel „Das Stammbuch der ungarischen Haus- industrie“ und am Donnerstag, 16. d., Ministerialkonszipist Dr. Andreas Andor über die „städtischen Arbeitsver- mittlungsanstalten“ Vorlesungen halten.

Der Tod bei der Ehescheidung. Im Justizpalaste in Wien ereignete sich heute Vor- mittags ein Auffsehen erregender Vorfall. In einem der Bureau's sollte eine Ehescheidungsverhandlung zwischen dem Buchhändler Herrn Zaplaudel und dessen Gattin vorgenommen werden. Die heutige Tagfahrt war zu dem vorgeschriebenen letzten Aus- söhnungsversuche bestimmt. Herr Zaplaudel, der in höchster Erregung auf dem Korridor auf und ab- ging, stürzte nun plötzlich, eben als er in den Ver- handlungssaal treten sollte, nieder und blieb bewußt- los liegen. Es wurden sofort Ärzte der freiwilligen Rettungsgesellschaft herbeigerufen. Alle Bemühungen, den Mann zum Bewußtsein zurückzurufen, blieben erfolglos. Als Todesursache wurde Herzschlag kon- statirt.

Zum Jubiläum des Professors Schwimmer. Das zu Ehren des Professors Schwimmer er- gestern Abends arrangirte Banket fand nicht, wie irrthümlich berichtet wurde, im Nationalkasino, sondern im großen Saale des Landeskasinos statt.

Ein Hoteldieb. Der 27-jährige beschäftigungs- lose Kellner Markus Banits wurde heute am frühen Morgen dabei betreten, wie er im „Hotel Brebeal“ ver- schiedene den Hotelgästen gehörige Gelden und Werth- sachen stahl. Banits betrieb dieses Metier bereits seit Jahren, ohne daß er dingfest gemacht werden konnte; heute wurde er endlich auf frischer That ertrappt und verhaftet. Er ist geständig und wurde der Staatsanwalt- schaft eingeliefert.

Biblische Vorträge mit Gesang. Die durch die schottische Mission veranstalteten Vorträge in deutscher und ungarischer Sprache finden diese Woche am Diensta- g um 7 Uhr Abends im Saale Mondgasse 17 und am Freitags um 7 Uhr Abends im Saale Elisabethring 7 statt. Der Zutritt ist frei.

Familien-Nachrichten.

Herr Eugen Fried, Lieutenant in der Reserve, Affocie der Firma Koloman Fried und Sohn in Komorn, verlobte sich mit Fräulein Teresi Milch, Tochter der Fabrikbesitzerin Frau Witwe Emanuel Milch.
Herr Moriz Weiß, Kaufmann in Neutra, ver- lobte sich mit Fräulein Regine Lauser, Tochter des achtbaren Kaufmanns Herrn Heinrich Lauser in Léva.
Herr Marcel Heisler, Mitbesitzer der Firma Brüder Heisler, Budapest, verlobte sich mit Fräulein Hilda Sachs, Tochter des hauptstädtischen Arztes Herrn Dr. S. Sachs.
Herr Bela Lauber, Mitbesitzer der Firma Marx u. Lauber in Budapest, verlobte sich mit Fräulein Laura, Tochter des Herrn Morz Deutsch in R. Mg.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 13. Dezember. In fektions-Krankheiten kamen vor 46, und zwar: an Typhus 6, Blattern —, Barto- lois —, Scharblattern 10, Scharlach 1, Masern 19, Dipht- heritis u. Group 4, Trachoma 2, Dysenterie —, Keuch- husten —, Diphtherie —, Rotlauf 4, Puerperal- fieber —, Influenza —, Gehirn- und Rückenmarkentün- dung —. Krankenstand im Nothspital 2227,

im Johannesspital 873. Im Laufe des heutigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben: 21, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 1, 8. Bezirk 2, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort —.

Elegante Uniformen erzeugt am besten die vor- theilhaft bekannte Uniformirungsanstalt Blum & Co., Bädergasse 2, Hoflieferanten Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Joseph.

Strümpfe bester Qualität, Tricot-Unterleider aller Art empfiehlt J. J. Sigmund, Wäsche- und Lein- wand-Niederlage, Budapest, Rathhausgasse 4.

In Kravatten, Taschentüchern und sonstigen Herren- modewaren führt allerreichste geschmackvollste Auswahl A. Paszkovits, Budapest, IV., Váci-utca 22 (Hotel National). Anerkannt mäßige Preise.

Rheuma, Gicht, Nieren-, Gallen- und Blasenstein- leiden werden sicher durch die auf wissenschaftl. Grund- lage basirende Diöjnische Nisso-Citronensäftur. Prof. vers- gratis Diöjn Lajos, Apoth., Budapest, Damjanich-utca.

Die Affaire Dreyfus-Esterházy.

Paris, 12. Dezember. Heute publizirt Geni Rochefort im „Intransigeant“ ein an- gebliches geheimes Beweisstück, welches den Richter im Dreyfus-Prozesse im Berathungszimmer ohne Wissen der Verteidigung und des Angeklagten vorgelegt wor- den sein soll und das die Richter, sowie die dama- lige und die spätere Regierungen von der Schuld Dreyfus' überzeugt hätte. „Zawohl“, sagt Rochefort, „Dreyfus wurde auf ein geheimes Akten- stück, ja sogar auf mehrere solcher Dok- umente hin verurtheilt.“ Dann erzählt Rochefort weiter, durch die antisemitische Cam- pagne mehrerer Journale habe Dreyfus gesehen, daß sein Ehrgeiz, da er Jude ist, in der französischen Armee keine Beförderung finden könne. Er beschloß daher, seine Demission als französischer Offi- zier zu geben und die deutsche Staats- angehörigkeit anzunehmen. Vorher schrieb er aber direkt an den deutschen Kai- ser, welchem er die Sympathien für seine Person und für die deutsche Nation ausdrückte und den er um die Erlaubniß bat, in die deutsche Armee mit seinem Range als Haupt- manneinzutreten. Der deutsche Kai- ser hätte Dreyfus durch Vermittlung der deutschen Botschaft in Paris wissen lassen, daß es besser wäre und daß er seinem wahren Vaterland, Deutschland, nützlichere Dienste leisten würde, wenn er in der französischen Armee bliebe. Er würde als deutscher Generalstabsoffizier betrachtet werden, der in Mission in Frankreich sei. Im Falle eines Krieges könne er in die deutsche Armee treten. Dreyfus hätte diese Bedingungen acceptirt.

Eines der Beweisstücke, welche sich in dem geheimen Akte finden, sei ein Brief des deutschen Kaisers selbst. Der Brief wurde entwendet, photographirt und dann an seinen Pla- z, moher er genommen worden, zurückgebracht. In diesem Briefe, welcher an Münster adressirt war, sprach Kaiser Wilhelm direkt von Dreyfus und ord- nete an, daß der Agent der Botschaft gewisse In- formationen militärischer Natur von Dreyfus verlange. Graf Münster habe vor der Verhaftung des Kapitäns Dreyfus bei dem Ministerpräsidenten Dupuy Bescheid ge- führt, daß man aus den Bureau's der Botschaft acht Briefe, die an ihn adressirt waren, ent- wendet hätte, und habe unter Androhung, Paris in 24 Stunden zu verlassen, die Rückstel- lung der Briefe gefordert. Die Briefe sind zurückerstattet worden, aber man hat dieselben vorher photographirt, und diese Photo- graphien sind den Mitgliedern des Kriegesgerichtes gezeigt worden. Von diesen acht Briefen rührten sieben von Dreyfus her. Der achte war das von Kaiser Wilhelm an den Grafen Münster gerichtete Schreiben.

Diese sensationelle Erzählung des „Intran- sigeant“, welche offenbar zu Gunsten der schlecht stehenden Sache Esterházy's lancirt wurde, erweist sich vom An- fange bis zum Ende als Roman. Die Regierung selbst beilegte sich, den- selben als Erfindung zu dementi- ren und Dupuy erklärte Mittags nach Einsichtnahme in den „Intransigeant“ dem Inter- vierer des „Temps“: „Ich habe nie von diesen Dingen etwas gehört.“

Im „Gclair“ tritt Madame Dreyfus der Behauptung entgegen, sie habe auf den Unter- suchungsrichter ihres Gatten, Major Paty de Clam, eingewirkt, um ihn zur Annahme mildernder Umstände zu bewegen. „Ich hatte nicht nöthig“, schreibt Madame Dreyfus, „auf mißverstandene Umstände für einen Unschuldigen zu plaidiren.“ Dann erzählt Madame Dreyfus wei- ter: „Seit der Verhaftung meines Mannes, am 15. Oktober, forderte Major Paty de Clam, die Ver- haftung geheim zu halten. Ich mußte ihm ver- sprechen, nicht einmal meinen Vater und meine Schwäger zu unterrichten. Wenn Sie sprechen“, sagte er mir, „ist das Leben Ihres Mannes in Gefahr.“ Er legte Werth darauf, daß meine

Schwäger, welche in Mülhausen waren, nicht ver- ständigt werden. Erst am 31. Oktober konnte ich ihnen die Verhaftung telegraphiren. Vom 15. bis zum 30. Oktober wurde ich von Paty de Clam ter- rorirt, welcher mir die Konsequenzen als entsehlige bezeichnete, falls ich die Verhaftung meines Mannes in die Oeffentlichkeit bringe. Als ich ihm vorstellte, in welcher schreckliche Lage ich und mein Mann durch diese Verheimlichung versetzt würden, antwortete er mit folgenden Worten: „Denken Sie an die eiserne Maske!“ Zum Stillschweigen ver- urtheilt, kann ich mir heute nicht nachsagen lassen, daß ich bloß aus taktischen Gründen geschwiegen habe. Man hat mir Stillschweigen auferlegt. Ich habe gehorcht, ohne die Wahl der Entscheidung gehabt zu haben.“

Paris, 13. Dezember. Der peinliche Ein- druck, welchen die Mittheilungen Rochefort's im „Intransigeant“ in Regierungskreisen hervor- gerufen haben, kommt in einem Artikel der „Republique Francaise“, dem Organ des Ministerpräsidenten Méline, zum Ausdruck. „Kann man sich nicht die schweren Konsequenzen vorstellen“, fragt das Blatt Méline's, „welche Publikationen dieser Art haben können? Wie groß ist die Verantwortung, mit welcher der Autor derselben sich belastet!“

Paris, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Anlässlich der Manifestation eines Theiles der Stu- dentenschaft veröffentlichte Solacein Mahnruß, in welchem er die Bürgerthugenden Schreuer-Kes- ners betont und die Affaire Dreyfus als eine Sache des Gerichtes darstellt, mit welcher die Ehre der Armee nichts zu thun hat. Jola schließt den Mahnruß mit folgender Apokalypse: „O Jugend, begehe keine Lüge. Mache nicht gemeinsame Sache mit der brutalen Gewalt und mit der Intoleranz der Fanatiker. Sei stets mit der Gerechtigkeit, mit jener höheren Ge- rechtigkeit, welche im Prinzip zuläßt, daß jedes menschliche Urtheil fehlbar. Jugend, sei human, sei edelmüthig, selbst dann, wenn wir uns irren. Sei mit uns wenn wir sagen, daß ein Unschuldiger eine fürchterliche Strafe erduldet und unser aufgewühltes Herz vor Beklemmung bricht. Man gebe nur einen Augenblick die Möglichkeit eines Rechts- irrthums zu und die Brust schneidet sich angehts einer so maßlosen Strafe zusammen. Den Augen entquillen Thränen. Wer sollte, wenn nicht Du, die gefährliche und stolze That wagen, im Namen der idealen Gerechtigkeit die Sache eines Märtyrers, der irgendwo dem Hass unter- legen, zu vertheidigen und ihn zu befreien.“

Paris, 13. Dezember. (Privat-Tele- gramm.) Es verlautet, der französische Bot- schafter Marquis Roaille werde spontan Er- klärungen in der Dreyfus-Angelegen- heit abgeben und sein Bedauern über die chauvinistische Presse äußern. Veranlassung zu diesem Schritt dürften die jüng- sten Publikationen Rochefort's gegeben haben.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Das „Böhmisches Streich- quartett“ der Herren Hoffmann, Suk, Nedbal und Wihan veranstaltete heute im „Hotel Royal“ sein zweites diesjähriges Konzert mit womöglich noch größerem, tiefer gehendem Erfolge, als ihn die Herren jüngst bei ihrem ersten Auftreten in der heurigen Saison erzielt hatten. Die künst- lerisch vollendeten Leistungen des Quartetts neuer- dings loben zu wollen, ist überflüssiges Beginnen; man kann doch nur an Stelle eines Superlativs der Beifallsäußerung ein anderes setzen. Jeder Besuch der Herren gestaltete sich zu einem wahren Fest für den Kunstfreund, und man mag sich gerade darüber wundern, daß es in den Konzerten des „Böhmischen Streichquartetts“ auch leere Sitze, ja Sitzreihen gibt. Das heutige Programm der Herren umfaßte das Dur-Quartett Beethoven's aus dem Blütenkranze des opus 18, Schubert's nach- gelassenes D-moll-Quartett und das Streichquartett opus 17 des in Rom wirkenden Komponisten Sgambatti. Das Tonstück, das unseres Wis- sens in Budapest zum ersten Male zur Aufführung gelangt, bietet ein abschreckendes Beispiel modernen Ueberraffiments in musikalischen Ausdruck. Ein Neben- und Durcheinander geistreicher, bizarrer, poetischer, banaler Details, bei denen die effektvolle Mache, die überraschende Klangkombination die bedeutungslosere Nebensache zu sein scheint. Das Quartett gehalt sich bald dramatisch, bald heuchelt es — wie in dem verlogenen Andante religioso des dritten Sazes — lyrische Stimmung, im Prestissimo quirt es wie ein witziges Epigramm und in seiner Gesamtmwirkung bietet es den Stemp- pel einer geistreichen Gemeinheit, die zugleich Be- wunderung und Widerwillen erregt. Das unange- nehme interessante Stück dient den Herren vom Quartett zur Vorführung einer technischen Virtuosi- tät ohne Gleichen. Aber ihre wahre, volle Kunst zeigten sie in der Schlußnummer, dem Schubert'schen

Quartett. Da sang jedes Instrument mit der Kehle und der Seele einer Barbi. Am liebsten hätte man jeden Satz gleich noch einmal gehört.

Aus Anlaß der Jahreswende des Geburtstages Beethoven's wird in der kön. ung. Oper Freitag, am 17. d., "Fidelio" gegeben. Die wichtigeren Rollen tragen Frau Döbly, Frau Bránny, David Ney und Szendrői. Das Orchester wird Alexander Erkel dirigieren.

Die 3. Klasse der ungarischen Akademie der Wissenschaften hielt heute eine Sitzung, in welcher Arbeiten von Dr. Ferdinand Klug und Dr. Madár Richter zur Verlesung gelangten.

Das definitive Programm des am Mittwoch, 15. d., Abends halb 8 Uhr, im großen Redoutensaal unter Leitung Hans Richters stattfindenden IV. philharmonischen Konzertes ist folgendes: 1. VI. Symphonie (pathétique) von Tschajkowsky. 2. Violinkonzert (A moll) von Hans Koeßler, vorgetragen von Herrn Professor Eugen Kubay (Manuskript, erste Aufführung). 3. „Charfreitagszauber“ aus „Parisien“ von Wagner. 4. „Kadenzstücke“ von Brahms. Da Tschajkowsky's große Symphonie diesmal an der Spitze des Programms steht, wird das Publikum erjucht, rechtzeitig erscheinen zu wollen, weil während der Aufführung des Langen ersten Satzes der Eintritt in den Saal nicht gestattet wird.

Gerichtshalle.

Franz Broulik gegen die k. Oper.

Budapest, 13. Dezember. Der Opernsänger Franz Broulik wurde bekanntlich vor mehr als einem Jahre plötzlich aus dem Verbands des kön. Opernhauses entlassen, was den Künstler dazu veranlaßte, gegen das Opernhaus einen Prozeß wegen Verletzung der ihm auf die Dauer seines Kontrakts zukommenden Bezüge anzustrengen. Die Direktion des Opernhauses veranfaltete zu jener Zeit einen Wagner-Cyklus und Broulik sollte die Tenorpartien der Wagner'schen Opern singen. Broulik trat in der That innerhalb einer Woche dreimal in Wagner'schen Opern auf; seine vierte Rolle sollte die Tenorpartie in „Aheingold“ sein. Da Broulik während dieser Woche auch zahlreiche Proben mitzumachen hatte, war er ermüdet und brachte der Direktion des Opernhauses zur Kenntniß, daß er ohne Gefahr für seine Stimme an der „Aheingold“-Aufführung nicht mitwirken könne. Intendant Baron Nopcsa gab sich, obgleich Broulik sich auf den Ausspruch seiner Aerzte berief, mit dieser Absage nicht zufrieden und beauftragte die Theaterärzte Dr. Arthur Jrsai und Dr. Ignaz Hirschler, den angeblich indisponirten Tenoristen in seiner Wohnung aufzusuchen und auf Grund einer Untersuchung festzustellen, ob Broulik in der That nicht am selben Abend zu singen vermag. Die Theaterärzte entsprachen diesem Auftrag und erklärten, die Mitwirkung Broulik's an der „Aheingold“-Vorstellung könne anstandslos erfolgen, da die Kehle und die Stimmhänder keine Irritation aufwiesen. Dieser Ansicht der Theaterärzte stellte Broulik das schriftliche Gutachten der Spezialisten Dr. Némai, Dr. Zwillingger und Dr. Ehrenhaft entgegen, in welchem sie mit Hinweis darauf, daß die Stimmhänder im Falle einer neuen Anstrengung eine Einbuße erleiden könnten, erklärten, Broulik dürfe den Loge an jenem Abend nicht singen. Zwischen der Opernleitung und Broulik wurde noch einige Stunden herumparlamentirt, schließlich mußte sich der Intendant mit der Weigerung Broulik's zufriedengeben und die „Aheingold“-Vorstellung unterblieb. Nach diesen Antezedentien brachte Baron Nopcsa die strittige Angelegenheit vor das Theatergericht, welches Broulik wegen seiner Unbotmäßigkeit zum Verlust einer einmonatlichen Gage (1500 fl.) verurtheilte. Einige Tage später erfolgte für Broulik eine neue Maßregelung. Operndirektor Julius Kaldy übermittelte nämlich Herrn Broulik ein Schreiben, in welchem er erklärte, daß er die verweigerte Mitwirkung Broulik's an einer Vorstellung als Kontraktbruch betrachte und im Sinne des Kontrakts unter gleichzeitiger Einstellung der weiteren Bezüge Broulik brevi manu aus dem Verbands des Opernhauses entlasse.

Daraufhin strengte Broulik gegen die Direktion des Opernhauses beim Theresienstädter Bezirksgericht eine Klage auf Bezahlung von 10,000 Gulden an, indem er anführte, daß er wegen der angeblich ohne Ursache erfolgten Weigerung ohnehin schon durch das Theatergericht zum Verlust der Gage verurtheilt worden sei. Vom Theresienstädter Bezirksgericht wurde Broulik mit seiner Klage abgewiesen, ebenso vom Budapester Gerichtshof als zweiter Instanz, welcher aussprach, daß die Entlassung Broulik's im Sinne des Theaterstatuts erfolgt sei, welche die Opernleitung ermächtigt, jenes Mitglied der Oper, das durch verweigeren Gehorsam eine Vorstellung unmöglich macht, zu entlassen. Die Kurie indes hob dieses Urtheil auf und wies die erstinstanzliche Gerichtsbehörde an, bei der meritorischen Erledigung dieser Klage nicht vom Gesichtspunkte des Theaterstatuts, sondern vom Gesichtspunkte des Rechtsverhältniß der Kontrahenten regelnden Kontrakts zu urtheilen. Insbesondere wurde der untern Instanz der Auftrag erteilt, zu untersuchen, ob Broulik in der That aus purer Rechtschamerei oder Hartnäckigkeit seine Mitwirkung an der Aheingold-Vorstellung verweigert habe.

Dieser Weigerung entsprechend, vernahm der Gerichtshof mehrere Experten. Der Direktor des Nationalkonservatoriums Emerich Vellovits und Gesangsprofessor Richard Pauli gaben ihr Gutachten dahin ab, daß Broulik, nachdem er an drei Abenden drei große Partien gesungen, thätlich so ermüdet sein konnte, daß es für ihn eine Unmöglichkeit war, auch die ermüdende Tenorpartie im „Aheingold“ zu singen. Auf Grund dieser fachmännischen Gutachten und den Aussagen einiger Zeugen hatte der Budapester kön. Gerichtshof in diesem Prozesse ein neues Urtheil zu fällen. Es handelte sich namentlich um Feststellung dessen, ob der Fall eines böswilligen Ungehorsams vorliege. Im Namen der Operndirektion verlangte Advokat Edmund Hets die Einvernehmung der Kapellmeister Raoul Mader und Adolf Szikla, durch die er nachweisen wollte, daß Broulik bei der dritten Vorstellung im Wagner-Cyklus noch bei frischer Stimme war. Der Gerichtshof ließ sich aber auf diese Beweisführung nicht ein und verurtheilte die Direktion des Opernhauses auf Grund der vorhandenen übrigen Beweise wegen Kontraktbrüchigkeit im Sinne des Klagebegehrens zur Bezahlung von 10,000 fl. und der 757 fl. betragenden Prozeßkosten.

(Eine Schwurgerichtsvorhandlung) fand heute Abends vor dem Budapester Preßgericht statt. Es handelte sich um die gegenseitigen Verleumdungs- und Ehrenbeleidigungsprozesse des Abgeordneten Dr. Alexius Papp und des ehemaligen Karzager Bürgermeisters Dr. Alexander Weisz. Letzterer veröffentlichte eine Brochüre, in welcher er gegen gewisse Verdächtigungen Front machte und den Urheber dieser Verdächtigungen angriff. Dr. Alexius Papp erklärte, er habe im „Nagy-kunság“ einen Aufsatz veröffentlicht, der wohl aggressiv war, aber nicht die Beleidigung seines Gegners bezweckte. Im Laufe des Beweisverfahrens wurden einige Moraltätszeugen vernommen, doch kam es nicht zu einer Urtheilsfällung, da die gegnerischen Parteien Ehrenerkennungen abgaben, worauf das Preßgericht das weitere Verfahren einstellte.

Offener Sprechsaal. *)

(Von der Eisbahn im Thiergarten.)

Sehr geehrter Herr Redakteur! Gestatten Sie mir, als treuer Leser Ihres geschätzten Blattes, daß ich mich mit folgender Beschwerde an Sie wende.

Wie Ihnen bekannt ist, befindet sich im Thiergarten-Rayon eine Eisbahn, welche sich ganz gut rentirt, weil der Eislaufverein heuer den Stadtwaldentwurf im Ganzen für den Verein gepachtet hat, und das Publikum nun in Strömen nach dem Thiergarten zieht. Das Entree beträgt per Kopf 50 kr., das ist ein sehr Preis und geht noch an. Ist es aber recht und billig, sich auch von den Eltern und Begleitern der Kinder, die doch die Eisbahn nicht benutzen, ebenfalls 50 kr. Eintrittsgebühr bezahlen zu lassen?

Nach meiner Ansicht ist dies höchst ungerecht und äußerst unbillig, wenn der Verein für diejenigen, die nur zur Beaufsichtigung der Kinder mitgekommen sind und denen es gar nicht einfällt, die Eisbahn zu betreten, den Eintrittspreis auf 20 kr. herabsetzen würde, umso mehr, als eine Gegenleistung für die 50 kr. nicht gewährt wird.

Indem ich nochmals um die gütige Einschaltung dieser Zeilen höflichst ersuche, verbleibe ich mit bestem Danke Hochachtungsvoll

Budapest, 13/12.

Rosalia Kohn, Turuluka, Mag Gips, Sándorf, Verlobte.

Ajánlati felhívás.

Az V-ik kerület Sas-utcza 13. számú házban egy nagy üzlethelyiség,

esetleg felosztva kisebb részekben is azonnal, vagy 1898. évi február 1-re berbe adó. Bővebb felvilágosítást az V. kerület előljárásága ad a hivatalos órák alatt.

Ausgezeichnete echte Weine, in- und ausländischer, Gebinde außerordentlich preiswürdig zu haben in der Kellerei des „Hotel Jägerhorn“.

C. Kanitz & Söhne

Budapest, Dorotheagasse 12, empfehlen ihre überaus effektvollen Neuigkeiten in Familien-Kassetten.

Inhalt: Feinste Briefspinnerei, Billets de Corresp., Couverts in verschiedenen Größen, mit und ohne Goldschnitt. Pensée Cassetto 1.40, Delit 1.60, Alpin-Club 3.75, Empire-Riesen-Kassette 7.50. Monogramme und Namensdruck wird rasch geliefert.

Behördlich bewilligter

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Ausflaffung meines Uhren- und Juwelengeschäftes verkaufe ich mein gesamtes Lager zu tief herabgesetzten Preisen. Josef Lang, Kerepesi-ut 8.

Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Brillanter Christbaumzweig und Halijak bei THEODOR KERTÉSZ, Christophplatz.

Telegramme.

Skandal im kroatischen Landtag.

Agram, 13. Dezember. (S. a. n. d. t. a. g.) Der Präsident eröffnete um 10 Uhr 35 Minuten die Sitzung. Im Einlaufe befindet sich die Regierungsvorlage betreffend die viermonatliche Jubelmünze. Zur Tagesordnung, das ist das Ausgleichs-provisorium, ergreift das Wort Referent Dr. Czerstorfer und empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Namens der koalirten Opposition sprach Dr. Brechtensky, welcher die Vorlage ablehnte, da sie sowohl in finanzieller und ökonomischer, als auch in politischer Beziehung die Kontinuirung der jetzigen, Kroaten benachtheiligenden Verhältnisse anordnet.

Nach einigen Interpellationen, während welcher Dr. Potocnjak, der, als ihm der Präsident nicht gestattete, seinen konfiszirten Artikel zu verlesen, die Geschäftsordnung einen Schlammtümpel (barustina) nannte, das Wort entzogen wurde, sprach Baron Paul Rauch für die Vorlage. Die Stellung, welche die Monarchie seit dem Ausgleich im europäischen Konzerte einnimmt, dürfe nicht erschüttert werden. Die Lage sei in Cis und Trans ohnehin kritisch, und da müsse Kroaten alle kleinsten Interessen beiseite lassen und seine Kräfte, seien sie auch klein, in den Dienst des Monarchen, der Stephanskrone und des europäischen Friedens stellen. (Lebhafte Vivorumse rechts.)

Obergespan Kovacsovic und Genossen stellen den Antrag, Dr. Potocnjak sei auf dreißig Sitzungen auszuschließen, da er gesagt habe: „Und wenn mir auch Se. Majestät so etwas jagte, würde ich es mit Zinjen heimzahlen.“

Nachdem der Antrag verlesen wurde, erhob sich auf der Linken ein fürchterlicher Tumult, es wurde mit den Füßen gestampft, auf die Pulte geklopft, so daß die Worte, mit denen der Präsident die Sitzung schloß, ungehört verhallten.

Selbst nach Schluß der Sitzung dauerte die Erregung fort, da links behauptet wird, die inkriminirten Worte seien von Dr. Potocnjak nicht gesagt worden, während sie im stenographischen Protokoll stehen.

Die nächste Sitzung findet morgen statt. Man befürchtet eine Erneuerung der Skandale.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Brag, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Es ist behördlich festgestellt, daß während der Vorstellung im Deutschen Theater am 9. d. eine mit Pulver gefüllte 7 Ctm. lange und 4-5 Ctm. breite Bombe in Form einer Blechbüchse gefunden wurde, welche mittelst eines Hafens an eine Thürklinke befestigt war. Als Polizeiorgane die Bombe auffanden, war die Bombe bereits im brennenden Zustand. Nach Aussage von Sachmännern wäre im Falle der Explosion großer Schaden angerichtet worden.

Brag, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Während der gestrigen Vorstellung im Nationaltheater kam es anlässlich des Gastspiels des polnischen Schauspielers Zelazowski zu Demonstrationen für die polnische Verbrüderung. Der Direktor des Nationaltheaters wurde in dieser Angelegenheit zur Polizei citirt. Das halbamtliche „Brager Abendblatt“ schreibt aus diesem Anlasse: Das Theater ist ein Ort des Vergnügens und es muß prinzipiell daran festgehalten werden, daß von demselben politische Demonstrationen ausgeschlossen sind. Wenn dies im Allgemeinen gilt, so ist umso mehr in der Zeit, wo das Standrecht verhängt ist, Alles, was zu nationalen Erregungen oder stürmischen Kundgebungen Anlaß bieten kann, unbedingt zu vermeiden. Vorfälle dieser Art können der Stadt nur zum Nachtheil gereichen. In der Vorwoche wurden von den 60 in Böhmern erscheinenden Blättern 30 konfiszirt. In Prag selbst wurden sämtliche Wochenblätter beschlagnahmt.

Brag, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Gegen eine Reihe von Reserveoffizieren, welche dem Leichenbegängnisse des gelegentlich der Straßenerzesse erschossenen Arbeiters Reiter bewohnten, wurde das ehrenrätliche Verfahren eingeleitet. (N. Fr. Pr.)

Eine Rede des preussischen Kultusministers.

Berlin, 13. Dezember. Bei dem gestrigen Frenzel-Bankete, zu dem sich eingefunden hatte, was Berlin an geistigen Notabilitäten hat, gab es eine Ueberraschung. Der Kultusminister v. Boffe, von dem die evangelische Orthodorie und der Ultramontanismus mit bemerkenswerther Hartnäckigkeit die Verwirklichung ihrer Wünsche bezüglich der Volksschule erhoffen und der in der Frage der Regelung des Religionsunterrichts der Dissiden-

Wismut und Halifax

Christophplatz.

Wismut.

Wismut-Landtag.

(Landtag.) Der Präs. 35 Minuten die Sitzung. Die Regierungsvorlage be...

Die Lage sei in Eis und da müsse Kroation alle lassen und seine Kräfte...

und Genossen stellen äksei auf dreißig liegen, da er gesagt auch Se. Majestät...

erlesen wurde, erhob sich barer Tumult, es stampt, auf die die Worte, mit denen...

Sitzung dauerte die Erre- wird, die inkriminieren nicht gesagt...

bet morgen statt. Man erneuerung der

Oesterreich.

Privat-Telegramm.) während der Vorstellung...

am 9. d. eine mit 4-5 Ctm. breite Büchse gefunden wurde, eine Thürflinte befestigt...

umbe auffanden, war die Zustand. Nach Aussage...

te der Explosion großer

Privat-Telegramm.) lung im National-

des Gastspiels des polski zu Demonstrationen die National- Gelegenheit zur Polizei...

der Zeit, wo das was zu nationalen Kundgebungen Anlass werden. Vorfälle dieser...

von den 60 in Böh- konfisziert. In Prag blätter beschlagnahm. (Privat-Tele-...

Leichenbegängnisse des erschossenen Arbeiters...

leitet. (N. Fr. Pr.)

Kultusministers.

Bei dem gestrigen dem sich eingefunden den Notabilitäten hat, er Kultusmin...

die evangelische Ortho- mit bemerkenswerther ung ihrer Wünsche be- und der in der Frage...

ten sich beharrlich den Forderungen des Liberalis- mus verschließt, hielt eine Rede für die geistige Freiheit. Sein Erscheinen bei dem Banket be-

Kais dem deutschen Reichstage.

Berlin, 13. Dezember. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Ver-

Staatssekretär Graf Posadowsky bespricht die vorgestrige Rede des Abgeordneten Bebel. Er gab Bebel...

die Arbeiter bestrafen, so müße für sie die allgemeine Wehrpflicht, aber auch das allgemeine Wahlrecht auf-

ab, wie er nichts für die bereits bestehende Flotte bewil- ligt habe. Wir müssen doch unsern Handel neue Bahnen...

Die Kommission für Arbeiterstatistik ruht auch nicht. Freilich darf nicht zuviel reglementirt werden. Dieses...

Der sächsische Bevollmächtigte Hohenthal bestrit- tet, daß, wie Bebel behauptet, die sächsische Regierung die Ueberschwemmen nicht gehörig unterstützte.

Handelsminister Breßel rechtfertigt die preussische Bergverwaltung gegenüber den Angriffen Bebel's.

Abgeordneter Richter führt aus, was Minister Posadowsky vom Zuvielegeren gesagt habe, hätte sich die Regierung selbst bezüglich des Vörsengesetzes...

die vorhandenen Schiffe genügen, um die Angelegenheit zu erledigen. Die chinesische Angelegenheit sei noch unklar. Sie scheine der Erledigung entgegenzugehen.

Reichsanwalt Fürst Soltikoff erklärt, er hoffe auch heute noch, daß zwischen der preussischen Regierung und dem preussischen Landtag bis 1900, wo das bürgerliche Gesetzbuch in Kraft tritt, eine Verständigung über die Aushebung des Verbindungsverbots politischer Ver-

Die Ministerkrise in Italien.

Rom, 13. Dezember. Die Verhandlungen Zanardelli's mit Rudini haben sich zer- schlagen, da Zanardelli, nachdem seinen Freunden...

zwischen di Rudini und Zanardelli wurde durch die Frage der Besetzung des Unterstaats- sekretärs postens im Ministerium des Innern...

Rom, 13. Dezember. Die „Agenzia Stefani“ ver- öffentlicht folgende Note: Marchese di Rudini, welcher in Folge der Demission des Cabinets vom König...

Rom, 13. Dezember. Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß König Humbert heute mit Marchese di Rudini, Visconti-Venosta und Brin konferirt habe.

Rom, 13. Dezember. „Popolo Romano“ versichert auf das Bestimmteste, daß die Verhandlungen mit Zanardelli wieder aufgenommen wurden, und fügt hinzu,

daß man morgen die Zusammenfügung des neuen Ministeriums offiziell wird veröffentlichen können.

Rom, 13. Dezember. Nach einigen Blättern soll die Kombination di Rudini-Zanardelli nicht alle Aussichten ein- gebüßt haben.

Zur Lage in Spanien.

Madrid, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) General Weyler's Auftreten hat entschieden revolutionären Charakter. In einer Bankrede griff er die Königin-Regentin direkt an...

Madrid, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Lage läßt ein Pronunciamiento fast unvermeidlich erscheinen. General Weyler hat sich offen an die Spitze der Opposition gestellt.

Zala-Egerseg, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Komitatskongregation erlitt die Volkspartei, welche aus dem Zalaer Komitate sieben Abgeordnete in den Reichstag entsendete, eine vernichtende Niederlage.

Sermaunstadt, 13. Dezember. Die Behörde unter sagte die für morgen einberufene Rumänerversammlung, weil zu derselben aus-

Kiel, 13. Dezember. Die verlautet, werden einer neueren Bestimmung zufolge die Kreuzer „Deutschland“ und „Gefion“ Donnerstag unter Benützung des Kaiser Wilhelm-Kanals nach Ostasien auslaufen.

London, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Mit Rücksicht auf die deutschen Operationen ordnete die englische Admiralität die Verstärkung...

Petersburg, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) In den „Nowosti“ wird die Regelung der mazedonischen Frage durch ein aus Ethnographen und Politikern bestehendes Schiedsgericht vorgeschlagen.

Bukarest, 13. Dezember. In der heutigen Sitzung des Senats beantragte der Senator Javorano unter Hinweis auf ein kürzlich vor-

Wien, 13. Dezember. Heute fand bei Sr. Majestät ein militärisches Diner statt, woran gemeinsamer Kriegsminister Edler v. Kriehammer, Landesvertheidigungsminister...

Wien, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) In Eichberg (Niederösterreich) ist heute der ehemalige Abgeordnete und Bürgermeister von Trautenau Dr. Ritter v. Roth im 77. Lebens-

Graz, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) In verschiedenen Orten Steiermarks wurde vorgestern in den ersten Nachmittagsstunden ein ziemlich heftiges, mit Erdstößen und Rollen verbundenes Erdbeben verspürt.

Herausgeber: Sigmund Brody. Für die Redaktionen verantwortlich: Der Chefredakteur-Stellvertreter Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Ungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgehilfe.

Billigste Einkaufsquelle.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke
Galanterie-, Luxus- und Kinder-Spielwaren

von den billigsten bis zu den feinsten Artikeln sind zu haben in der ersten größten Kinderspiel-
 waaren-Fabriksniederlage des

SIGM. LIEBNER, BUDAPEST, V., Krönengasse 14,
 „Zur Puppenfee“.

Hauptniederlage der Richter'schen Anker-Steinbuntfarben, wie auch von allen Sorten Gesellschafts- und Geduldspielen.
 Weihnachts-Aufträge werden auf das Sorgfältigste ausgeführt. Der neueste reich illustrierte Preis-Courant gratis und franko.

en gros & en detail.

Leder-Bébé's
 Schlaufen m. echten Quaren.

Franz. Bébé's
 „Papa und Mama“.

Leder- u. Gelenk-Bébé's
 Reparaturen im Hause.

Billigste Einkaufsquelle.

Perlen-Mosaik-Spiele

in polirten Kästen mit 450-1600 grossen Perlen, 1 Tafel u. Vorlageheft.

Ferner jede Art Gesellschaftsspiele und neueste Spielwaare.

Franz Pesendorfer, Spielwaaren-Niederlage
 V., Josephsplatz Nr. 9. BUDAPEST, V., Josephsplatz Nr. 9.

Offerte feine empfehlenswerthe
 Beachtungsvoll

Billiger Möbel-Verkauf.

2 Chiffoniere, 1-thürig, polirt	fl. 30.-
2 Chiffoniere, 2-thürig, polirt	38.-
2 Betten, polirt	24.-
2 Betten, polirt	34.-
1 Nachtkästchen	8.-
1 Waschtisch, 1-thürig, polirt	10.-
1 Waschtisch, 2-thürig, polirt	14.-
1 Umlegisch	12.-
1 Schlafzimmer, Nussholz, matt, mit Marmorplatte	130.-
1 Schlafzimmer, Nussholz, matt, mit Schublade und Marmorplatte	140.-
1 Kredenz, 4-thürig, mit Marmorplatte	45.-
1 Kredenz, 4-thürig, mit 4 Nischen, mit Marmorpl.	56.-
1 Trumeaux mit Marmor und Spiegel	38.-
1 Speisetisch mit 4 Einlagentischen	13.-
1 Tisch, massiv Nussholz, matt	16.-
1 Speisesessel, altdeutsch	4.-
1 Kanapé, 4 Fauteuils, Crep oder Bourtois	60.-
1 Kanapé, 4 Fauteuils, Seide	85.-
1 Kanapé, 4 Fauteuils, Peluche	95.-
1 Salontisch	10.-
1 Consol und Spiegel mit Marmor	26.-
1 Speisedivan mit hoher Lehne	45.-
1 Sessel, echtes Leder	6.50
1 Schreibtisch m. 3 Fächern u. 2 Fächern Aufsatz	16.-

Reiche Auswahl von Möbeln in einfacher und modernster Ausführung erhältlich bei:

J. SEMLER,
 Fachhandlung,
 kais. österr. und königl. ungar. Hoflieferant

empfehle das Beste und Beste in Stoffe für Herrenanzüge und Wintermäntel, ferner das Elegante für englische Damentouren, sowie die neuesten Farben in französische Damentouren in Prima-Qualitäten. Original engl. Reiseplaisirs u. Waggendecken, echtfarbige Livreezeuge.

91065

FOTOGRAFIE!

Wegen der schon in aller nächster Zeit bevorstehenden Demonstration der Karlsruferne verkaufe ich die am Lager befindlichen

286
 Fotograf-Apparate zu jedem annehmbaren Preise.

Karl Schlesinger,
 Budapest, IV., Südbau-Karlsruferne, Geböls 10.

Zwirnfabrik
 in Zuckmantel
 Deft-Schleifen

liefert billigst à 5 Kilo Post-Pakete alle Sorten

Spulen-Zwirne, Reform-Knäulzwirne mit Nadeln
 Ringen u. Fingerhüten per Postnachnahme.

Dósa Kálmán, Tischler u. Tapezierer
 Budapest, Elisabethplatz Nr. 18, I. St.;
 Ecke Sas-utca.

CACAO N. LEJET
 garantiert rein nur in orig. Dosen à 1/4, und 1/2 Kgr.

Millennium-Ausstellung 1896:
EHRENDIPLOM.

Ungar. Metallwaaren- u. Lampenfabriks-Aktiengesellschaft
 BUDAPEST-KÖBÁNYA.

Petroleum-Lampen
 von der einfachsten bis zur luxuriösesten Ausführung.

Patentirte
M. Herrmann'sche Blitz-Lampen
 unter den existierenden die beste Petroleumlampe.

Stilvolle Novitäten.
Unicum-Lampe,
 die zweckmäßigste Gebrauchslampe.

Metal- und Bronze-Gegenstände.

Echtes Königsöl,
 DAS BESTE SICHERHEITS-PETROLEUM,
 Niederlagen in Budapest:
 V., Gisellaplatz Nr. 1. | VIII., Ödöstrasse 2, Ecke Calvimpia.
 VI., Theresienring, Ecke Königsgasse. | X., Jászberényerstrasse.
 PRESSBURG: Lőrinczkapu-utca. | KLAUSENBURG: Hid-utca 20.

Millennium-Ausstellung 1896 mit 2 Anerkennungs-Diplomen prämiert

Sollkommen giftfrei, rasch und sicher wirkend

Stufen- und Schwabenfäcker
 Vertilgungsmittel.
 Preis: 1 große Schachtel à 33 Kr. 1 kleine Schachtel 55 Kr.

Fulgurin

ist die einzige giftigste, welche ohne Schaden zu verursachen, die Wanzenjagd deren Brut tödtet und total vernichtet.

Fulgurin
 furchenlos ohne Schaden selbst auf ob. hinter den feinsten Tapeten angewendet werden. Fulgurin nur in 1 Liter-Flaschen à 1 fl. 2. 1/2. Alles mit Wasser versehen. Preis u. Kon. per. einzig sicher wirkendes

Ratten- und Mäuse-

Vertilgungsmittel (Fulgurin) für Ratten und Mäuse.
 Preis: 1 große Schachtel à 33 Kr. 1 kleine Schachtel 55 Kr.

B. REISS,
 Budapest,
 VII., Königsgasse 41,
 ersten Stock,

wohin alle briefliche Aufträge zu richten sind, und wovon genau zu achten ist, um jeden Irrthum zu vermeiden.

Brantwein- u. Liqueur-Erzeuger,
 welche auf einfachem Wege, ohne Apparate, leicht und gut

Rum, Slivowitz, Treber, Lager,
 sowie alle Gattungen geistiger Getränke erzeugen wollen, belieben sich nur an die seit 1862 bestehenden prämierte ätherische Oel-, Essenz- und Kompositionen-Fabrik von 91050

Jac. Ripper & Bruder,
 Budapest, Trommelgasse Nr. 1,
 zu wenden, wo sie am billigsten und solidesten bedient werden und Anleitungen, Manipulationsbücher u. Preislisten gratis u. franko erhalten.

Solide Vertreter werden gesucht

Magere

erlangen schöne Figur u. harmonische, volle Körperformen ohne der Gesundheit zu schaden, durch Apotheker **L. Bértes** Orient. Allen. - 1 Dose fl. 3.-

Zu beziehen:
L. Bértes, Adler-Apothek
 Ungos Nr. 150, Bana.

Ein hervorragendes, seit 32 Jahren in Wistolez bestehendes
Spezerei-, Kolonial- und Nürnberger Engros-Geschäft

mit grossem Kundenkreis, gut assortirtem Lager in Zucker, Reis, Kaffee etc. wird wegen Familienverhältnisse eventuell sofort übergeben.

Das Geschäft ist am schönsten Orte der Stadt gelegen, erstelle einen Jahresumsatz von fl. 250.000 und kann sammt Lokal und Stellagen zu sehr günstigen Bedingungen abgelöst werden. Erforderliches Kapital fl. 20.000, eventuell kann 2/3 des Betrages auch mit guten Accepten gedeckt werden. Gef. Anträge erbeten unter Chiffre „G. D. 6902“ an **Haasenstein & Vogler (Jaulus & Co.), Drottaya-utca 9.**

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen
 (echt französisch) in feinsten Qualität
 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.
 Capot American (lux) von 2 bis fl. 5 per Duzd.
 Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 per Duzd.
 Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
 Kollektion für Herren fl. 6 (25 Stück).
 Versandt prompt bei strengster Discretion.
IGNAZ M. ROTHHAUSER,
 Budapest, Königsgasse 6.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Vorlage über die landwirtschaftlichen Arbeiter.

Ein größeres Aufgebot von Polizisten bewachte heute in Folge der vorgefallenen Arbeiterdemonstrationen das Abgeordnetenhaus, in welchem die Generaldebatte über die Vorlage betreffend die Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen den landwirtschaftlichen Arbeitern und Arbeitgeber vor spärlich besetzten Bänken fortgesetzt wurde. Die Frage, ob das neue Provisoriumsgesetz bis Neujahr zustande kommen werde oder nicht, interessierte die Abgeordneten viel mehr als die landwirtschaftliche Vorlage, deren Verhandlung auch heute noch nicht beendet werden konnte.

Als erster Redner sprach heute der Führer der Agrarier antiliberaler Couleur, Graf Alexander Karolyi, welcher zwar die Vorlage als Basis für die Spezialberatung annahm, aber eine Reihe von Sonderwünschen hinzufügte, wie die Einsetzung von Schiedsgerichten und die größere Förderung von landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften. Der Dichter Rátkay von der Unabhängigkeitspartei bezeichnete die Strafbestimmungen gegen die Arbeiter, sowie die Beschränkung des Versammlungsrechts und der Redefreiheit für zu drakonisch. Er machte die endgültige Votierung des Entwurfs von der Annahme seiner schon heute für die Spezialdebatte angekündigten Amendements abhängig.

Julius Lits hob die Wichtigkeit der Vorlage im Interesse der ungarischen Landwirtschaft hervor und polemisierte wirksam gegen die Neben Sina's und Rátkay's, welche geeignet seien, die Irreführung der von internationalen Sozialisten aufgewiegelter Arbeiter zu fördern. Stephan Rakovsky von der liberalen Volkspartei suchte durch aus dem christlichsozialen Wörterbuche geholt Phrasen die landwirtschaftlichen Arbeiter für seinen Anhang zu gewinnen, wobei es natürlich an heftigen Ausfällen gegen die Liberalen und Merkantilisten nicht fehlte. Mit einer sachlich ruhigen Rede führte sich Baron Johann Szarlatanyi ein, welcher die Hoffnung ausdrückte, daß die Vorlage ihren Zweck, die gerechte Regelung der landwirtschaftlichen Arbeiterverhältnisse, erreichen werde. Schließlich bekämpfte Wifontai den Gesetzentwurf als eine einseitige Parteimahne zu Gunsten der Grundbesitzer gegen die Arbeiter. Eingehend suchte er nachzuweisen, daß einzelne Bestimmungen vom juristischen Standpunkte unannehmbar seien, weshalb er auch einen Beschlußantrag einbrachte, demzufolge die ganze Vorlage behufs Umarbeitung dem Justizausschusse zugewiesen werden solle. Hierauf wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen verschoben.

Vizepräsident Albert Verzevich eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe unterbreitete August Pulsch den Bericht des Finanzausschusses in Angelegenheit der neuen Provisoriumsvorlage.

Hierauf folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Debatte über die Vorlage betreffend die landwirtschaftlichen Arbeiter.

Die Vorlage betreffend die landwirtschaftlichen Arbeiter.

Als erster Redner nahm das Wort Graf Alexander Karolyi. Derselbe nimmt die Vorlage im Allgemeinen an, behält sich jedoch vor, im Laufe der Spezialdebatte hinsichtlich der einzelnen Paragraphen seine Bemerkungen zu machen. Die Berechtigung der Vorlage liegt darin, daß sie die größte Einkommenquelle Ungarns, nämlich den Grundbesitz, gegen große Gefahren schützt. Aber dieser Umstand berechtige noch nicht, hierbei ins Extreme zu verfallen. Und der Gesetzentwurf gehe in gewissen Bestimmungen bis ins Extreme, und zwar dort, wo es sich um die Strafbestimmungen für die Arbeiter handelt. Dieselben gewähren im Allgemeinen den Grundbesitzern zu viel Macht über den Arbeiter, und zwar eine Macht, die zu aller Zeit in Kraft ist, während sie doch höchstens für die Zeit der Ernte acceptirt werden könnte. Redner ist auch dafür, daß der Anteil an der Ernte den Arbeitern stets in natura ausgefolgt werden sollte. Die Entscheidung darüber, ob der Arbeitgeber, wenn er sich mit der Arbeiter zerkant hat oder zerkant will, recht hat, muß den Gerichten anvertraut werden, da ansonsten den größten Ungerechtigkeiten Thür und Thor offen steht. Auch sei es absolut unstatthaft, daß irgend eine Partei in eigener Sache Richter sein solle.

Im Allgemeinen ist Redner dafür, daß zur Entscheidung solcher Streitfragen, wie sie die Vorlage berührt, Schiedsgerichte eingeführt werden sollen, und wenn dies auch im Rahmen der gegenwärtigen Vorlage schon zu spät ist, so muß man deshalb doch in Zukunft sich diese Tendenz vor Augen halten. Redner könne sich keineswegs für die Vorlage begeistern, und sei auch nicht der Ansicht, daß dieselbe sofort allen Uebeln abhelfen wird. Ja, es wird noch vieler Jahre bedürfen, ehe dieselben den beiden interessierten Parteien, den Arbeitgebern und den Arbeitern, in Fleisch und Blut übergehen wird. Bis dahin wird es gewiß noch viele

Hezereien und Strifes geben. Aber wenn Redner es auch billigen kann, daß jemand, wenn er den Vertrag schon unterschrieben hat und dann dennoch zum Strife aufwiegelt, schwer bestraft wird, so könne er es doch nicht billigen, daß man, so wie dies §. 65 thut, den Arbeitern jede Besprechung und gemeinsame Abmachung, um eine Lohnerhöhung zu erzielen, unmöglich machen will. Lieber sollte man dem Uebel, welches dadurch entsteht, daß irgendwo die Arbeiter keine Arbeit übernehmen wollen, durch die freie Konzeption, dadurch, daß man von anderswoher Arbeiter bringt, steuern. Nachdem Redner noch über die Auswanderung des Kleingrundbesitzes gesprochen und als Abhilfe gegen denselben für eine Ausbreitung der Wirksamkeit der Kreditgenossenschaften eingetreten, schloß er mit der wiederholten Erklärung, die Vorlage im Allgemeinen anzunehmen. (Zustimmung.)

Ladislau Rátkay spricht nur seine persönlichen Ansichten aus, da seine Partei beschlossen habe, den Gesetzentwurf als offene Frage zu betrachten. Er halte die Zeit zur Verhandlung dieses Gesetzentwurfes nicht glücklich gewählt, denn jetzt dominiere im Lande die Frage des selbstständigen Bollgebietes. In der Vorlage gelangt hauptsächlich das Prinzip der Retorsion zum Durchbruch, das sei zu verurtheilen. Das Schicksal der Arbeiter könne in drei Worte zusammengefaßt werden: die Wiege, der Schweiß und der Sarg, und wenn man diesem Arbeiter hilfreich beizustehen und ihn erheben wolle, so vertheidige man in ihm den Sohn des Vaterlandes und den Menschen. Die Retorsion gehe so weit, daß der Arbeiter für das geringste Veräumnis bestraft werde; wenn er zu spät kommt oder sein Handwerkzeug zuhause vergißt, wird er bestraft. Was würde der Minister dazu sagen, wenn man dem Hause einen Gesetzentwurf über die Bestrafung solcher Veräumnisse vorlegen würde, welche auf dem Gebiete geistiger Arbeit begangen werden. Dann könnte man die Minister für die vielen Veräumnisse zu sechzigstägigem Arrest verurtheilen.

Johann Leislah: Wänffy müßte dann schon längst im Gefängnisse sitzen.

Ladislau Rátkay erklärte, daß er trotz der vielen Fehler und Mängel des Gesetzentwurfes, denselben zur Basis der Spezialdebatte annehme, daß er sich jedoch vorbehalte, Modifikationen im Vorschlag zu bringen, von welchen er sein Votum gelegentlich der dritten Lesung abhängig mache. Bei jedem Gesetze, welches das Abgeordnetenhaus votire, müsse das Prinzip der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zum Ausdruck gelangen, bei dem vorliegenden Gesetzentwurfe sei dies nicht der Fall. Hierauf ergreift

Julius Lits das Wort, um Rátkay gegenüber zu erklären, daß der Gesetzentwurf sich nicht gegen die anständigen Arbeiter richte, sondern gegen jene Elemente, welche im verflochtenen Sommer auf die Oberfläche gerieten. Die Bewegung des letzten Sommers wurde nicht durch die Nothlage der Arbeiter hervorgerufen, sondern durch die gewissenlose Agitation des internationalen Sozialismus. (Värm. Zustimmung rechts.) Auf die Frage, wohin die guten patriarchalischen Zeiten gekommen seien, antwortete er mit folgender Anekdote: Ein Diener frug seinen Herrn:

— Wo sind die guten, alten Herren hingekommen?

— Wo die guten Diener hingekommen sind.

Diese Antwort gelte auch dem Abgeordneten Sina. Wohl sei es wahr, daß die Zeiten, wo die Feldarbeiter täglich 4—5 Gulden verdienten, Britannica-Zigarren rauchten und schwarzen Kaffee tranken, vorüber sind.

Graf Eugen Sisy: Das ist's! Julius Lits: Aber an dem trage nicht der ungarische Gutsbesitzer die Schuld und das bedeuete noch immer keine Nothlage.

Stephan Rakovsky: Diese Rede gilt schon dem Verwaltungsgerichtshofe.

Julius Lits: Was wollen Sie damit sagen?

Stephan Rakovsky: Das weiß in diesem Saale Jedermann.

Julius Lits: Ich weiß nicht, wohin Sie zielen, wollen Sie gefälligst aufstehen und es sagen.

Stephan Rakovsky: Ich verhebe darunter, daß beim Verwaltungsgerichtshofe eine solche Auffassung üblich sei.

Julius Lits nimmt nun den Faden seiner Rede wieder auf und erklärt unter großem Beifalle der Liberalen und der Nationalpartei, daß er den internationalen Hezern gegenüber, welche den Untergang der ganzen Gesellschaft planen, weder das individuelle Recht noch die individuelle Freiheit respektire. Nur diese Hezere könnten Einwendungen gegen den vorliegenden Gesetzentwurf erheben, und deshalb nehme er denselben rückhaltlos an.

Stephan Rakovsky findet, daß hier ein großer Theil der sozialen Frage auf der Tagesordnung steht. Die Behauptung des Ministers, daß die heutigen Grundbesitzer nur die Kontinuität der früheren wären, sei unrichtig, denn in die alten Adelsitze sind neue Bewohner eingezogen, die sich dort aufblähen, nach Titeln und Wappen streben, und deren einzige Devise ist, sich um jeden Preis zu bereichern. Es sei nun endlich Zeit, daß jener Wechsel, der vor hundert Jahren unterschrieben wurde und auf Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit lautete, endlich einmal eingelöst werde. Die gegenwärtige Vorlage, welcher mit so großer Erwartung entgegengeesehen wurde, thue aber gar nichts dazu, dieselbe sei von orthodox liberaler Geiste durchtränkt.

Joseph Madarasz: Seien Sie christlichsozial!

Stephan Rakovsky erklärte, er werde auf die Zwischenfrage Madarasz nicht reflektiren mit Rücksicht auf dessen weißes Haar und daß derselbe so viel schon gesehen und erlebt, und überdies sei Redner auch zu heiser. (Heiterkeit.) Ein Fehler der Vorlage sei es, daß sie die Streitfragen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern nicht an Schiedsgerichte weist. Ueberhaupt sei die Vorlage eine überreife Arbeit, welche nicht von dem Bestreben erzeugt wurde, das Los der Arbeiter zu verbessern, sondern nur von der momentanen Furcht vor Strifes. Mit der Vorlage gleichzeitig hätten auch, um denselben einen Erfolg zu sichern, die Vorlagen über die obligatorische Versicherung der Arbeiter und über das Verfallungs-

recht vorgelegt werden müssen. Sehr verkehrt sei es auch, daß die Sonntagsruhe durch die Vorlage nicht obligatorisch gemacht wird, denn dadurch werde es ermöglicht, daß der Arbeitgeber der Arbeiter von der Theilnahme am Gottesdienste zurückhält, indem er ihm den Lohn am Sonntag und gerade während des Gottesdienstes auszahlt. Ueberhaupt habe Redner die Ueberzeugung, daß die große soziale Krankheit nicht sanirt werden kann, solange die Civilese und die Konfessionslosigkeit bestehen. Eine Heilung sei nur möglich durch eine Rückkehr auf die christliche Basis. Redner reichte schließlich einen Beschlusantrag ein, die Regierung möge angewiesen werden, in Kürze eine Vorlage über die obligatorische Arbeiterversicherung dem Hause zu unterbreiten, und erklärte, die Vorlage im Allgemeinen anzunehmen.

Als nächster Redner nahm das Wort Baron Johann Sarkanyi. Derselbe erörterte die Motive, welche die dringliche Unterbreitung dieses Gesetzentwurfes nöthig machten. Ungarn würde ein landwirtschaftlicher Strife in schauerliches Elend bringen, und dies zu verhindern, wäre das größte Interesse jedes Staatsbürgers. Das Sprichwort, „Doppelt gibt, wer schnell gibt“, fann in dem vorliegenden Falle dahin abgeändert werden: „Nichts gibt, wer nicht schnell gibt.“ (Beifall links.) Die Vorlage verstoße auch keineswegs gegen die Humanität. In dem §. 10 derselben liege mehr Humanismus als in den aufreizenden Reden der großmäuligen Agitatoren. Es sei auch ein großer Irrthum, zu behaupten, daß die Vorlage nur den Interessen der Arbeitgeber diene.

Franz Nigö: Aber er nimmt auf dieselben sehr Rücksicht!

Baron Johann Sarkanyi verweist darauf, daß die Vorlage den Arbeitgeber zur Pflege des kranken Arbeiters verpflichtet und auch noch andere Lasten demselben aufbürdet. Alles hängt übrigens von dem Gesichtspunkte ab, von welchem aus die Dinge angesehen werden. Während einzelne Redner den Gesetzentwurf als drakonisch streng mit Rücksicht auf die Arbeiter erklären, habe das Gutachten des landwirtschaftlichen Vereines im Gegentheil erklärt, daß die Vorlage zu streng gegen die Landwirthe sei. Mit Rücksicht darauf, daß die Vorlage in väterliche Weise für die Arbeiter sorgt, glaubt Redner, daß dieselbe bei energischer Durchführung den in sie gesetzten Erwartungen entsprechen wird. Optimismus wäre es allerdings, zu glauben, daß das gute Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern nun mit einem Schlage wieder hergestellt sein wird, aber jedenfalls wird die Vorlage helfen, der Entartung der Arbeiterverhältnisse einen Damm zu setzen. Die Vorlage nimmt Redner an. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Nach einer Pause von fünf Minuten nahm Soma Wifontai das Wort. Derselbe verließ sich nicht der Anerkennung, daß der Minister in dieser Vorlage Abhilfe für mancherlei Uebelstände angestrebt hat. Die schärfste Kritik an der Vorlage hat jedoch Lits geübt, indem er dieselbe als eine Ausnahmeverfügung deklarirte. Wenn aber eine Regierung Ausnahmeverfügungen treffen will, so habe sie auch die Pflicht, dies offen zu sagen, während sie doch diese Vorlage als ein organisches Gesetz angesehen haben will. Für standrechtliche Zustände wäre die gegenwärtige Vorlage auch gar nicht übel, aber im Laufe längerer Jahre definitive Zustände zu schaffen, dafür sei dieselbe nicht geeignet. Wenn Franz Sina von einem Klassenparlament gesprochen habe, so habe er in gewisser Beziehung recht. So oft merkantile Vorlagen dem Hause vorgelegt werden, fragi man jene Abgeordneten, welche das Wort ergreifen, stets spöttlich: Wie viel Aktien hast Du? In ähnlicher Weise möchte man nun jetzt jeden Redner fragen: Wie viele Foch Feld hast Du, und wie viele Arbeiter beschäftigt Du?

Im Interesse der unterdrückten Arbeiterklasse geschieht seit Jahren und Jahren gar nichts, höchstens, daß man die Blätter derselben konfiskirt, so wie das Versammlungsrecht. Hätte man das nicht gethan, so brauchte man jetzt kein solches Ausnahmengesetz. Wenn etwas in ihrem Interesse geschehen würde, dann würden sie nicht so auf die Hezereien hören und mehr an der Scholle haften. Nachdem aber für die Arbeiter gar nichts geschieht, kann Redner eine solche Vorlage nicht annehmen. Man müßte in derselben die Prinzipien des Humanismus zur Geltung bringen, müßte den übrigen Staaten Europas, die so viel im Interesse der Arbeiter thun, wenigstens ein klein wenig nachsehen, und als Kompensation für dieses gegen die Arbeiter eingereichte Gesetz doch zumindesten denselben die obligatorische Versicherung geben. Merkwürdig sei es, daß, wenn von den Auswüchsen der Börse und den Mißbräuchen des Kapitals die Rede sei, dann erheben sich die Landwirthe und betonen, daß sie die Stützen und Erhalter des Vaterlandes seien. Nun aber, da es sich um arme, vermögenslose Arbeiter handelt, seien sie gegen dieselben ebenso wüthend und verfolgten dieselben ebenso wie sie mit den Kapitalisten thun. Es werden hiebei ganz sonderbare Prinzipien verkündet. Man thut so, als ob nur gut gekleidete Leute und grundbesitzende Herren Rechte und Pflichten dem Staate gegenüber hätten, und das thut man in einem Staate, der in wenigen Monaten das fünfzigjährige Jubiläum der Verkündigung der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit feiern wird.

Der Minister mag wohl von den edelsten Intentionen geleitet worden sein, aber die Vorlage entspricht solchen Intentionen nicht. Denn es kann nicht der Zweck eines Gesetzes sein, Sträflinge zu schaffen, die Zuchthäuser zu bevölkern, sondern dasselbe muß Ordnung schaffen. Diese Vorlage hat den Minister zum Gegenstand des Hasses bei den Arbeitern gemacht, weil in derselben das Prinzip der Rechtsgleichheit fehlt.

Redner reichte schließlich einen Beschlusantrag ein, die Vorlage möge mit Unterbrechung der Generaldebatte an den Justizausschuß geleitet werden, damit derselbe die in der Vorlage enthaltenen privat- und strafrechtlichen Dispositionen den bestehenden Rechts- und Justizideen entsprechend umarbeiten möge und insbesondere die in der Vorlage kontemplirten Strafsätze der Billigkeit entsprechend umgestalten möge. (Zustimmung links.)

Schluß der Sitzung um 7/2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Advertisement for 'Gros & Co. detail' featuring a building illustration and a list of prices for various goods like 'Marmor', 'Schubladen', and 'Bourette'.

Advertisement for 'Fischblasen' (fish bladders) and 'Münchenschäft' (Munich shop) with a small portrait of a woman.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten. Budapest, 13. Dezember.

* Gegen die Kommunalwahlen. Im Namen der Demokratenpartei des VI. Bezirks hat heute Dr. Alexander Pollatschek an die Verifikationskommission eine Petition eingereicht, in welcher er um die Annulirung der Wahlen im sechsten Bezirk bittet. Er stützt seine Bitte auf folgende Momente: In die Wahlerliste wurden tausend solche Individuen aufgenommen, deren Name in der Reichstagswählerliste nicht enthalten ist; die Wähler wurden durch Entfaltung übermäßiger Polizeigewalt terrorisirt; der Eisenbahninspektor Gabriel Forrat, welcher nicht Mitglied der Struktionskommission war, hat von den Wählern leicht kenntliche Stimmzettel übernommen und hiedurch, insofern dieselben Eisenbahnbeamten waren, einen Druck auf dieselben ausgeübt. Insbesondere wird die Wahl Johann Adoecz's angefochten, welcher als Direktionspräsident der Budapest-Neupest-Natospalotauer Eisenbahn mit der Hauptstadt im Verrechnungsverhältnisse steht. Um Annullirung der Wahl zu erwirken wird auch am Grunde gebeten, weil Johann Mero (als Schriftführer des 45er-Kandidationsausschusses) auf die offiziellen Listen das Wappen der Hauptstadt drucken ließ; gleichzeitig mögen auch die Aktenstücke wegen des Vergehens der Uebertretung der Oberstadthauptmannschaft überreicht werden. — Ebenso sind (wie wir bereits gemeldet) Rekurse gegen die Wahlen seitens der Wähler des VII., des Ferneren des I. und II. Bezirks eingelangt. Die Verifikationskommission wird sich in ihrer am 15. d. abzuhaltenden Sitzung mit diesen Petitionen und Rekursen befassen. Man sieht der Entscheidung derselben, namentlich in den Kreisen der hauptstädtischen Beamten, mit großer Spannung entgegen, da es einerseits von den zu fassenden Beschlüssen, andererseits davon, ob die eventuell abgewiesenen Petenten an die Verifikationskommission und an den Verwaltungsausschuss weiterappelliren, abhängig erscheint, ob die für den 18. d. in Aussicht genommene Konstituierende Generalversammlung des neugewählten Municipalausschusses wird abgehalten werden können. Ist letzteres nicht der Fall, dann müssen natürlich auch die Besamtenenwahl bis zur endgiltigen Austragung der Angelegenheit verschoben werden.

* Das Kapohtas-Megyerer Wasserwerk. Der Bürgermeister hat als Wasserrechtsbehörde erster Instanz die Bohrung von vier Brunnen auf dem Kapohtas-Megyerer Wasserwerke gestattet. Hiegegen haben die Vorstehung, sowie 38 Bewohner von Neupest an die hauptstädtischen Verwaltungsausschuss mit der Beschwerde appellirt, daß ihnen durch die Wasserleitungsbrunnen nicht nur das zu gewerblichen und industriellen, sondern auch zu Haushaltungszwecken dienende Wasser entzogen werde. Der Bürgermeister verfügte, daß Jenen, welchen in der That Haushaltungswasser entzogen wird, gutes Wasser oder eine Entschädigung zu bieten sei. Der Verwaltungsausschuss entschied heute, daß die Hauptstadt nicht nur für das zur Haushaltung, sondern auch für das zu anderen Zwecken bisher benützte Wasser den Parteien zu entschädigen hat, falls sie die Entziehung desselben nachzuweisen vermögen.

* Der hauptstädtische Verwaltungsausschuss hielt heute seine ordentliche Monatsitzung. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Joseph Markus. Zunächst wurden die Monatsberichte der Sachreferenten verlesen.

Der Steuerinspektor berichtete: An direkten Steuern wurden eingezahlt an der Staatskasse 1.137.903 fl. 35 kr. (um 132.133 fl. 37 kr. mehr als im November vorigen Jahres) und an der städtischen Steuerkasse 2.328.022 fl. 20 kr. (um 34.512 fl. 50 kr. weniger als im November vorigen Jahres), zusammen — das 300 fl.-Plus bei der Militärtaxe mitgerechnet — um 97.620 fl. 57 kr. mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres. An indirekten Steuern sind 581.424 fl. 88 kr., um 19.869 fl. 33 kr. mehr als im vorigen November eingekommen. — Der Schulinspektor berichtete, daß von den 31.991 bewahrpflichtigen Kindern 6669 in Bewahranstalten gegangen seien, während die Zahl der aus Mangel an Familienaufsicht bewahrpflichtigen Kinder 10.812 betrug. 4143 Kinder wären daher zum Besuch der Anstalten zu verhalten. Von 86.244 schulpflichtigen Kindern haben inhaltlich 72.703 die Elementar- und Wiederholungsschulen besucht; die Zahl der nicht zur Schule Gehenden hat daher 13.541 betragen. Der Bericht betont jedoch, daß letztere durchaus nicht alle Analphabeten sind, denn unter ihnen befinden sich auch jene Kinder, die eine Anzahl von Klassen absolvirten, jedoch als noch nicht fünfzehnjährig, die Wiederholungsschule zu besuchen verpflichtet sind, und außerdem solche Schulkinder, welche im Elternhause Unterricht genießen. Im Durchschnitt könne demnach angenommen werden, daß etwa 8000 wiederholungsschulpflichtige Kinder dieser Pflicht nicht entsprechen haben. Ueber das Resultat des Unterrichts und über einzuführende Reformen wird der Schulinspektor in seinem nächsten Berichte Vorschläge erstatten. — Dem Sanitäts-Rapport des Obergymnasiums-Stellvertreters Dr. Schermann entnehmen wir, daß die Sanitätsverhältnisse im Monat November günstig waren. Die Zahl der Todesfälle betrug 933, die der Geburten 1866, das Plus der letzteren daher 933. Unter den atuten Infektionskrank-

heiten haben Schafblattern — im Verhältnisse zu dem gleichen Monat des Vorjahres — zugenommen; Typhus zeigte keine Veränderung; Scharlach, Diphtheritis, Masern und Keuchhusten zeigten eine mäßige Abnahme. Mit dem Eintritt der kälteren Jahreszeit traten die fatarbaltisch-entzündlichen Krankheiten der Athmungsorgane in den Vordergrund. In den abgelaufenen elf Monaten dieses Jahres betrug die Zahl der Geburten 20.698, das Plus der Geburten ist daher in diesem Jahre 1495; die Mortalität ergibt in demselben Zeitraum folgendes Resultat: im vorigen Jahre war die Zahl der Todesfälle 12.507, in diesem Jahre 11.608, das Minus der Todesfälle in diesem Jahre ist also 889. Das Leitungswasser war im Anfange des Monats gut, gegen Ende des Monats jedoch war die Qualität keine so befriedigende, was zweifellos der Einschaltung der künstlichen Filter zuzuschreiben ist. — Der Bericht der hauptstädtischen Staatspolizeikommission, daß die Sicherheitszustände im abgelaufenen Monat günstig waren. Insgesamt wurden der Polizei 1407 strafbare Handlungen zur Anzeige gebracht, darunter 245 gegen Menschenleben gerichtete. Hervorgehoben wird der vom 20. auf den 21. v. M. in der Fugasse in Wien verübte Raubmord, dessen Thäter, ein 18jähriger Steinmetzgehilfe, verhaftet wurde. Von den zur Anzeige gebrachten 1026 Fällen gegen die Sicherheit des Eigenthums wird der im fön. Oberhause verübte Raubmord hervorgehoben. Der Thäter, ein hauptstädtischer Feuerwehmann, ward gleichfalls verhaftet. Außerdem erwähnt der Bericht die Verhaftung von Thätern einiger früher verübter Verbrechen. Wegen gerichtlich abzuurtheilender Delikte wurden 337 Individuen verhaftet, 231 derselben wurden den Gerichten übergeben, 72 auf freien Fuß gestellt. Die Gefängnis- und Schulabtheilung manipulierte 1731 Individuen. — Die vorstehenden Berichte, sowie die Referate des Bürgermeisters, Waisenstuhls, des Oberstadts, der Staatsanwaltschaft und des Staatsbauamtes, welche nichts Nennenswerthes enthalten, wurden zur Kenntniß genommen, worauf eine große Anzahl von Uebertretungsfällen, Dienstbotenangelegenheiten, Rekursen u. verhandelt wurde.

* Kandidatur. Die Repräsentanten des II. Bezirks kandidirten in ihrer heute Abends abgehaltenen Konferenz auf die beiden Vizebürgermeisterstellen den Magistratsrath Julius Kun und den Waisenstuhlspräsidenten Ladislaus Sipocz.

* Eintheilung der Matrikelamtsbeamten. Das Personale der fünf hauptstädtischen Matrikelämter wurde in der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses in folgender Weise eingetheilt:

I.—III. Matrikelamt: Amtsleiter Emerich Markusz, Stellvertreter: Ladislaus Rozary, Gabriel Szava und Stephan Fabiczay; IV., IX. und X. Bezirk: Amtsleiter: Julius Kühnel, Stellvertreter: Alexander Gergely, Ladislaus Nagy und Alois Koshlany; V.—VI. Matrikelamt: Amtsleiter Joseph Matray, Stellvertreter: Karl Szigethy, Kelemen Keleti, Koloman Bethes und Ludwig Salamon; VII. Matrikelamt: Amtsleiter Deszler Rakita, Stellvertreter: Emanuel Sohr, Adolf Titus Policsel, Alexander Lorenzits und Ludwig Kovacs; VIII. Matrikelamt: Amtsleiter Ignaz Komaromy, Stellvertreter: Koloman Molnar, Franz Schindelman, Janos Kalas und Julius Sabian.

* Kontrollirung der Kunstweine. Im Sinne der zum Gesetze über die Kunstweine vom Finanzminister erlassenen Verordnung sind Wein-Kontrollkommissionen zu konstituiren. Zu diesem Behufe ist seitens der Hauptstadt ein Organisationsstatut zu schaffen, dessen Beratung heute in einer aus den Bezirksvorstehern bestehenden Kommission unter Vorsitz des Magistratsrathes Alois Matuzsa erfolgte. In Budapest ist vorläufig in jedem Bezirk eine, zusammen also zehn Wein-Kontrollkommissionen zu gründen. Aufgabe dieser Kommissionen wird es sein: Ueberwachung des Weinverkehrs und Anmeldung der Uebertretungen; jede Kommission hat aus dem Präsidenten und mindestens vier Mitgliedern zu bestehen, von welchen die Hälfte vom Bürgermeister ernannt, die andere Hälfte von der Repräsentanz gewählt wird. Das Mandat währt drei Jahre, die Stellen sind Ehrenämter und mit keinem Gehalte verbunden.

* Zu gewerbebehördlichen Vertrauensmännern wurden des Weitern gewählt:

Im ersten Bezirke: Ordentliche Mitglieder: Johann Bauer, Koloman Bertik, Stephan Hartmann, Ludwig Hegedus, Johann Horvath, Franz Konecsny, Franz Kuhne, Janos Kovacs, Franz Palanyi, Stephan Perli, Stephan Plecko, Anton Reisz, Anton Roth, Franz Schlanher, Ernst Schneller, Ferdinand Schmelzberger, Joseph Szulzberger, Joseph Barady, Ernst Walther und Johann Zaborzky. Ersatzmitglieder: Bela Gatzler, Anton Rozanek, Ludwig Ott, Anton Bekneeder und Wenzel Ziegler. — Im dritten Bezirke: Ordentliche Mitglieder: Mathias Bauer, Armin Berger, Alexander Berli, Franz Dobzsal, Joseph Gally, Joseph Gebhardt, Stephan Garmann, Karl Heberger, Emerich Kety, Joseph Kuttelmann, Joseph Kugler, Rudolf Kuncze, Georg Maszauer, Franz Motil, Anton Ritter, Emanuel Rudolf, Stephan Schödl, Eugen Szolnok, Ignaz Varga und Martin Wimmer. Ersatzmitglieder: Leopold Gärtner, Jakob Spam, Stephan Ritter, Stephan Schaffler und Simon Weisz.

* Oeffentlicher Verkauf. Zur Befreiung von Särgen für Grabscheiden per 1898 schreibt der Magistrat einen Konkurs aus. Mit einem Badium von 500 fl. vergebene Offerte sind beim Magistratsrath Viola (altes Stadthaus, II. Stof Nr. 40) einzureichen.

Der Kapitalist.

Budapest, 13. Dezember.

* (Vom Geldmarkt.) Die Tendenz an den verschiedenen maßgebenden Plätzen war keine einheitliche. In London herrscht ziemlich Knappheit, da der dortige Markt alle seine Ueberflüsse auf die Zahlungen für die neuen indischen Schatzwechsel verwenden mußte. Das Wechselangebot bleibt bescheiden und der Diskont stellte sich zuletzt wie folgt: Feinste Zweimonatswechsel 2 1/2 Prozent, dreimonatige 2 7/8 bis 2 11/16 Prozent, viermonatige 2 7/8 Prozent und sechsmonatige 2 11/16 Prozent. Tägliches Geld kostete gleichzeitig 2 1/2 bis 3 Prozent, achtstündiges 2 1/4 Prozent und vierzehntägiges 2 1/2 Prozent. In Paris blieb die Lage unverändert. In Berlin stieg letzten Dienstag der Privatdiskont auf 4 1/2 Prozent und es wurde wieder, wie bei jedem Hinausgehen des Privatdiskonts über 4 1/2 Prozent, die Besorgniß erweckt, daß die Bank, so gern sie es vermeiden möchte und so befriedigend ihre jüngsten Ausweise waren, zu einer Steigerung des Diskonts über den bisherigen Satz von 5 Prozent genöthigt sein könnte. In Oesterreich-Ungarn hat sich in Folge der Reserve der Banken, welche ihre Baarmittel für den Jahreschluß in Bereitschaft halten, Knappheit eingestellt. Wenn die Säge trotzdem nur mäßig angezogen haben, so ist dies auf den außerordentlich geringen Bedarf zurückzuführen, der als eine Rückwirkung der verworrenen politischen Verhältnisse anzusehen ist, durch die jede Unternehmungslust im Keime erstickt wird. Erstes Wien konnte zu 3 7/8 bis 3 11/16 Prozent untergebracht werden, während dort Kommerzwechsel mit 4 bis 4 1/2 Prozent je nach der Länge der Sicht diskontirt wurden. Hier in Budapest ist unter der Rate nicht anzukommen, der Bedarf ist aber noch immer so minim, daß die Säge keine erhebliche Versteigerung erfahren. Auf dem Valuten- und Devisenmarkte hat der gesteigerte Begeh eine erhebliche Preissteigerung hervorgerufen.

* (Der Ausgleich und der Wahlverkehr.) Mit Rücksicht auf das in den Ausgleichspräliminarien enthaltene Versprechen der ungarischen Regierung, den Wahlverkehr aufzuheben, haben wir in unserer letzten Sonntagsnummer der Ansicht Ausdruck verliehen, daß nunmehr, wo der Ausgleich nicht zustande gekommen ist, auch das bezüglich des Wahlverkehrs gegebene Versprechen der ungarischen Regierung entfallen müsse. Nach den Informationen, die wir an autoritativer Stelle eingeholt haben, wird thatsächlich der Wahlverkehr, welcher schon mit 1. Januar 1898 aufhören sollte, aufrechterhalten bleiben.

* (Die Theresienstädter Filiale der vaterländischen Sparkasse) wurde aus dem bisherigen Lokale, Wagnerboulevard Nr. 3, in das von der Sparkasse angekaufte an Ecke der Andrássystraße und Wagnerboulevard (Andrássystraße Nr. 1) gelegene Stein'sche Haus verlegt, wo dieselbe ihre Thätigkeit in den Partierelokalitäten am 14. Dezember aufnimmt.

* (Konkurs.) Gegen Johann de Pol, Cement- und Beton-Vauegeschäft, Garaygasse Nr. 50. Konkurskommissar k. Richter Dr. Julius Stayer, Masselurator Advokat Dr. Stephan Kolopaky, Substitut Advokat Dr. Joseph Hollo. Anmeldungsstermin 18. Januar, Liquidations-Tagsfahrt 17. Februar, Wahl des Konkursausschusses 19. Februar.

* (Die Wiener Gasanleihe.) Die Besprechungen, welche der Vertreter der deutschen Bank, Herr Georg Siemens, im Wiener Rathhause pflog, sind resultatlos geblieben. Direktor Siemens reiste nach Berlin zurück. Die Verhandlungen sind somit vorläufig abgebrochen. Auch über die Ertramway-Frage, an der die deutsche Bank in hohem Maße interessiert ist, wurde keinerlei Verständigung erzielt.

* (Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Die Direktion bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß diesjährig die letzte Güteraufnahme für Preßburg, Gönyö und Budapest (auch Donauufer-Bahnhof) in Korneuburg und Rusdorf am 14. d., in Wien (Nordbahnlande, Praterquai und Donauquai-Bahnhof), Preßburg und Gönyö am 16. d., die letzte Güteraufnahme im Bergverkehr ab Budapest (auch Donauufer-Bahnhof) nach Gönyö, Preßburg, Wien (Nordbahnlande, Praterquai, Donauquai-Bahnhof), Rusdorf und Korneuburg am 14. d. stattfindet. Im internen Saververkehr findet die letzte diesjährige Güterexpedition ab Semlin und Belgrad nach Sissek am 14. d., ab Sissek nach Semlin und Belgrad aber am 22. d. statt. Gleichzeitig wird auch der gesammte Schlepladungsverkehr auf der Donau und deren Nebenflüssen für das laufende Jahr geschlossen.

* (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Bogdan Verberovich, Kaufmann in Ragusa; Egidio Tórot, Kaufmann in Budapest, IX. Bezirk, Uellertstraße Nr. 5; Jzák Baradi in Szigetvar; Koloman Zeman in Rosenau; Mendel Kerner, Lederhändler in Lemberg; Samu Ledniczer, nichtprot. Modewarenhändler in Panksova; Moriz Pollat, Kaufmann in Jndia; Pinkas Meirner, Kaufmann in B. Csaba; Schwarz u. Gfyer, Handelsfirma in Budapest, Neumarkt-Platz Nr. 1; Moses Blumenkrantz, Kaufmann in Sanof; Johann Haberfellner, Nähmaschinenhändler in Krens; Franz Weiler, Schneidermeister in Saa a. d. Thaya; Franz Fedlicka, nichtprot. Sutmacher in Rattenberg; Johann Bavra, prot. Kaufmann in Malenowiz.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 14. Dezember 1897.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

Nemzeti színház.

J.-Ab. 221. M.-Ab. 11.
Aholunatköznak.
Vigjáték 3 felvonásban. Irta Pailleron E.

Bellac tanár Horváth
Céran Roger gróf Mihályi
Raymond Dezső
Toulénier Hetényi
Saint Reault báró Egrossy
Tábornok, a sző- Szigeti
város tagja Abonyi
Vivot, képviselő Kőszegmezei
Gaiac, szerk. Latabár
Des Millets Paulay
De Boines báró Faludi
Francis Ráldi
Réville hercegné Prielle
Géran grófné Felekóné
Landon marquis Lendyayné
Raymondné Gerő
Villiers Susanne Csillag
Watson Lucy Nagy
Saint Reault bá- Vásárhelyi
róné Boór H.
Ariegonné Mészlányi
De Boines báróné Mészlányi
Kezdeté 7 órákor.

M. kir. Operaház.

J.-Ab. 140. M.-Ab. 8.
Bohémeck.
Opera 4 felvonásban. Szöveg-
get írta és zenéjét szerzette
Leoncavallo Ruggiero.
Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.
Mária bátyja.
Eredeti népszínmű 3 felvo-
násban. Irta és zenéjét szer-
zette M. Bakó J.
Kezdeté 7 órákor.

Vigszínház.
Coullisset ur!
Bohózat 3 felvonásban. Ir-
ták: E. Blum és Raoul Toché
Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar színház.
A mama szeme.
Vigjáték 1 felvonásban. Irta
Rosen Gyula.
A báránycák.
Operette 2 felvonásban. Ze-
néjét szerzette Varney.
Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Mítosz „A velencei kalmár“
(3.-Ab. 222, Mon.-Ab. 12). Donnéstag „A három testvér“
(3.-Ab. 223, Mon.-Ab. 13). Freitag „Benoiton család“ (3.-Ab. 224,
Mon.-Ab. 14). Samstag „Benoiton család“ (3.-Ab. 225, Mon.-
Ab. 15). Sonntag „Benoiton család“ (Ab.-susp.).
Repertoire der k. ung. Ober. Mítosz gefolgt. Donnéstag
„A zsidó nő“ (3.-Ab. 141, Mon.-Ab. 9). Freitag gefolgt. Samstag
„Manon Lescaut“ (3.-Ab. 142, Mon.-Ab. 10). Sonntag „Sába
királynője“ (3.-Ab. 143, Mon.-Ab. 11).
Repertoire des Festungstheater: Freitag: „A cremonai hege-
dus“, „Coppelia“.
Repertoire des Lustspieltheater: Mítosz „Hivatalos feleség“.
Donnéstag „Coullisset ur“, Freitag „Coullisset ur“. Samstag
zum ersten Male: „Szöke Katalin“. Sonntag Nachmittags „Cou-
llisset ur“, Abends „Szöke Katalin“.
Repertoire des Hoftheater: Mítosz „A kuktakisszony“.
Donnéstag „Az ördög mátkája“, Freitag zum ersten Male: „A
varázsgyűrű“, Samstag „A varázsgyűrű“, Sonntag Nachm. „Az
ingyenlők“, Abends „A varázsgyűrű“.
Repertoire des Ungar. Oper. Theater: Mítosz „A gésák“ Don-
néstag „A kikapós patkány“, Freitag „A gésák“, Samstag
„A kikapós patkány“, Sonntag Nachm. „Titok“, Abends „A
mama szeme“, „A báránycák“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATO.

Heute Anfang 8 Uhr.
Sisters Barrison.

Miss Nikita. Kar'you.
Cécilie d'Or.
Lydia Dobranow. Lilly Clair.

CÄCILIE CAROLA.

Miss Darnet. Francholi. Flexmores.
Gliseretti-Truppe.
Alexander Alexandroff.
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Majós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Neu! Neu!
Das mit riesigem Aufwande aufgeführte Singpiel:
NUR AUS LIEBE.

Aus dem vorzüglichen Spezialitäten-Programm besonders
zu bemerken:
PAULA WIRTH,
Miss Amalia, Mlle. Rogette d'Argout,
AALBACHS,
Rosa Roget, Irma,
Famiglia Pignotti,
Carlo, Mimi di Clio.
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.
Vorverkauf an Wochentagen: Logen 1 fl., Entrée 50 fr.,
Galerie 30 fr. Auch ermäßigte Familienkarten erhältlich.

CAFÉ MAROKKO.

Váci-körút 11, Andrassy-ut 1.
Heute und täglich Auftreten der weltberühmten Schönheit
Baroness Herma Morella,
sowie sämtlicher engagierten Mitglieder.
10 Damen, 5 Herren.
Entrée frei. Anfang halb 9 Uhr.

Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2 (Karlskaserne).
Heute.
Uj! Senki fia. Neu!
Irta: H. I. — Zum Schluß
„SARDANAPAL“.

**Az Országos Magyar Képzőművészeti Társulat
téli és karácsony-ujévi
KIÁLLITÁSA**

a városligeti műcsarnokban, az Andrassy-
ut végén 1897. december 1-től 1898. január
15-ikéig. Megnyitás december 1-én.
Nyitva: reggel 9-től, délután 4-ig, csütörtökön este
6-tól 11-ig villamos világítás mellett.
Sétahangverseny. Buffet.
Belépő-díj egy korona, vasárnap délután
1 óratól 20 kr.

Etablissement für Familien. Café SALZER

Karlskaserne, Ecke Karls-gasse.
Heute und täglich
**grosses Konzert
Perlroth's inner-
städter
Damen-Elite-Orchesters.**

Jeden Sonntag Gratis-Lombola.
Café Sternberg,
Erzsébet-körút 17, Ecke Barcsaygasse.
Heute Dienstag, den 14. Dezember,
sonne täglich
Konzert der Elite-Damenkapelle

unter persönlicher Leitung des hier so beliebten Kapellmeisters
KALTENECKER.
Streng solide Bedienung. Entrée frei.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
KARL STERNBERG, Cafétier.

CAFÉ ELITE.

Kerepesi-ut 20.
**Grosses Militär-Konzert
der k. ung. Honvédkapelle**

von 3/2 bis 7 Uhr Abends jeden Dienstag, Donnerstag
und Samstag. Um zahlreichen Zuspruch bittet
Kolegersky Victor, Cafétier.

Billiger Silberverkauf.

Leuchter, Girandoles, Tassen,
Zigarettenhalter 6 kr., Löffel u. Besteck 5 1/2 kr.
per Gramm sammt Fagon in schönster und modernster
Ausführung, 1318tägige Probe. Größtes Lager von Neu-
heiten, barock figurativer Ausführung, in der Silberwaaren-
Niederlage:
Brüder A. D. Singer, Budapest, Königs-gasse 4.

ANGENERMES WEIHNACHTS-GESCHENK.

500 St. hochfeine Parzer Kanarien
aus St. Andreasberg, mit reichen,
abwechslenden Gesangstouren, beim
Sicht, wie am Tage. Große grüne,
sprechende und angehend sprechende
Papageien, hochrotte Kardinal,
indische Nachtigall, Zier- und Sing-
vögel, Gesellschafts-Brachfink. Aus-
wahl von Papagei- und Kanarien-
Käfigen offerirt zu den billigsten
Preisen
Josepha Terlicza.
Vogelhandlung, Budapest, Örenabier-
gasse 10, unter der bekannten Lei-
tung des **Joseph Hirschkröner**

Partie-Waaren.

Durch Ankauf einer großen Partie hochfeiner Her-
ren-Modewaaren, bestehend aus Hemden, Kra-
gen, Manchetten, Kravatten, Handschuhe,
Taschentücher, Socken, Strümpfen, Jäger-
Trieot-Hemden, u. Hosen, rein seidene Regen-
schirmen, eleg. Bergsteigern und Knopf-Lack-
schuhe, wie auch eine Partie Perser- und Smyrna-
Teppichen, Leinwände, Tischzeuge, Frottir-
Handtücher und Bettgarnituren werden, ins-
besondere der Vorrath reicht, zu wirklichen Partierreisen verkauft.
**Kohn Karoly, Partie-Waaren-
Geschäft,
V., Elisabethplatz 18.**
Besonders empfehlenswerth für
Weihnachts- u. Neujahrs-geschenke
1000 St. Resten für Damenhemden,
pr. Rest 85 kr.

Zähne und Gebisse

mit 10jähriger Garantie
Beamté 40% billiger.
Zahn- und Wurzelentfernung
schmerzlos bei
M. KOOS,
t. u. f. priv. Kunstzahn-Spezialist.
Budapest, VII., Kerepesi-ut 31.
Rökuskörházal szemben.

Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21:
Marquis et Marquise de Sampieri.
Elena de Patoka
Tower & Clayton, Cinetograph

Bozner Weihnachtszelten- „Spezialität“

nur aus Ia Süßfrüchten erzeugt, mit konservirtem Obste reich
geziert, liefert per Nachnahme von fl. 2 aufwärts
**A. Rizzi, Konditor,
BOZEN (Tirol).**

Restaurations-Eröffnung.

Beehre mich dem p. t. Publikum die höf. Anzeige zu
machen, daß ich die Gasthauslokalitäten des hauptstädt-
ischen VI.-VII. Bezirks-Kasinos (ehemals
Restaurant Petanovits) gepachtet und am 15. Dezember
l. Jahres eröffne.

Durch Verwertung der vielfährigen Erfahrungen, die
ich mir in meinem „Wiener Bierhaus“ genannten Gasthause
und anderen hervorragenden Restaurants erworben habe,
wird mein Betreiben stets dahin gerichtet sein, daß ich auch
in meinem neuen Etablissement durch exquisite Küche, vor-
zügliche Getränke und gewissenhaft sorgfältige Bedienung das
mir bisher gezeichnete Vertrauen weiter beibehalte.

Für Hochzeiten, Tanzunterhaltungen bin ich
bereit, meine separaten Lokalitäten und Säle dem p. t.
Publikum zu mäßigen Preisen zur Verfügung zu stellen.
Aufträge außer dem Hause für zuhause servirende Hochzeiten
übernehme ich zu jeder Zeit.

Mich dem geehrten Wohlwollen des p. t. Publikums
empfehlend, zeichne ich als ergebenster Diener
Klivényi Ferencz,
Restaurateur.

Unverwundbare prä- parirte Natur-Palmen

sind das schönste Weihnachts-
geschenk!
RIEGER MÓR,
nur **Budapest,
IV., Szervita-ter 5.**
Illustrierte Preisblätter
zur Ansicht!



Partie-Waaren.

Durch Ankauf einer großen Partie hochfeiner Her-
ren-Modewaaren, bestehend aus Hemden, Kra-
gen, Manchetten, Kravatten, Handschuhe,
Taschentücher, Socken, Strümpfen, Jäger-
Trieot-Hemden, u. Hosen, rein seidene Regen-
schirmen, eleg. Bergsteigern und Knopf-Lack-
schuhe, wie auch eine Partie Perser- und Smyrna-
Teppichen, Leinwände, Tischzeuge, Frottir-
Handtücher und Bettgarnituren werden, ins-
besondere der Vorrath reicht, zu wirklichen Partierreisen verkauft.
**Kohn Karoly, Partie-Waaren-
Geschäft,
V., Elisabethplatz 18.**
Besonders empfehlenswerth für
Weihnachts- u. Neujahrs-geschenke
1000 St. Resten für Damenhemden,
pr. Rest 85 kr.

Zähne und Gebisse

mit 10jähriger Garantie
Beamté 40% billiger.
Zahn- und Wurzelentfernung
schmerzlos bei
M. KOOS,
t. u. f. priv. Kunstzahn-Spezialist.
Budapest, VII., Kerepesi-ut 31.
Rökuskörházal szemben.

italiä.
p e st, 13. Dezember.
Die Tendenz an den
Lagen war keine ein-
seitig ziemlich Anapp-
e seine Ueberhältnisse auf
indischen Schatzwech-
selangebot bleibt be-
stellte sich zuletzt wie
schiel 2 1/2 Prozent,
Bergent, viermonatig
2 1/2 Prozent. Tägl-
2 1/2 bis 3 Prozent,
vierzehntägig 2 1/2
die Lage unverändert.
Dienstag der Privat-
es wurde wieder, wie
Privatbörse über-
erweckt, daß die Bank,
e und so befriedigend
zu einer Steigerung
gen Say von 5 Per-
In Oesterreich
der Reserve der Ban-
den Jahresabschluss in
eingestellt. Wenn die
gezogen haben, so ist
rungen Bedarf zürück-
lung der verworrenen
en ist, durch die jede
erklärt wird. Erstes
Bergent untergebracht
ergänzt mit 4 bis
der Sicht bisfontirt
ist unter der Rate
ist aber noch immer
erhebliche Vertheilung
n- und D e r i s e n
Begehr eine erhebliche
der Wahlverfahr.)
gleichspräliminarien
garischen Regierung,
haben wir in unse-
nicht Ausdruck ver-
gleich nicht zustande
lich des Wahlverfahr-
schen Regierung ent-
tionen, die wir an-
ben, wird theilweilich
schon mit 1. Januar
recht erhalten

Witale der Vater-
aus dem bisherigen
in das von der
Andrássystraße und
Nr. 1) gelegene
selbe ihre Thätigkeit
14. Dezember auf-
Johann de Pol,
Baragasse Nr. 50.
Julius Stayer,
han Kolpach, Sub-
Anmeldungstermin
17. Februar,
Februar.
e) Die Verpflich-
den Bank, Herr Georg
e plog, sind resu-
ens wite nach Berlin
mit vorläufig abge-
a p f r a g e, an der
Maße interessiert ist,
t.
e Gesellschaft.) Die
kenntlich, daß dies-
a h m e für Pres-
h (auch Donauufer-
dori am 14. d., in
i und Donauufer-
am 16. d., die letzte
ab Budapest (auch
y, Freiburg, Wien
lonai-Badhof), Auf-
stündet. Im internen
rige Güterexpedition
14. d., ab
aber am 22. d. statt.
e Schleppladungsver-
benflüssen für das
ener Kredit-
e Insolvenzen:
mann in Ragusa;
Budapest, IX. Be-
aradi in Si-
Nosenau; Mendel-
erg; Samu Led-
andler in Pa-
n in India; Pinkas
ba; Schwarz-
p e s t Neumerit-
ng, Kaufmann in
er, Nahmachmen-
t, Schneidermeister
licla, nichtprot.
avra, prot. Kauf-

Das Blatt der Frauen.

Paris, 9. Dezember. Heute ist die erste Nummer des ausschließlich von Frauen hergestellten Tageblattes „La Fronde“ erschienen.

Nur über einen Punkt scheint man einig zu sein: Alle Welt ist überzeugt, daß die Ehre der Armee auf dem Spiele steht.

Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Entweder ist der Gehalt der Leutnants vermindert worden auf Grund des einzigen nichtunterzeichneten Dokuments, das in der Öffentlichkeit bekannt geworden ist.

Rolande und André.

Roman von Ernest Daudet. (Autorisierte Bearbeitung.)

Fünf Minuten später pochte er an meiner Thüre und ich öffnete ihm diese persönlich. Nicht ohne einer gewissen Verlegenheit trat er ein.

Er beabsichtigte vermutlich, sobald er mich verlassen hätte, einen Spazierritt zu unternehmen, denn er war dementsprechend gekleidet und trug eine Reitgerte in der Hand.

Ich bitte Sie um Entschuldigung, mein Fräulein, sagte er mir, daß ich Sie zu so früher Stunde störe, man ist aber früh aufstehend bei mir im Hause.

sind. Dann muß das Urtheil erst recht kassirt werden. Weder im einen noch im anderen Fall ist ein Anlaß zu Jornesausschüben vorhanden.

Im Kriege ist die Existenz der Kriegsgerichte begründet. Denn jeder Krieg ist die Verneinung des Rechts.

Darf man von den Richtern mehr Unparteilichkeit als von den gewöhnlichen Richtern erwarten? Oder glaubt man vielleicht, daß man die Armee erniedrigen würde, wenn man ihre Mitglieder dem gemeinem Recht und dem Urtheil der Geschwornen unterwürfe?

Ich unterbrach ihn, indem ich erklärte, es bedürfte keiner Entschuldigung, wenn er mit mir zu sprechen wünsche.

Ich bin hier, um Ihre Befehle entgegenzunehmen, Herr Marquis, fügte ich hinzu.

Es kostete mich Ueberwindung, diese Sprache führen zu können; wenn er in meiner Seele gelesen hätte, so würde er entdeckt haben, wie sehr mein unbändiger Stolz sich aufbäumte gegen solche Worte.

Was er in meiner Seele? Hat er errathen, daß ich zu Jenen gehöre, welche befehlen, und nicht zu jenen Anderen, welche gehorchen?

Es kann mir geschehen, daß ich Ihnen Rathschläge ertheile in Bezug auf die Unterrichtsstunden meiner Tochter, denn ich besitze das nicht sehr beneidenswerthe Vorrecht des Altseins.

Ich hätte ihm dankbar sein müssen, daß er sein Möglichstes that, um meine Empfindlichkeit in keiner Weise zu verletzen, aber die Zeiten sind vorüber, wo ein wenig Wohlwollen genügte, um meine Dankbarkeit wachzurufen.

Ich befürchte auch nicht, Herr Marquis, von Ihnen einer Demüthigung ausgesetzt zu sein;

lich den Eindruck, als seien wir mit Eifer bemüht, alles Gute, was die Revolution gebracht, rückgängig zu machen, und alles Schlechte, was sie gethan, zum Aeußersten zu treiben!

Allerlei.

(Ein merkwürdiges Experiment.) Nach der Entdeckung der Röntgenstrahlen wird man sich über nichts mehr wundern dürfen, sich vielmehr bereit machen müssen, noch merkwürdigere Dinge zu hören.

Lo ciel profond resléte en étoiles nos larmes, Car nous pleurons ce soir de nous sentir trop vivre.

Montpellier, ce 28 Octobre 1897. (Der tiefe Himmel reflektirt unsere Thränen in Sternen, denn wir beweinen heute Abend, es zu sehr zu fühlen, daß wir leben.)

Darunter schrieb er noch ein russisches Wort in großen Buchstaben, ein kleineres deutsches und ein ganz kleines griechisches Wort.

wird aber Ihr Fräulein Tochter, wird Ihre Frau Mutter die gleichen Rücksichten haben, welche Sie mir versprechen?

Zweifeln Sie nicht daran, rief er lebhaft. Rolande ist danach erzogen, jene Personen zu achten, denen ihre Eltern eine gewisse Autorität einräumen; sie ist eine naive und zärtliche Seele, von der sich lieben zu lassen Ihnen nicht schwer fallen dürfte.

Wie aber soll ich mich benehmen, um ihr Vertrauen wachzurufen? fragte ich.

Um Ihnen das mitzuthellen, wollte ich Sie sehen, bevor Sie sich zu meiner Mutter begeben. Ich lege den größten Werth darauf, daß Sie vom Moment Ihres ersten Besuches an vortheilhaft für Sie gestimmt sei.

Ich lausche Ihren Worten, Herr Marquis, und seien Sie überzeugt, daß ich mich vollkommen geneigt fühle, Ihren Rathschlägen Folge zu leisten.

Meine Mutter ist sehr alt, sprach er. In einigen Tagen werden wir ihren zweiundachtzigsten Geburtstag feiern. Es kann Ihnen somit nicht überraschend erscheinen, daß sie an ihren eigenen Ideen festhält, daß diese nicht immer mit den Anschauungen einer Person Ihres Alters oder selbst meiner Jahre übereinstimmen.

mit Eifer bemüht, alles rückgängig zu machen, an, zum Neuesten zu

periment.) Nach der wird man sich über vielmehr bereit machen ge zu hören. Zunächst ge Reihe. Wenn man feste Körper photo nicht durch feste Körper vom Gell- und Fern- f. w., schon oft ge- und es gibt Leute ge- rten, sondern auch die- rten, aber ein wissen- geliefert. Diesem Man- abgeholfen. Die Henri des Débats" nach der hat Dr. Grasslet, tultät zu Montpellier, schaften ein Memoran- r über ein Experiment ist mit dem Arzte Dr. stellt hat. Dr. Ferroul theilt, er kenne eine hellsehens beisse. Dr. die Probe zu stellen; stützung bereit und er- stlichen möglichen Vorsichts- en. Unter verschiedenen Graffet diejenige des ne Körper. Er hatte in mit Dr. Ferroul ge- Art gesagt, wie er te. Nach Montpellier t Papier und schrieb

bles nos larmes, de nous sentir trop e 28 Octobre 1897. e unsere Thränen in heute Abend, es zu ein russisches Wort neres deutsches und Wort. Dann fal- Schrift nach Innen engefaltete in einen s er an den Rändern gewöhnliches Couvert, lossen wurde. An der asen, steckte er eine zur Hälfte hervor- Siegelack und drückte sappen. Dem so ver- arte bei mit einigen s in ein größeres Dr. Ferroul. Am 28. t. Am 30. Oktober s Schreiben: "Mein gen Ihre Sendung cht gerade bei der lag, der das ver- thieft. Da ich meine die Frau gegen b ging im Vorbei-

wird Ihre Frau haben, welche Sie n, rief er lebhaft. e Personen zu ach- se Autorität ein- ärtliche Seele, von icht schwer fallen betrifft, wenn Sie so viel Vertrauen t Freuden bereit zu bezeugen. benehmen, um ihr

len, wollte ich Sie mütter begeben. Ich af Sie vom Mo- theilhaft für Sie r, Herr Marquis, mich vollkommen Folge zu leisten. erst aber schob ich aber nahm mir selbst dar. Als er mit großen und vermied es, sprach er. In zweiundachtzigsten somit nicht über- n eigenen Ideen den Anschauungen ist meiner Jahre gefast sein, vor vernennen, welche n. Das sicherste

geben zu ihr, um sie zu benachrichtigen. Da machte sie mir den Vorschlag, die Lesung sofort vorzunehmen. Ihr veriegeltes Couvert lag in diesem Augenblick in dem großen Umschlag auf meinem Schreibtisch, in meiner Wohnung, die von der Wohnung der Frau mindestens 300 Meter entfernt ist. Wir saßen Beide am Rande eines Tisches: ich fuhr meinem Medium mit der Hand über die Augen, und nun sagte mir die Frau, ohne Ihr Couvert gesehen zu haben, Folgendes: "Sie haben den Umschlag aufgerissen?" - "Ja, aber der Brief, den Sie lesen sollen, befindet sich darin in einem anderen verschlossenen Couvert." - "Das mit dem großen schwarzen Siegel?" - "Ja; lesen Sie!" - "Es ist ein Papier, auf welchem Folgendes steht: Le ciel profond resplendit en étoiles nos larmes, car nous pleurons le soir de nous sentir vivres. Montpellier, 28 Octobre 1897. Dann ein Wort mit Buchstaben von dieser Höhe (sie zeigte eine Länge von etwa einem Centimeter), dann ein kleines Wort, das ich nicht kenne." Dies, mein lieber Meister, der Verlauf des Experiments, das keine zwei Minuten gedauert hat. Ihr veriegeltes Couvert schickte ich Ihnen mit diesem Briefe wieder zurück. Ihr ergebener Dr. Ferroul." Dr. Grasslet bemerkt zu diesem Briefe: "Man kann sich mein Erstaunen denken. Das Couvert war vollständig unversehrt. Die Frau hat die Verse gelesen, ohne zu erkennen, daß es Verse sind; auch hat sie le soir statt ce soir gelesen und das trop ausgelassen. Aber das sind Kleinigkeiten ohne Bedeutung. Im Wesen ist das Experiment vollständig gelungen. Es ist das Lesen durch feste Körper, und zwar das "fest" nicht bloß im alten Sinne, sondern auch in der wissenschaftlichen Bedeutung genommen, die ihm die Entdeckung der Röntgenstrahlen gegeben hat. Und es ist nicht bloß das Sehen durch feste Körper, sondern auch das Fernsehen, das hier vorliegt. Dr. Ferroul hat dabei keine andere Rolle gespielt als etwa der Briefträger; er kannte so wenig wie dieser den Inhalt des Couverts; es kann also weder eine Unvorsichtigkeit von seiner Seite, noch eine unbewusste Mittheilung, Suggestion oder Gedankenerlesen vorliegen. Den Inhalt des Couverts kannte ich allein, und ich befand mich in Montpellier, das heißt hundert Kilometer von Narbonne, wo das Experiment gemacht wurde." Das veriegelte Couvert wurde mit dem Memorandum Dr. Grasslet's am 20. November der Academie der Wissenschaften von Montpellier vorgelegt; man überzeugte sich, daß es unversehrt war und dann wurde es geöffnet; es zeigte auch im Innern keine Verletzung. Die Academie hat eine Kommission ernannt, welche mit der Frau in Narbonne ein neues Experiment vornehmen soll, um sich in eigener Person von der Richtigkeit der durch Dr. Grasslet gemeldeten Dinge zu überzeugen.

(Ueber eine romantische Heirath) wird aus Neapel geschrieben: Vor einigen Monaten wurde das benachbarte Städtchen Marziano durch ein Liebesdrama in Aufregung versetzt. Ein junges Mädchen aus guter Familie, Carolina Trucco, hatte ihren Verführer, den Polizeikommissar Vincenzo Raggio, durch vier Revolverkugeln niedergeschossen. Der dramatische Vorgang spielte sich im Gerichtssaal ab, denn die Eltern der Verführten hatten gegen Vincenzo Raggio Strafantrag gestellt. Die vier Kugeln hatten den Unglücklichen in Hals und Gesicht getroffen, und er schwebte drei Monate zwischen Tod und Leben. In dieser Noth entschloß er sich, die verlassene Geliebte, die natürlich verhasst worden war, zu heirathen. Die Trauung wurde im Krankenhaus vorgenommen, und die junge Frau dann sogleich wieder ins Gefängnis zurückgebracht. Sein ehrlicher Entschluß brachte dem Kranken Genesung. Als seine Frau vor dem Schwurgericht erschien, konnte er selbst als Entlastungszeuge auftreten und die Geschwornen um ein mildes Urtheil bitten. Die Jury verneinte denn auch die Schuldfrage, und unter dem Jubel des Publikums eilte die befreite Mädchen ihrer Ehre in die Arme ihres Mannes.

(Tauschpropheten.) Man schreibt aus London, 9. Dezember: Einer der Hauptziehungspunkte der

Mittel um ihr zu gefallen, besteht darin, wenigstens scheinbar ihre Anschauungen als richtig anzunehmen und denselben die Ihrigen zu opfern. - Das ist das Geringste, was man dem Alter schuldet, wenn man auch nur einen Funken von Erziehung besitzt, entgegenste ich mit Ueberzeugungstreue. - Vermeiden Sie den Widerpruch, diese Waffe aller Thoren. Trachten Sie, Ihr Recht zu geben, wo es nur halbwegs möglich ist, und seien Sie überzeugt, daß meine Mutter Sie anbeten wird. Dann, wenn sie nur einmal zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß ihre Enkelin sich in guten Händen befindet, wird sie Ihnen volles Vertrauen entgegenbringen. - Nichts von alledem geht über meine Kräfte, rief ich lebhaft, umso weniger, als wenn ich auch viel jünger bin wie die Frau Marquise, ich in vieler Hinsicht doch auch die Anschauungen der Gegenwart nicht billige, und das Gefühl hege, einer anderen Zeit anzugehören. - Das ist schon sehr wichtig und gereicht Ihnen zum Vortheil. Gewiß ist, daß meine Mutter und ich nicht minder trostlos wären, wenn Rolande nach dem Vorbilde vieler junger Mädchen der Neuzeit über alle Massen weise und gelehrt, aber nicht weiblich wäre, wenn sie, wie es jetzt so viel vorkommt, eine durchaus männliche Geschmacksrichtung entwickeln wollte. Wir neigten immer zu der Ansicht, daß es nicht hübsch sei, wenn ein Mädchen jedem Sport huldige, wir haben ihre Lectüre streng bewacht, wir strebten vor Allem danach, ihr Weiblichkeit und Herzeseinfalt zu erhalten, sie nicht jener Frische des Geistes, jener natürlichen, unbewußten Amuth des Herzens zu berauben, welche der größte Zauber des Weibes ist. Ich that dergleichen, als ob ich mit diesen Worten ganz einverstanden wäre und entgegnete, es

meisten Londoner Zeitungen sind die ständigen "Tipp", die die Blätter über den Ausfall der verschiedenen Pferderennen geben. Die meisten Zeitungen halten sich zu diesem Behufe permanente "Propheten", die aber, wie eine instruktive Analyse im "Daily Chronicle" zeigte, meist "falsche Propheten" sind und durch ihre Prophezeiungen nicht dem wettenden Publikum, sondern der edlen Kunst der Buchmacher Geld in die Tasche leiten. Der "Daily Chronicle"-Mann hat für die ersten elf prophetischen Inspirationen geführt und dann gefunden, daß der Einsatz von 20 M. auf jedes Orakel der folgenden Tagesblätter ihn in jeder Zeit um folgende Summen ärmer gemacht hätte: "Sporting Life" 993 M., "Standard" 612 M., "Daily News" 316 M., "Morning Advertiser" 400 M., "Morning Leader" 1180 M., "Morning" 217 M., "Daily Mail" 816 M. Vom 10. August an hat dann der Schreiber dieses Artikels den Versuch für weitere acht Wochen, aber diesmal nur mit dem "Daily Mail" und dem "Sporting Life" wiederholt und gefunden, daß er in dieser Zeit, falls er auf jede Prophezeiung 20 M. gesetzt hätte, bei ersterem 400 M., bei letzterem gar 1847 Mark verloren hätte!

(Ein Scheidungsprozess.) Die vierte Kammer des Pariser Zivilgerichts hat diese Tage in einer nicht gewöhnlichen Scheidungsaffäre das Urtheil zu fällen. Klägerin war die Ehefrau, die ihren Gatten des Ehebruchs beschuldigt und von ihm geschieden sein wollte. Was sie aber nicht sagte und schließlich doch zugeben mußte, war die Thatsache, daß sie selbst den Ehebruch provoziert hatte, indem sie ihrem Manne, von dem sie sich durchaus trennen wollte, nach Algier ein hübsches Kammermädchen als Begleiterin mitgab. Dieses Mädchen für Alles, das ihr von einer gefälligen Agentur besorgt worden war, hatte den bestimmten Auftrag erhalten, den Herrn Gemahl in die ausgeworfene Liebesnehe zu loden. Das Gericht sprach trotzdem die Scheidung aus, zumal gegen den Mann: "In Anbetracht dessen, daß der Ehebruch in jedem Falle ein Scheidungsgrund ist, kann die Schwäche des Herrn X., selbst nicht durch die Provocation entschuldigt werden, deren Opfer er geworden ist." Aber die gerechten Richter haben, auf die Widerlage des Mannes hin, auch gegen die Frau ein Scheidungsurtheil gefällt, "in Anbetracht dessen, daß die von der Frau X. angewandten Mittel und das Spiel, das sie mit der eheförmigen Treue trieb, als ein schweres Unrecht angesehen werden müssen." Ihre Scheidung hat sie aber doch durchgesetzt, und das dürfte für sie wohl die Hauptsache gewesen sein.

(Eine Auszeichnung Dr. Röntgen's.) Wie man aus Paris mittheilt, beabsichtigt die französische Academie der Wissenschaften, dem Professor Röntgen einen der bedeutendsten Preise, über den sie verfügt, den Prix Lacaze, der 10,000 Francs beträgt, für seine Entdeckung der X-Strahlen zu verleihen.

(Japanisches Papier) hat in verschiedener Form bereits den europäischen Markt erreicht. Das Neueste auf diesem Gebiete sind Luftpöster aus Papier. Das Material ist Papier, welches in mehreren Lagen übereinander gefaltet ist. Dennoch hat das Ganze nur eine Stärke von 0,2 Millimetern. Seine außerordentlich hohe Zähigkeit ist dadurch erreicht, daß zu der Anfertigung des Papiers sehr lange Fasern genommen wurden, welche selbst sich von Lage zu Lage in ihrer Richtung wieder kreuzen. Der Zusammenhang zwischen den einzelnen Papierfächern, welcher verhältnismäßig nicht einmal sehr fest ist, wird durch eine Masse erreicht, deren Zusammensetzung noch ein Geheimniß der japanischen Papierindustrie ist, und in welcher Glycerin den Hauptbestandtheil bildet.

(Die Verchiebung des Dienstgebäudes) am Bahnhofs Alschaffenburg, die auf Anordnung des Generaldirectors der Staatsbahnen auf amerikanischer Art vorgenommen wurde, ist jetzt vollendet. Das um 120 Meter verschobene zweistöckige Haus hat außer einigen Rissen in den Plafonds keine

sei dies auch meine ideale Auffassung einer normalen und richtigen Mädchenerziehung. - Dann wird Alles gut gehen, bemerkte der Marquis. Ueberdies, mein Fräulein, finden Sie in Rolande eine äußerst unterrichtete, ernste, vernünftige Schülerin, und Ihre Hauptaufgabe wird darin bestehen, ihrer Intelligenz neue Bahnen zu eröffnen. Ich habe die Ehre gehabt, Ihnen zu schreiben, daß uns weniger daran gelegen, eine Erzieherin zu finden, als vielmehr eine Gefährtin, einen Mentor, eine Freundin. - Das ist es eben, was mich bewogen hat, Ihren Antrag anzunehmen, Herr Marquis. Welche Stellung sollte mir besser passen können? Es wäre für mich sehr bitter gewesen, nur als bezahlte Magd behandelt zu werden. - Davon hätte in unseren wechselseitigen Beziehungen niemals die Rede sein können. Er sprach diese Worte in einem Ton, welcher einiges Befremden verrieth, dann schwieg er, und ich stellte mir die Frage, ob er Alles gesagt, was er habe sagen wollen. Sein Wesen schien anzudeuten, daß dies nicht der Fall, daß er noch weiter zu reden habe, aber nach Worten suche. Ich richtete meine Augen fragend auf ihn und er fuhr fort: - Das ist nicht Alles, was ich Ihnen zu sagen habe, aber was noch folgt, ist schwieriger auszusprechen. - Weshalb schwieriger? Ich bitte Sie, Herr Marquis, reden Sie doch unumwunden und ohne jede Zurückhaltung. - Nun denn, meine Mutter ist in dem, was sie Rücksicht auf weltlichen Brauch nennt, außerordentlich empfindlich, und legt Werth darauf, daß derselbe bis in die kleinsten Einzelheiten genau beobachtet und durchgeführt werde. - Ich gewiß nicht minder, und sie kann doch

Beschädigungen erlitten und steht auf den neuen, während der Verchiebung hergestellten Grundmauern. Die Verchiebung nahm 14 Tage in Anspruch; sie erfolgte, nachdem die nöthige Verbolzung und Verfestigung erfolgt und ein Kost von Schwellen hergestellt worden war, durch einfache Fußwinden. Anfänglich konnte das Haus nur um einige Meter, in den letzten Tagen aber 10 bis 12 Meter weit an einem Tage weiter geschoben werden. Die Kosten betragen pro Meter 6 Mark Arbeitslohn, dagegen waren die Anrichtungskosten (Kost, Verpeilung, neue Grundmauern etc.) sehr hoch (13,000 Mark.) Die interessanteste Arbeit war, als das Haus auf einer Steitrampe um anderthalb Meter gehoben und dann auf die neuen Grundmauern aufgesetzt wurde. Der Erfolg hat so sehr befriedigt, daß man künftig auch weitere Bahngelände auf gleiche Weise verchieben will.

(Eine Operation mit Röntgen-Strahlen) bildete dieser Tage den Gegenstand einer ärztlichen Besprechung in Königsberg in Pr. Ein junger Mann hatte sich mit einer Revolverkugel am Kopfe verletzt. Nachdem die Wunde geheilt war, klagte er fortgesetzt über Kopfschmerzen und behauptete, er müße die Kugel im Gehirn haben. Mit Hilfe der Röntgen-Strahlen gelang es festzustellen, daß er recht hatte, obwohl Schädelphotographien wegen der Konstitution des Objectes nur schwer herzustellen sind. Der Kopf des jungen Mannes wurde dabei zunächst mit dünnen Bleistücken gleich einem Neze umschlossen und dann von verschiedenen Seiten mit Röntgen-Strahlen durchleuchtet, bis man durch Vergleichung der einzelnen Aufnahmen mit Sicherheit den Sitz und die Tiefe des Metallstückes eruiert hatte. Dann folgte eine Trepanation des Schädels. Die Kugel, welche ziemlich tief im Gehirn saß, wurde mittelst einer stumpfen Bincette herausgeholt, und darauf ging die Heilung sehr schnell von Statten. Der junge Mann konnte sich bei der erwähnten Zusammenkunft der Aerzte als vollständig genesen vorstellen.

(Ein neunjähriges Mädchen) aus Puebla hat unlängst an den Präsidenten der Republik Mexiko, Diaz, einen Brief folgenden Inhalts geschrieben: "Mama hat meine Puppe eingeschlossen; ich bin aber gar nicht unartig gewesen. Bitte, machen Sie doch, daß ich meine Puppe wieder bekomme." Wenige Tage darauf erhielt das Kind durch die Post von dem leutseligen Präsidenten eine hübsche Puppe und einen Zettel, worauf der Präsident seinem Glauben Ausdruck gab, daß, wenn die Kleine artig bliebe, die Mutter niemals Veranlassung haben würde, die Puppe wegzuschließen. Inzwischen hatten die Eltern von der Mittheilung an Diaz Wind bekommen und schrieben an denselben, indem sie ihr Bedauern ausdrückten, daß sich ihr unwilliges Kind in den Kopf gesetzt hätte, an den Präsidenten zu schreiben. Die Eltern erhielten von dem Sekretär des Präsidenten die Antwort, daß sein hoher Chef durch die Epistole ungemein amüsiert gewesen sei und solch hübschen Zwischenfall als eine angenehme Abwechslung angesehen habe.

(Der Kampf eines Stieres mit einem Tiger) wurde dem Madrid' er Publikum von der Zeitung des Plazo de Toros geboten. Der Stier erschien zuerst in der Arena; gleich darauf der Tiger. Derselbe stürzte sogleich von hinten auf den Stier und hieb seine Krallen in dessen Fleisch ein. Im Augenblick war der Angegriffene erschreckt; dann schüttelte er sich kräftig, so daß der Tiger loslassen mußte. Bald unterlag das schwächere Raubthier. Der Stier warf den Tiger mit seinen Hörnern in die Luft, so daß derselbe auf den Rücken fiel. Wiederholt machte der Stier das gleiche Stüchchen. Da verlor sich der Tiger und stellte sich tot. Der Stier behielt ihn jedoch im Auge, und so oft sein Gegner zum Sprunge ansetzte, empfing er ihn mit den Hörnern. Zuletzt verlegte sich das Raubthier in eine Ecke. Man öffnete die Ausgangspforte, und sogleich rannte der Besiegte, den Schwanz zwischen den Beinen, davon. Der Stier erntete riesigen Beifall. (!)


unmöglich geglaubt haben, daß ich im Stande sei, mir gerade in dieser Hinsicht irgend eine Nachlässigkeit zuschulden kommen zu lassen. Es lag lebhafter Protest in dem Klang meiner Stimme, denn die Bemerkung hatte, wenn ich deren Sinn richtig verstanden, etwas Berlezendes für mich. Der Marquis aber beeilte sich, mich zu beruhigen. - Ich bitte, verstehen Sie mich recht und geben Sie meinen Worten keine irrtige Deutung, die Sie weder haben sollen noch können. Ich spreche in Ihrem Interesse ebenso sehr wie in dem unferen, und Sie werden überzeugt sein, wenn ich Ihnen sage, daß, hätte ich dem ersten Dränger meiner Mutter nachgegeben, als von Ihnen die Rede war, Sie heute sicherlich nicht in unserem Hause wären. - Mein Gott und weshalb denn? Waren die Auskünfte, welche Sie über mich erhielten, nicht zufriedenstellend? - Sie sind fogar tadellos gewesen, aber meine Mutter fand Sie zu jung. - Zu jung mit neunundzwanzig Jahren? - Ich behaupte ja nicht, daß sie recht hat, ich konstatiere nur, daß sie einer älteren Person den Vorzug gegeben hätte, einer Person, welche in Bezug auf die Jahre Derjenigen gleichkommen wäre, die Sie zu erziehen haben. Ihre Anwesenheit hier in meinem Hause beweist Ihnen, daß ich meiner Autorität Geltung zu verschaffen wußte und daß ich meine Wahl durchgesetzt. Damals aber hatte ich Sie noch nicht gesehen, und jetzt, nachdem dies geschehen, befürchte ich, daß meine Mutter Sie zu jung und zu schön finden werde. - Zu schön, wiederholte ich voll Bitterkeit, während ich durch Kummer und durch Thränen vor der Zeit gealtert bin? (Fortsetzung folgt.)

Wo finden wir das beste Poudre? Verlangen wir das J. L. Müller'sche

Blaha-Serail-Poudre

ist ausschließlich allein das beste Poudre. Das Lieblings-Gesichts-Poudre unserer Kaiserin Louise Blaha (Baronin Splény), welches sowohl bei Tag, als auch bei nächtlichem Gebrauch das beste unter allen Gesichtspoudres ist. Zu haben in Weiss, Rosa und Crème-Farbe. Eine Schachtel 60 Kr., grössere 1 fl. — Zu haben beim Erzeuger

J. L. Müller, k. u. k. Hof-Parfüm- u. Toilette-Seifen-Fabrikant, Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.



Enthaarungs-Pulver

von G. C. Brüning, Frankfurt a. M.

Anerkannt bestes Enthaarungsmittel, giftfrei, ganz unschädlich, greift die zarteste Haut nicht an und ist deshalb Damen besonders zu empfehlen. Wirkung sofort und vollständig. Es ist das einzige Mittel, welches ärztlich empfohlen, von der Medicinalbehörde in St. Petersburg zur Einfuhr zugelassen wird und bei der Weltausstellung in Antwerpen im dortigen Musée commercial de l'Institut supérieur de Commerce Aufnahme und ehrenvolle Anerkennung gefunden. Preis per Flacon fl. 1.75, Pinsel 12 Kr. Zu haben in der Apotheke des Josef v. Török, Budapest, Königsgasse Nr. 12.

Chin-russischer Familien-THEE

Kräftig im Aufgusse, aromatisch Gemische, rein schwarz und mit Blüthe melangirt, à fl. 2.80, 3.20, 3.60, 4.— bis 8.— per Kilogr., wie Orig. russischen Popor-Thee à fl. 2.10, 2.65 und 3.35 per Pfund empfiehlt und versendet von 1 Klg. aufwärts

franko gegen Nachnahme

Adolf Singer
Spezielles Theelager, Lemberg (Galiz.).
Preisfreitag gratis und franco.

GICHT

ist heilbar durch Gebrauch v. Sp. Edw. Sell's (München) **Antiarthrin** Pillen, deren Heilwirkungen allen bisherigen Mitteln weit überlegen sind. — Preis p. Carton à 50 Pillen mit Gebrauchsanweisung und Attesten fl. 2.50. Zu haben in Budapest bei

Jos. von Török
und in den meisten Apotheken Ungarns.

Heim's Meidinger-Ofen

von Erfinder Herrn Prof. Meidinger auschl. autorisirtes Fabrik

H. Heim, Budapest und Wien, k. u. k. Hoflieferant.

Unsere rühmlichst bekannten k. u. k. auschl. pat. **MEIDINGER-OFEN** H. HEIM sind echt nur von unserer Filiale in Budapest, Thonethof, zu beziehen.

Frankl Gyula és Társa

erlauben sich zu der eben beginnenden großen **Weihnachts-Occasion** ganz ergebenst einzuladen.

Wir bieten heuer eine besonders reiche Auswahl aller Arten Wollstoffen; schwarze Stoffe von 40 Kr. bis fl. 1.—. Beste Sorten Sarcende u. Wollstoffe von 15 Kr. per Meter aufw.

gerade zu sensationell zurückgesetzten Preisen und können in allen Artikeln mit vielen Hunderten Resten dienen.

Wir bitten zu beachten

!V., Ecke Bad- u. Göttergasse!

Bitte ausschneiden und einsenden!

Fabriks-Niederlage Solinger Stahlwaaren **Emil Bangert in Eger in Böhmen.**



Unterzeichneter Abonnent des „Neuen Pester Journal“ ersucht um portofreie Zusendung 1 Probe-Schere wie Zeichnung, aus bestem Stahl geschmiedet, hochfest, ganz vermittel und versetzt. Bitte Garantie für sauberste Bearbeitung und größte Schneidfähigkeit. Nr. 808 mit Vermerk Ihrer Majestät des Kaiserspaars, 7 Zoll lang per Stück fl. 1.10, Schlung oder Reibungsband innerhalb 10 Tagen nach Empfang. Eingetriben eines beliebigen Namens, Schrift fein vergolbet und versetzt 20 Kr. extra. Mehrere Stücke nur gegen Nachnahme oder Vorberufung des Betrages.

Ort und Datum: Unterschrift (heutlich):

Neuestes Preisbuch mit circa 400 Abbildungen sende auf Wunsch an Jedermann umsonst und portofrei.

JODKALI-SYRUP

vorzüglich wirksames **Blutreinigung- und Blutverbesserungs-Mittel.** Mehrfach empfohlen gegen von Familien vererbte und von Blutvergiftung herührende Leiden. Besonders zu empfehlen bei: syphilitischen Leiden und von deren Vernachlässigung entstehenden Nachkrankheiten, ferner bei Scropheln, wenn Drüsen geschwülste und alte Scrophelgeschwüre vorhanden sind. Bei schwerfälligen Wunden und Chronischen Hautanschlägen. Unschätzbare Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Mutterkrämpfe, sowie Leber- und Milz-Anschwellungen. Preis einer Flasche 1 fl. 20 Kr. Central-Verhandt-Depot: Budapest, Josef v. Török, Apoth., Király-utca 12.



Viehwaagen Brückenwaagen

Dezimal- und Balanzwaagen solid gebaut, Lieferbilligst

Brunner J. L. és Társa
Waagenfabrik u. Metallengelerbet Budapest, V., Váci körút 46.
Kataloge gratis und franco.

Als praktisches Weihnachts-Geschenk

fehlt und versendet eine 3. 2.



Demyon garantiert **echt Trencsener Borovicska** per Nachnahme von 5. W fl. 3.95 franco Post der Borovicska-Brennerei **Isid. Kellermann, Trencsén-Szoblahó.**

Der Versandt der diesjährigen (97er) Zucht hat begonnen. Echte HARZER KANARIEN

mit hochfeinen Gesangs-Tönen, Flötens- u. Nachtigallenschlag, singen bei Licht wie am Tag. I. Qual. 6 fl., II. Qual. 4 fl. Ich möchte nur keine Masse und bediene meine Kunden stets pünktlich. Bei Engros-Verkauf rede nur einen kleinen Gewinn. Verkauf jährlich: 10,000 Stück Sport, 10,000 Stück durch den Sommer nach Karlsbad, 10,000 Stück im Winter nach Wien und 20,000 Stück nach Amerika. Die Vogel-Zucht erhebe ich, meine Zucht, welche 5 Minuten weit vom Karlsruher Bahnhof ist, gelegentlich zu besichtigen. — Für die lebendige Ankunft der Vögel garantiere ich. — Drei Tage Probezeit. Versandt gegen Nachnahme. Telegramm-Adresse: **Kanarien-Fischern. J. SAUER,** Fische ra bei Karlsbad.

Ein wahrer Schatz für die unglückl. Opfer der Selbstbefledung (Onanie) und geheimen Anschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. RETAU'S Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 Gulden. Lese es Jeder, der an den schreckl. Folgen dieses Lasters leidet, seine anfrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätig in Rob. Lampel's Buchhandlung, Andrássystrasse 21, u. bei A. Maurer, Kaschau.

AGATOL Mundwasser

wirksamstes Antisepticum für Mund und Zähne. 5 Tropfen genügen. Ueberall zu haben. Societé de produits hygiéniques. Stapler & Co., Wien, XVIII., Gertzgasse 27. Depot: Dr. Egger Leo és Egger I., Apotheke zum Reichspalatin, VI., Waiizner-Boulevard 17.

Magenleiden, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen

und demzufolge sich zeigende allgemeine Schwäche, wird mit auffallendem Erfolg geheilt durch die Chicagoer **Armour'schen Pepsin-Pastillen.**

Ausschließliches Hauptdepot für Ungarn: Egger'sche Apotheke „zum Palatin“, Budapest, Váci-körút 17. Preis 1 Flasche 60 Kr. Per Post franco zugesendet bei Voranschuldung von 75 Kr. 2 Flaschen fl. 1.40. 90503

(Eingefendet.) Demen, die eine schnelle, radikale, höhere Heilung suchen, ohne Berufshilfe, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI, Dr. h. Med. Chirurgie, Geburts- und Augenheilkunde, emeritierter I. I. Abtheilungs-Chefarzt, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

sowie neuentstandene, als auch veraltete Harnröhrenentzündungen, alle Folgen der Selbstbefledung.

Mannschwäche, Hehe, Fluss bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnation täglich von 10 bis 4 und von 7-9 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kigyó-utca) Nr. 1, 2. Stock Eingang an der Ecke. Sonntliche Besuche werden mit der grössten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.

Eigenes Fabrikat von Schaufeln, Turngeräthe und Rege, landwirtschaftliche Seilerwaaren u. Wäscheleine aus weissen Hanf. Gesellschafts-Spiele. Echt russ. Galoschen.

Seher Antal Centr. Depot der Spagat und Garnspinner, Budapest, IV., (Karlskaserne) **Karls-gasse 12.** Preislisten event. Kostenvoranschläge für Turneinrichtungen gratis.

GUMMI!

Original Pariser Gummi- und Fischblat, die höchsten Anforderungen in Feinheit und Güte überbittend, ver D. fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Punkte an der (fürs) fl. 3 und 4, feinste Pariser Damenstämme fl. 2, 3, 4 und 5. Damenpfeifen nach D. fl. 2, nach Prof. Meidinger fl. 2.50 per Stück. Suspensorien re. laut ausführlichem Preiscurant. Versendung diefreest.

J. REIF, Wien, I., Brandstätte 3. Praktische Muster-Kollektionen für Herren komplet fl. 2. Preislisten in verschlossener Convert gratis.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Tüchtiger Aus-
gleicher für 6jährige Passiven
gesucht. Offerte m. Referenzen
u. Provisionsansprüche unter
„Ausgleich 932“ umgehend
an die Expedition erbeten.
92932

Essig-Industrie!
Fachmann ersten Ranges
übernimmt Reinrichtungen
als auch Verbesserungen von
bestehenden Essigfabriken, wel-
che schwach arbeiten, zur Er-
zeugung von hochfeinen, stärk-
sten Essigspirit. Reifeit wird
nur auf achtbare, solide
Häuser. Zuschriften unter
„Essig-Industrie 937“ an die
Exp. 92937

B. 1885.
Brief erliegt in J. - Marie
ist doch unjücher. Mit
Grüß 92934

Inkassanten-Stelle
sucht in einem größeren Hause
ein sehr fleißiger und gewis-
senhafter Mann, der 6 volle
Jahre bei einer hiesigen
Bahnbaunternehmung ersten
Ranges als Magaziner und
Hilfskassier zur vollsten Zu-
friedenheit seines Chefs in
Verwendung stand. Prima
Referenzen, Sicherstellung,
eventuell Kaution werden ge-
boten. Gültige Anträge un-
ter „Christlich, treu und fleißig
917“ an die Exp. 92917

Herr,
hier fremd, sucht möbliertes
Zimmer in der Nähe der
Hellerstraße; die vom Ver-
mieteten kein Gewerbe macht,
wird bevorzugt. Anträge un-
ter „Gemüthlich 929“ an die
Exp. 92929

Perfekte Näherin,
sowohl im Hand als auch
Maschinnähen bewandert, wird
für erstes Wäschehaus enga-
girt.Adr. in der Exp.
92928

Lehrling gesucht.
14-15 Jahre alt, aus einer
hiesigen bürgerl. christlichen
Familie in ein bedeutendes
Detailgeschäft diverser Art-
ikel. Briefliche Offerte, ungar-
isch und deutsch, mit genauer
Angabe der Adresse zu richten
unter „J. D. R. 44“ an die
Exp. 92938

Rath und Hilfe
finden Damen und können in
Verlegenheit erlösen bei
einer seit 38 Jahren praktischen
Geburtsheiferin. Budapest,
5. Bez., Rajnalgasse 2, Bar-
terre 2. 92897

Meine Schwester,
intelligentes Mädchen, 30.,
22 Jahre alt, aus achtbarer
Familie, die ein Geschäft im
welchem 20.000 fl. investirt
sind, bekommt, wünsche wo-
möglich an einen höheren
Beamten zu verheirathen.
Nur ernstgemeinte Anträge
mit genauer Adresse unter
Chiffre „S. D. 923“ an die
Exp. 92923

Házassági ajánlat.
29 éves, csinos, jóművelt
özvegy urhölgy boldoggá
tenne egy ártésobb házi-
urat. Csakis komoly aján-
latok kéretnek a kiadó-
hivatalba „1000“ jellege
alatt. 92894

Konfervatoritin
ertheilt billig Unterricht. Adr.
in der Exp. 92891

Eine französische
Bonne oder eine Deutsche,
die der französischen Sprache
mächtig ist, wird sofort zu
zwei Kindern acceptirt. Ad-
resse: Museurving 35, 3. St.
10. 92883

Zu der anmuthigsten
Gegend Oberungarns ist ein
berühmtes, sehr besuchtes und
mit Allem ausgestattet
Eisenbad
um den Preis von 130-140
tausend Gulden zu verkaufen.
Auf ernste Anträge ertheilt
ausführlichen Aufschluß Dr.
Karl Wehár, Advokat in
Neutra. 14162

Anständige Frau
empfiehlt sich Privat- und
Hoteliers zum Wäscheaus-
bessern und Stopfen. Adr. in
der Exp. 82886

Sichere Existenz.
Ich suche einen jungen Mann
mit 3-4000 fl. Baareinlage.
Das Geld wird sichergestellt.
Offerte unter „Fortuna 892“
an die Exp. 92892

J6 forgalmu
fűszerüzlet új berendezés-
sel, olcsó házbér, szép
lakással összekötve azonal-
nal eladó. Czim a kiadó-
ban. 92896

2 elegante
Leppich-Speise-Divans sind
zu staunend billigem Preis
sofort zu verkaufen bei S.
Deutlich, 5. Bez., Aranyános-
gasse Nr. 34. 92890

Pianino,
neu, wenig benützt, 70tt.,
Eisenkonstruktion, ist billig zu
haben. Adr. in der Exp.
92884

Gegründet 1864.  Gegründet 1864.

KARL PACHOLEK,
I. ungar. Säbel-, Sporn- u. Fechtrequisiten-Fabrik
Budapest, VIII., Balassa-utca 5.
Lager und Komptoir: IV., Korona-utca 4,
vis-à-vis dem Servitengebäude.
Empfehlte seine eigenen Erzeugnisse der in der I. u. I. Armee
vorkommenden Offiziers-Säbel, Sporn, Rindesäbel u.
Fechtrequisiten. Ferner halte am Lager nur original
italienische Fechtrequisiten, Offiziers- und Kavali-
ers-Handschuhe und Uniformirungs-Artikel.
Illustrirte Preiscurante gratis und franco. Bei Verlangen
von Preiscurante bitte stets anzugeben, ob für Militärartikel
oder für Fechtrequisiten.

Für eine erste Rattendruckfabrik, sowie Weiß- und
Buntwaaren-Weberei wird ein verfürter
UNGARISCHER PROVISIONS-REISENDER,
hauptsächlich für Südungarn, Bácska und Banat, zum Ein-
tritte per 1. Januar 1898 gesucht.
Nur jene Respektanten, die bereits für die Rattendruck-
thätig waren, belieben ihre Offerte unter „C. F. 4801“ an
Gaasentcin & Vogler, Wien, I. zu senden.

Zähne
werden zu den billigsten Preisen bei
RUDOLF KAROS,
Budapest, Kerepeserstrasse 64,
angefertigt.

 **Brettchen-
Jalousien,**
Fenster-Rollos u.
Roll-Jalousien-Fabrik
LOUIS WEINBERGER Jr.,
BUDAPEST,
VI., Gyár-utca 26.
Preiskourante und Kosten-
voranschläge gratis.

 **Für Radfahrer**
Fucosin verhindert Undichtwer-
den der Luft-Radreifen.
Fucosin schliesst automatisch
Verletzungen der Rad-
reifen, verursacht durch
spitze Gegenstände, Nä-
gel, Dornen etc.
Fucosin erspart Aufpumpen.
Zu haben in allen bedeutenden
Fahrradhandlungen
Fucosinfabrik La Plaine bei Genf.
Versanddepot bei Herrn Karl Degeller,
Budapest, V., Akademiegasse 9.

RONCEGNO
stärkstes natürliches arsen- und eisen-
haltiges Mineralwasser, empfohlen von den ersten
medizinischen Autoritäten bei: Anämie, Chlorose,
Haut-, Nerven- u. Frauenleiden, Malaria etc.
Die Trinfur wird das ganze Jahr gebraucht. Depots
in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 88955

Zähne
von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden
müssen, mit u. auch ohne Gummipfatten (Brückenar-
beit). Zahnleihen schmerzlos (Cocain-Injektion).
Sehr dauerhafte Kronen. Zahnkronen werden auf Wurzeln auf-
gesetzt und machen die Gebisslücke überflüssig.
Zahnarzt Dr. NEUFELD, Budapest, Kossuth Lajos- u. 4
Dreher-palota.
An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

**LEDERSSEL-
Industrie**
u. Möbelleber-Vereinanstalt.
 **A. KENDI,** Budapest,
IV., Karisgasse 2. (Schulgebäude).
Großes Lager echter Ledersessel
u. Hautmöbel zu bedeutend bil-
ligeren Preisen als bisher.
Probirungsstücke prompt.

**Rind- und
Kalbfleisch,**
ohne Knochen, hinteres fl. 2.70,
Tafel-Rastgefäß aller Art
fl. 2.80, hochprima Tafel-
butter fl. 4.20, Blüthenstau-
berhonig fl. 2.80, halb Butter
halb Honig fl. 3.80, Alles
10 Pfd. Postfrei franco ge-
gen Nachnahme. Cäntsefedern
schneeweiß, sehr geschliffen u.
ungefährlich sehr billig.
Rüster gratis.
Ch. Chrasstein, Ekfa
a/Bruca, 42 (Galizien).

**Kanarien
vögel,**
die feinsten
Sänger, verfen-
det per Post
nach allen Dre-
ten Europas,
größtes Ge-
schäft am Plage
von W.
Günneke,
St. Andreasberg
I. Harz. Preisliste frei.

ECHTE
Pariser Spezialitäten.
Gummi und Fischbla-
sen, sowie sämtliche
Damen-Präservativen
von der berühmtesten Fab-
rik F. Bergerand Filz
Paris, Rue des Archives 72
sind am verlässlichsten
zu beziehen von
Polgár Sándor,
Budapest,
VII., Elisabethring Nr. 50
(vis-à-vis Hotel Royal).
Ausführlicher illustrirter
Preis-urant franco.

**Asthma
und Brustleiden.**
Symptome: Atemnoth. — Das Athmen ist von hörbarem, pie-
sendem und schnurrendem Geräusch begleitet. — Heftiger, unzer-
mäßiger Husten, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Schnel-
her Pulsschlag. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Husten-
ber oft zum Erbrechen reizt. — Auswurf gelber Schleim. —
Mangelhafter Schlaf. Schlechte Verdaulichung.
Ursachen: Entzündung der Brustorgane. — Verengung der Leber
oder Milz.
Verfälschung der Lunge.
Behandlung ohne Arznei. Auch bei hohem Alter des Patien-
ten günstiger Erfolg. Versteht mit ausüblicher Lebensführung un-
ter Angabe des Alters und zu adressiren: „Hygiea“, Institut für
Gesundheitspflege, Dresden-Blasewitz 42.

Als schönstes und nützlichstes
Geschenk für Kinder!
empfehlen Leopold Feiwel's Nachfo-
ger kön. ungarische priv. Schulbänkefabrik
ihre patentirten
Kinderpulte
für häuslichen Unter-
richt, welche jede Rück-
grat u. Verkrümmung
verhüten, indem sie das
Kind zu correctem
Sitznötigen. Von
ärztlichen Autoritäten
empfohlen. Selbe sind
für Kinder von 6-16
Jahren verstellbar.
Stadtniederlage bei
Karl Swoboda,
Nebenbiederlage Buda-
pest, IV., Kossuth
Lajos-utca 4. sz.
Preis 18 und 25 fl.
Mit Preisblättern dienen wir auf Verlangen.
Moriz Feiwel und Jaromir Zaltschek.
Fabrik: Budapest, IX., Ipar-utca 4. sz.

VICTOR SCHMIDT & SÖHNE'S
SPEZIALITÄT in
Chokolade, Cacao, Dessertbonbons, Thee-
und Dessertgebäck, Weihnachtsartikeln,
ferner Thee, Rum und Cognac, als auch
Louis François'scher Champagner.
WILHELM PARIS Nachfolger
Budapest, IV., Süß-utca 5 (L. am Schulgebäude).

Wein Károly és társai
anjánlja hírneves szépségi
vászón- és kamuka-gyártmányait.
Főraktár: Budapest, Koronaherceg-utca 8.
Gyártótelepek: Késmárk-Bussócz.

Klavier-Salon
ersten Ranges von
J. SZVIGULINSZKY, Budapest, Szervita-tér 5.
Die vorzüglichsten
Klaviere-Pianino
von in- und ausländischen Fa-
brikanten sind preiswürdig zu ver-
kaufen und auszuliehn. Ueber-
spielte Instrumente werden ein-
getauscht, auch baar gekauft. Reparaturen, Stimmungen ge-
wissenhaft ausgeführt, Ratenzahlungen bewilligt.

**Chocoladen,
Cacao,
Bonbons**
bester & reinsten Qualität
aus der
FIUMANER Chocoladen-
Fabrik (A.G.)
Cacao- & Chocoladen-
Fabrik (A.G.)
Zu haben in allen
besseren Specerei- &
Delicatessenhandlungen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Tafel-Aepfel,
gepflegte, schönste, schmackhafte und haltbarste Sorten zentnerw. billigst. Muster-Postford 5. Nr. frohlicher verpackt fl. 1.30 franko Nachnahme. D. Pestreich, Brody 19. 98887

Solides Fräulein,
die perfekt in der Damen Schneiderei ist, italienisch, deutsch, ungarisch und slavisch spricht, mit gutem Zeugnis versiert, wünscht in einen Salon unterzukommen. Adr. in der Exp. 92924

Tafel-Aepfel,
schöne schmackhafte Sorten, fehlerfrei in frohlicher Verpackung zentnerw. billig. Muster-Postford 5 Kilogr. fl. 1.30 franko Nachnahme. L. Kampfer, Monasterzyska Nr. 15, Galizien. 92888

Witwe,
30 Jahre alt, wünscht zu einem alleinstehenden alten Herrn als Haushälterin. Adresse in der Expedition. 92881

Holz- und Kohlen-
geschäft ist wegen Familienangelegenheiten sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 92903

Eine Weib- und
Schwarz-Bücherei, lebhafter Posten mit großem Kundenkreis, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 92882

Rövidáru-üzlet
helyben, élénk munkás vidéken, olcsó házbér, elutazás végett azonnal átadandó. Czim a kiadóhivatalban. 92879

Ügynök,
vaj- és sajt-szakmában jól bevezetve, felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 92885

Bösendorfer
Stuhlfügel, so wie neu, um den halben Preis, Piano 24 fl., ferner neue Klaviere, nur erster Firmen zu billigen Preisen zu verkaufen u. auszuleihen im Muster-Klavieralon Keresztély, Batányi-boulevard 21 (Industrie-hof). 14164

Tüchtiger
Agent für unentbehrlichen Hauskonsumartikel wird gesucht. Adresse: Fehér Irma, 4. ker., Papnövelde-utca 10. 92904

500 Kronen Honorar
Demjenigen, der einem tüchtigen Herrn, der auch die Expedition vollkommener versteht, irgend welche Anstellung od. Amt vermittelt, beziehungsweise protegirt. Logo oder Provinz egal. Gest. Anträge unter Chiffre

„Diskret 500“
an die Expedition erbeten. 92899

Bedeutender Verdienst
kann bei verhältnismäßig geringer Müheerhaltung von repräsentationsfähigen u. redengewandten Herren

bei einer vornehmeren Anstalt erzielt werden.

Vorkenntnisse nicht nöthig.
Auskunft: IV., Gisellaplay Nr. 2, 2. Stock, Thür 19. (10-12 Uhr Vormittags). Dasselbst können sich auch

Kaufleute, Lehrer, Pensionisten in der Provinz
einen ansehnlichen Nebenverdienst schaffen. Diesbezügliche Anfragen finden schriftliche Erledigung. 92905

Solides fleißiges
Mädchen aus gutem Hause, die im Damenkleidermachen gut bewandert ist, wünscht bei einer Dame unterzukommen. Adr. in der Expedition. 92925

Praktikant
für Expeditions-Geschäft per sofort gesucht. Solcher, der schon in dieser Branche thätig war, bevorzugt. Offerte unter „Internationale Expedition 900“ an die Exp. 92900

Älteren wohl-
habenden Herrn, nicht über 50 Jahre. Suche ich für meine Tochter als Lebensgefährten; meine Tochter ist 30 Jahre alt, sehr hübsches, feines u. intelligentes isr. Mädchen mit einige Mille Mitgift. Anträge unter „Beschreiben 901“ an die Exp. 92901

Kurz- u. Schnitt-
warengeschäft in einer der bevölkersten und vermögsten Stadt des Nördl. ist zu verkaufen. Dort mit sicheren Kundenkreis, vorjährige Leistung 30,000 fl., ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftsführer und Verkaufs-Agentur in Budapest, Rökk Szilárdgasse 18. 92869

Kleineres
Parteehaus, welches zum ein Stock daraufbauen geeignet ist, im 6., 7. oder 8. Bez., wird zu kaufen gesucht. Offerte unter „Solid 101“ an die Expedition. Agenten honorirt. 92902

Kleine gesunde
lichte Wohnung, wird sofort in Pest gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „S. B. 54“ an die Exp. erbeten. 92909

Wiener Schneiderin.
Habe bis jetzt in Wien gearbeitet nach der neuesten Pariser Mode, und fertige prächtige Straßenkleider und sehr elegante Ballkleider zu sehr ermäßigten Preisen. Felsöerdősor 50, 2. St., Th. 28. 92908

Weihnachtsgeschenk.
Ein grauer Papagei, für hier große Seltenheit, fingerzähm, gut sprechend und pflegend, äußerst gelehrt, mit Käfig, preiswerth zu verkaufen. Kerepeserstraße 6, 8. Stock 7. 92906

10-30 Kronen
Demjenigen, der mir Buchhalter einer größeren Aktiengesellschaft als Nebenbeschäftigung 1-3 stündige tägliche Arbeit verschafft. Anträge unter „Fließig 907“ an die Exp. 92907

Echte Parzer-Kanarienvögel
verkauft von 4-7 fl., vorzügliche Vögel mit allen möglichen Gesangstönen (Tag- u. Nacht-Schläger) unter Garantie für lebende Ankunft u. Werth: die erste Parzer Edelrolle-Züchterei in Domstadt, Mähren. 92893

5000 Gulden
Provision Demjenigen, der einen Käufer auf ein sehr einträgliches Geschäft, mit 40,000 Gulden Anzahlung vermitteln kann. Anträge unter Chiffre „5000“ Budapest, Hauptpost restante erbeten. 92920

Direktor
für eine chemische Fabrik-Aktiengesellschaft mit 25-30 Mille Einlagekapital wird gesucht. Kommerziell gebildete Kaufleute oder Chemiker werden bevorzugt. Offerte unter „Aktiengesellschaft I. Rang“ an die Exp. 92943

Praktische Geschenke
Sicht keinen Kaffee, Thee, Gedächtnis für 6 Personen, eintirt und mit Kranen, von fl. 1.50. Leinen-Bandlischer von fl. 2 per Duzend. Prototyp 60 fl. Leinen-Taschentücher von fl. 2, feinst Mour fl. 4 per Duzend. Große Röllter, Handschlingerei à fl. 2, mit Säumdübeln auch ganz fertig fl. 1.50. Schöne Damen-Nachthemden, kompl. fl. 1.30, außerdem wird jede Kommissi- bestens u. prompt ausgeführt bei Strausz L. és Társa, Königsgasse 4. 14163

Beerstehender Grund
nahe zur Andrássystraße, 300 □ Klafter sofort als Lagerplatz zu verlassen. Adr. in der Exp. 92915

Kaffeeshant
mit Billard und Austocherei, in der nächsten Nähe einer Tabakfabrik, ist zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 92914

Geübte
Schneiderin übernimmt Arbeit in und außer dem Hause. Adresse in der Expedition. 92910

Ein Piano,
sehr gut und hübsch, ist billig zu verkaufen Király-utca 72, 2. lépcső, 3. emel. 24. Zu besichtigen täglich von 11 bis 3 Uhr. 92912

Ein tüchtiger
Kommiss der Damen-Mode- und Konfektionsbranche, der deutsch, ung. u. serbischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen, eventuell baldigen Eintritt für die Provinz gesucht. Serbe bevorzugt. Anträge unter „S. S. 167“ an die Expedition erbeten. 14167

Lehrjunge
wird gegen Bezahlung sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. 92931

Mafferrin u. Frost-
teurin, in der Kältemaschinen- tüchtigt, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in's Haus. Wechsel Sarolta, Baross-gasse 36, Thür 6. 92939

Piano
berühmtes ausländisches Fabrikat, sehr gut und schön, um 260 fl. verkäuflich in Cser's Klavieralon, Batányi-gasse 4. 14170

Ein geübter
Strazist der Kurzwaren-Größ-Branchen, wird sofort acceptirt. Adresse in der Exp. 92913

Egy elegánsan
butorozott I. em. utcaiz szoba egész külön bejárattal, hölgy részre is, magányosözevegynél azonnal kiadandó. Izabella-utca 96., I. em. 5. 92951

Egy előnyömda
olcsón eladó. Ugyanott egy varrógép 12 frtért eladó. Czim a kiadóhivatalban. 92926

Alig használt
teljes hálószoba-borendezés (egyszerű) jutányos áron eladó. Czim a kiadóhivatalban. 92937

Neueste Reform-
Klaviere, groß 170 Centimeter lang, mit starker Mechanik, ganz vollem Panzerarmen, sehr gutem Ton und eleganter Fagion, in braunem Holz fl. 230, in schwarzem Holz mit eleganter Goldgravur um 300 fl., auch auf Cser's Klavieralon, Batányi-gasse 4. 14169

Im Komptoirfach
verfahre junger Mann wird für ein Bankgeschäft mit 30 fl. Anfangsgehalt gesucht. Uebernahme der eigenhändig geschriebenen Offerte nur Nachmittags 3 Uhr. Adr. in der Exp. 92916

Möbel.
Geschmückte Schlaf- u. Speisezimmer-Einrichtung ist billig zu verkaufen und die Wohnung sofort zu übergeben. 7. Bez., Ráczgasse 52, Partier, Thür 4. 14173

Lehrer,
dipl. per sofort gesucht; der ungar. und deutschen Sprache mächtig zum Unterrichte für einige Kinder. Gehalt monatlich 20 fl. und Wanderlohn. Karl Weiß, Eszthe pr. Vág-ujhely. 14168

Harmonium,
elegantes amerik. System 5 Oktav, 8 Register um 180 fl., ein 4 Okt. 3 Register amerik. mit 100 fl. zu verkaufen in Cser's Klavieralon Batányi-gasse 4. 14171

Norddeutsche dipl.
Lehrerin, finishing-governess, perfekt im höh. wissenschaftlichen Unterrichte, der engl. u. französi. Sprache vollkommen mächtig, mit vorzüglichsten Zeugnissen, möchte vom 1. Januar an einige Stunden anderweitig besetzen. Gest. Offerte unter „Referenzen erster Häuser, an die Expedition. 92949

Ein Schuhwaren-
Geschäft sammt Einrichtung und Waare, Zins bis Februar bezahlt, sofort en bloc sehr billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 14175

Gelddarlehen
auf Budapest Zinshäuser, Hausanttheile rasch auf 1. u. 11. Satz zu 4 1/2-6% ohne jede Verzinsung, ferner Kauf, Verkauf und Tausch von Budapest Zinshäuser, Gründe und Grundbesitz, vermittelt die Agentur des J. Fleischer, Wesselenyi-utca 57. Zur Kapitalanlage empfehle prachvoll gebaute, steuerfreie Zinshäuser,

die, je nach der Lage und Bauart, 8-10% tragen mit Anzahlung von 30-200,000 Gulden. 14177

Möbliertes großes
Cassenzimmer mit separirtem Eingang von der Siege, ist für 1-2 Herren mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Adr. in der Exp. 92960

Gutgehendes
Papiergeschäft ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 92953

Zu kaufen
gesucht werden 9 Stck Raffeehaustische und 50 Essel. Offerte unter „Wenig gebraucht 956“ an die Exp. 92956

Harmonium-Unter-
richt
wünscht ein junger Mann zu nehmen. Anträge mit Angabe des Honorars erbeten unter „Harmonie 959“ an die Exp. 92959

Gutgehendes
Spezereigeschäft, in lebhafter Gasse ist frankheitshalber um jedem annehmbaren Preis sofort zu verkaufen. Anträge unter „Dringend 2000“ an die Expedition d. B. erbeten. 92947

Korrespondentin
empfeht sich für ungarische, deutsche und französische Korrespondenz. Gest. Anträge unter „Korrespondentin 943“ an die Expedition erbeten. 92943

Gegen Ratenzahlun-
gen **Weihnachtsgeschenke**
in der Bendeluhren-, Juwelen- und Bicycle-Fabrikverlage

Grünblatt & Praj-
zák,
Erzsébet-körut 56, wo Verkaufsettel auch in solcher Weise gekauft werden, daß Verkäufer sich das Rückkaufsrecht vorbehält. Ferner verkaufen wir zu staunend billigen Preisen vom Besagten ausge- löste Pretiosen und Bicycles. 92941

Magyar kir. á llamvas uta
üzletvezetőség Szeged.

Pályázati hirdetés.
A magy. kir. államvasutak Valkány állomásán megüresedő pályaudvari vendéglő helyletére ezen- nel nyilvános pályázat nyitattik. A bérlet 1898. május 1-ével veszi kezdetét és tart ezen időpont- tól számított három éven át, vagyis 1901. évi április hó 30-ig. Az 50 kros bé- lyeggel és „Ajánlat a m. kir. államvasutak fentkiirt Valkány állomása pályau- dvarán levő vendéglő üz- letére“ felirattal ellátott, lepecsételt borítékba zárt, nemkülönbön kellő okmá- nyokkal felszerelt aján- latok 1897-ik évi deczem- ber hó 15-én déli 12 óráig az alulirt üzletvezetőség általános osztálya főnö- kénél, vagy személyesen vagy kir. posta útján be- nyújtandók. Bánatpénz fejében a bérletre 100 azaz egy száz forint készpén- sben, vagy állami letétre alkalmas értékpapirokban a szegedi üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál 1897. évi deczember hó 14-én déli 12 óráig vagy szem- mélyesen letendő, vagy kir. posta útján beku- lendendő. Az értékpapirok a budapesti vagy bécsi tőzsdén legutóbb jegyzett 14 napnál nem régiebb, a névértékét meg nem ha- ladó napi árfolyamnak 90% szerinti értékben számít- tatnak. Kézpénzben letett összeg után kamat nem fiztetetik. Az ajánlatban a letétel megtörténte meg- említendő ugyan, de a le- tétről nyert elismervény nem csatolandó. Avendéglő bérletére vonatkozó felté- telek a nevezett üzletve- zetőség forgalmi és keres- kedelmi osztályában a hi- vatalos órák tartalma alatt megtekinthetők, miért is az ajánlattevőkről feltéte- leztetik, hogy a feltéte- leket ismerik s azokat ma- gukra nézve egész terje- delmükben kötelezőknek elfogadják. A főnebbi fel- tételektől eltérő vagy a kitűzött határidőn túl be- érkezett ajánlatok, továbbá olyan ajánlatok, melyek táviratilag tételnek, s vé- gül olyanok, melyekre nézve az előirt bánatpénz le nem tétetett, figye- lombé vétetni nem fognak. Az ajánlatok közt a vá- lasztás szabadon a bér- szegre való tekintet nélkül történik. Szeged, 1897. évi november hóban. Az üz- letvezetőség. 13948

Alleinstehende
Frau, sehr christlich, reinlich, bedient 1-2 Herren für die Wohnung; ist mit guter Nach- frage versehen. Anträge unter „Arbeit 958“ an die Exp. 92958

Bei einer allein-
stehenden Frau ist ein schön möbliertes Cassenzimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Adr. i. d. Exp. 92955

Möbel-Verkauf.
Sehr elegantes, auch ein- faches barock, englische und altdeutsche Speise- u. Schlaf- zimmer-Möbel, prachtvolle so auch einfache Salongarni- turen, Lampen, Uhren, Smyrna- und Perser-Teppiche, Bücher- schrank, Schreibische Bor- hänge, Vorzimmerwand, Tep- pich- und Lederdivans, Ma- jolikastunden, Palmen, wie auch komplette Wohnungsein- richtungen sind um jeden Preis zu verkaufen An- drassy-ut 56, ersten St. 8. 92942

Konturmasse-Lizi-
tation. Billige sil- berne Tafeluhren, Wand- und andere Uhren, Goldringe, Armbänder, Uhrket- ten, so auch Gemäl- de-Einrichtung, feuerfeste Kassa, Anhängelichter, Kameas und Möbel gelangen am 16. De- zember d. S. Nachmittags 2 Uhr im Hause VI., Aradi- utca 30 und fortlegungs- weise im Justizpalas, V., Alkotmány-utca 22 aus der Jakob Winkler'schen Konturmasse (auch einzelne) zur öffentlichen Versteigerung. Budapest, 13. Dez. 1897. Dr. Gauer, Maketturatur. 92957

5000 forint
legtöbbit jövedelmez, ki szép, nagy jó forgalmu régióbb vidéki üzletembe fekteti. Biztosításképen hajlandó vagyok üzletemet kifizetésig törvényesszékleg rábíratni. Ajánlatokat de- cember 20-ig fogadok el „Reális 179“ czimen a ki- adóba. 14178

Ein koscher Selb-
waaren- und Gülfenrichtungs- geschäft, mit je separatem Eingang, ist Abreise halber sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 92940

Ungarin (Israeliti)
geprüft, mit Deutsch u. Fran- zösisch, zu zwei größeren Mädchen bei guter Gehalt für die Provinz, sucht zum sofor- tigen Eintritt

Frau Anna Gerson
Nietsch, Budapest, nur Andrassy-ut Nr. 21, Mezzanin. 14178

Rön. ung. Staatsbahnen-
Direktion.
3. 175,994/97-CV6.

Rundmachung.
Die unanbringlichen und überzähligen Güter werden im Sinne des Eisenbahn- Betriebs-Reglements §. 70. in den Frachten-Magazinen unserer nachstehenden Sta- tionen an den folgenden Ta- gen um 9 Uhr Vormittags öffentlich veräußert, wozu das p. t. Publikum hie mit eingeladen wird.

Kolozsvár am	15.
Pozsony	16.
Budapest,	
dunapart	16.
Arad	21.
Zágráb	21.
Nagy-Szeben	22.
Szatmár	22.
Eszék	22.
Bpest,nyug.	
p. u.	23.
Miskoloz,	23.
göm. p. u.	23.
Kassa	23.
Csaba	23.
Szeged	23.
Debreczen	29.
Szabadka	30.
Pápa	30.

Budapest, am 2. Dezember 1897. Die Direktion. 14151

Ein tüchtiger
verlässlicher Spezereikommiss findet sofort Aufnahme. Adr. in der Exp. 92877